

nachbarsprache niederländisch

ZEITSCHRIFT DER FACHVEREINIGUNG NIEDERLÄNDISCH e.V.

Jahrgang 3

Nr. 2

Oktober 1988

INHALT

Folkert BÖLTS, Die Erlösung von der Angst.

Betrachtungen zur Kurzgeschichte "Wat gebeurde er met sergeant Massuro?" von Harry Mulisch

Bernd KEHREN, "Ik ben virtuooos in het doen alsof ik niet virtuooos ben" - Herman Brood 1988

Schwerpunktthema:

PARTNERSCHAFTEN UND AUSTAUSCHPROJEKTE

Cees TUK, Sprachen lernen, Sprachen erleben

Karlheinz KOCKEROLS, Brückenschlag über Grenzen hinweg

Hajo HÜLSDÜNKER, Wachsendes Interesse an deutsch-niederländischen Schulpartnerschaften im Ems-Dollart-Raum

Bettina SCHUTKOWSKI, Erfahrungen einer leidgeprüften Austauschlehrerin

Robert LECLERQ/Brigitte SCHLUDERMANN, De positie van het Nederlands aan de universiteiten in de Bondsrepubliek

Buchbesprechungen / Neue Bücher / Termine

Berichte und Mitteilungen / Aus der Fachvereinigung

Impressum

nachbarsprache niederländisch

Zeitschrift der "Fachvereinigung Niederländisch e.V."

Redaktion:

Paul Wolfgang Jaegers, Gallierstraße 72, 5100 Aachen
Tel. 0241/873363
(Aufsätze und größere Beiträge)

Dr. Heinz Eickmans, Magdalenenstraße 5, 4400 Münster
Tel. 0251/834447
(Buchbesprechungen, Abstracts, Mitteilungen und Hinweise,
Rezensionsexemplare, Anzeigen)

Anfragen und Mitteilungen, die die "Fachvereinigung Niederländisch" betreffen, werden an den Geschäftsführer des Vereins erbeten:

Achim Müller, Stolbergstr. 17, 4400 Münster

nachbarsprache niederländisch erscheint halbjährlich.

Der Bezugspreis beträgt DM 40,- pro Jahr (für Studenten, Referendare und Arbeitslose DM 20,-).

Für die Mitglieder der Fachvereinigung Niederländisch ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Die Erlösung von der Angst

Betrachtungen zur Kurzgeschichte "Wat gebeurde er met sergeant Massuro?" von Harry Mulisch

"Wat gebeurde er met sergeant Massuro?" von Harry Mulisch hat mich nicht mehr losgelassen, seit ich im Sommersemester 1974 an einem Proseminar teilnahm, das es sich zur Aufgabe gestellt hatte, diese Kurzgeschichte zu "interpretieren". Dreimal habe ich sie seither im Niederländischunterricht, jeweils am Ende der Jahrgangsstufe 12, behandelt.

Ich möchte nun an dieser Stelle den Versuch wagen, einige Gedanken und Thesen zu diesem Text darzustellen, ohne dabei den Anspruch auf wissenschaftliche Vorgehensweise zu erheben. Deshalb versuche ich bewußt, den Begriff "Interpretation" zu vermeiden, weil er für mich zu objektiv, zu wahrheitsverkündend klingt. Ich möchte vielmehr ganz bewußt Wert auf die Feststellung legen, daß meine Betrachtungen ganz von meiner subjektiven Einstellung zum und der Erfahrung mit dem Text geprägt sind.

Harry Mulisch hat seinen Text in der Form eines amtlichen Briefes eines Luitenant K. Loonstijn einer militärischen Einheit in Kaukenau, Nieuw Guinea, an eine bürokratische Instanz (BOZ) des Kriegsministeriums in Wassenaar verfaßt. Obwohl die Identität dieser bürokratischen Instanz völlig im Dunkeln bleibt, ist sie für den Schreiber dennoch nicht anonym, wesenlos, unmenschlich; er betrachtet die Mitglieder dieser Instanz vielmehr als Freunde, denen er alles anvertrauen kann, weil er dazu von seinem Obersten den Auftrag erhalten hat. Dennoch weist Mulisch noch einmal in seinem Text auf den Adressaten, wenn auch durch Klammern zugleich versteckt und hervorgehoben (Z.130-135 (1)): "Er zijn ontelbare totaal nieuwe, onbegrijpelijke machten in het spel gekomen; een nieuw soort mensen ... In Singapore, Praag, Amsterdam, Alamogordo, Djakarta (en Wassenaar) zit een heel nieuw soort heren om tafels in cafe's en regeringsgebouwen: zij zijn de machten. Twee tafels of kamers verder weet niemand wie ze zijn." Er spricht auch die Empfänger seines Berichtes mit "Heren" an, etwa gleich zu Beginn des Berichtes, als Loonstijn sich vorstellt: "Het is een rustig mens die U schrijft, Heren - de rust die blootkomt als de hoop vervlogen is." (Z.5-6)

Die äußere Form impliziert eigentlich einen bestimmten, amtlichen Sprachstil. Dieser Sprachstil ist äußerlich auch überwiegend vor-

(1) Ich beziehe mich bei meinen Zitaten auf die Ausgabe: Harry Mulisch, De vierde mens. Tiende druk, Amsterdam 1972. - Die Zeilen habe ich fortlaufend nummeriert.

handen, doch steht er in merkwürdigem Kontrast zum Inhalt der Aussagen. So ergibt sich schon aus dem Kontrast zwischen der Form und dem äußeren Sprachstil einerseits und dem Inhalt andererseits eine ungewöhnliche Spannung, die vom ersten bis zum letzten Satz anhält, und die insbesondere in der Einleitung fast bis zum Zerreißen gedehnt wird. Indem er unterstellt, daß der Empfänger schon durch Berichte seines Obersten und Dr. Mondriaans über das Geschehene informiert ist, und indem er zugleich deren Erklärungsversuche - Unmenschlichkeit, Gewissenspein und vor allem Angst - verwirft, bereitet er den Leser auf das außergewöhnliche, unfaßbare Geschehen vor, über das er zu berichten hat. Die Mystizität und Unfaßbarkeit wird noch gesteigert durch die als Frage formulierte Mitteilung, daß über diese Vorgänge strengste Geheimhaltung zu wahren sei: "Er zijn meer van zulke gevallen, Heren? Het verbaast me niet. Al te veel? Is dat de reden dat ik op de bijbel heb moeten zweren het geheim te houden? Ze komen ook in Nederland voor?" (Z.23-25) Zugleich wird durch die letzte Frage der Leser unmittelbar in die Aktualität der Geschehnisse mit einbezogen.

Die Form des Textes hat darüberhinaus eine zweite wichtige Funktion zu erfüllen. Die eigentliche Irrealität des Geschehens wird so für den Leser real. Mulisch läßt fast nichts unversucht, um dieses Ziel der realen Bewußtmachung des Irrealen zu erreichen. Neben der Form findet man hier vor allem den einleitenden Abschnitt in das unmittelbare Geschehen (Z.196-207), in dem Loonstijn seine Fähigkeit beschreibt, sich an alles Geschehene bis in die kleinsten Kleinigkeiten zu erinnern. Aber auch der Schluß des Berichtes (Z.757-760) erfüllt unter anderem diese Funktion: "Alles is mogelijk! Van het gebied waar geest en lichaam communiceren weet de wetenschap niets af, niets! Niemandsland. Een gebied zo groot als ... als heel Nieuw Guinea! Niets weten we ervan af, niets, niets." Gerade diese Bemerkung am Schluß des Textes gibt uns Einblick in die geistigen Voraussetzungen, die diesem Text von Harry Mulisch und all seinen Werken von 1951-1956/57 zugrundeliegen.

Als real möglich empfinden wir im allgemeinen die Dinge und Vorgänge, die unserer erfahrbaren Umwelt adäquat sind oder die zumindest den Gesetzmäßigkeiten, die wir aus unserer Erfahrung als wahr erkannt haben, nicht widersprechen. Mulisch stellt dem seine These gegenüber, daß wir von dem Gebiet, auf dem Geist und Körper miteinander kommunizieren, also - wenn ich dies richtig deute - von den Wechselwirkungen zwischen dem erkennenden Subjekt und dem erkannten Objekt sowie den Wegen des Erkennens nichts wissen. Er folgert dann konsequent daraus, daß alles möglich sei, und baut aus diesem Postulat neue Realitäten auf, die dann zumindest denkbar sind. Die Erzählungen von Harry Mulisch aus dieser Zeit - "Archibald Strohhalm", "Het zwarte licht", "Het mirakel" und insbesondere die Erzählungen aus dem

Band "De versierde mens" - sind dann auch Bilder solcher als möglich gedachter Realitäten. Deshalb findet sich diese These "Alles is mogelijk" in all diesen Werken in den verschiedensten Zusammenhängen. Es ist an dieser Stelle aber auch anzumerken, daß Mulisch gerade in den oben genannten Werken seine so gedachten Realitäten dazu benutzt, uns immer wieder neue apokalyptische Visionen vorzustellen, die zum einen Angst machen ("Archibald Strohhalm", "Een stad in de zon", "Quauhquauhntinham in den vreemde", "De versierde mens", "Keuring"), die aber zum anderen die natürliche Angst relativieren ("Het zwarte licht", "Wat gebeurde er met Sergeant Massuro?").

Daß die Erzählung "Wat gebeurde er met Sergeant Massuro?" von der Angst handelt, macht der Autor schon in der Einleitung deutlich: "Hij dacht dat het van de angst gekomen was. De angst is tot alles in staat. Zij is een tovenaar als Apollonius van Thyana, een profeet als Jesaja, een politieke massamoordenaar en een groter minnaar dan Don Juan." (Z.30-33) Mulisch greift schon hier in modifizierter Form seine These vom Schluß "Alles is mogelijk" auf und bezieht sie auf die Angst als Realitätsbeeinflussung. Daneben charakterisiert er die Verschiedenartigkeit der Erscheinungsformen der Angst durch die Vergleiche, die er anführt. Aber im gleichen Atemzug verneint er auch, daß Angst die Ursache des berichteten Geschehens sein könne: "Maar wat er met Massuro gebeurde is, kan niets met angst te maken gehad hebben." (Z.33-34) Obwohl Loonstijn zugibt, daß für Dr. Mondriaan Angst als einzige mögliche Begründung in Frage komme, bekräftigt er nochmals, daß Angst als Ursache ausgeschlossen sei, da Massuro überhaupt nicht gewußt habe, was Angst sei (Z.48-49). Er benutzt die Begründung für diese Behauptung, um über seine gemeinsame Jugend mit Massuro zu berichten (Z.50-110) und um so Massuro als "das Wesen ohne Angst" darzustellen. Nachdem er das Vorkommnis mit dem Diebstahl der Prüfungsaufgaben berichtet hat, konstatiert er: "Maar bij hem was het geen moed, maar de afwezigheid van angst. En het leek wel of hem dat een zekere onkwetsbaarheid verleende." (Z.98-100)

Auch die anschließende kurze Darstellung von Massuros weiterem Lebensweg und die Betrachtung über die "totaal nieuwe, onbegrijpelijke machten" (Z. 123-146) schließt er ab mit der Feststellung: "Maar Massuro was niet bang." (Z.147) Selbst die Beschreibung ihres Militärdienstes auf Neu Guinea (Z.154-190) beginnt er mit der Aussage: "Er was bij mij in ieder geval minder reden tot angst dan waar ook in de Archipel." (Z. 154-155) Dagegen kommt in dem eigentlichen Bericht über das Geschehen mit Massuro der Begriff Angst nicht mehr vor. Loonstijn berichtet nur einmal über sich selbst: "Ik was zo bang als ik nog nooit geweest was ..." (Z.539-540). Massuro zeigt auch selbst angesichts des eigenen Todes keine Angst sondern nur Unverständnis über das Geschehen.

Der Leser der Erzählung ist inzwischen vom Autor auf die Folter

gespannt worden. Es wird die ganze Zeit über die Ursachen, Begründungen und Folgerungen eines Geschehens berichtet, diskutiert und spekuliert, das er noch gar nicht kennt. Endlich beginnt in Z.191 der "Hauptteil" mit der Ankündigung: "De dag dat het verkeerd ging, zaten we ...". Damit ist die ursprüngliche Spannung sofort wiederhergestellt. Doch dann nimmt Mulisch die Darstellung des Erinnerungsvermögens Loonstijns zum Anlaß, die gesamte Situation - Ort, Raum und Zeit sowie die Lebensumstände der Soldaten auf Neu Guinea - minutiös zu beschreiben. Vor dem Teil, der von der Vergewaltigung (dem Vergewaltigungsversuch?) eines Papuamädchens durch den Soldaten Steiger und dem sich daraus ergebenden Gespräch zwischen Massuro und Loonstijn handelt, schreibt Loonstijn sogar: "En van nu af zal ik het maar woordelijk gaan doen, Heren, dan kunt U zelf oordelen." (Z.265-266) In diesem Gespräch fragt Massuro Loonstijn, nachdem dieser Steiger eine harte Strafe für sein Vergehen angekündigt hatte: "Zelf nooit iets dergelijks verricht, Loonstijn?" (Z.319), worauf dieser von einem eigenen derartigen Erlebnis berichtet und seiner Vermutung Ausdruck gibt, daß das betreffende Mädchen daraufhin von ihren Stammesgenossen aufgefressen wurde. Auf Massuros Frage: "Hoe weet je dat?" antwortet Loonstijn: "Het waren manowes.", und er gibt seiner Reue und seinem Verantwortungsbewußtsein insofern Ausdruck, als er kurz nach den Beschwichtigungsversuchen Massuros fortfährt: "Het kan, maar Steiger zal er voor boeten." (Z.346-351) und dann darüber nachdenkt: "... wat het voor mij zou betekenen (slachten, in stukken snijden, koken specerijen ...)" (Z.358-360).

Nach diesem Vorfall beziehen Massuro und Loonstijn den Soldaten Elsemoer in ihr Gespräch mit ein und erzählen ihm, daß sie sich aus der Schulzeit kennen. Weil sich Elsemoer an das Spiel "landje veroveren" aus seiner Schulzeit erinnert, beschließen sie, es miteinander zu spielen. Nach einigem Hin und Her ist das Spiel soweit gediehen, daß Massuro es mit einem Wurf gewinnen kann: "... hief hij zijn hand met zijn mes ver achter zijn rug om ook mij in één worp uit te schakelen. Maar zijn arm bleef onbeweeglijk en het mes viel achter hem met de punt in de grond, buiten het landje." (Z.443-446). Jetzt beginnt eigentlich erst die Leidensgeschichte von Massuro.

Erst ist sein Arm steif, dann fällt es ihm schwer, seine Glieder zu bewegen, und nach einer unruhigen Nacht stellt Loonstijn fest, daß Massuro auch schwerer geworden ist, und daß sich in seinem Gesicht eigenartige Flecken zeigen. Sie brechen sofort nach Kaukenau auf, doch am Abend ist Massuro bei einem Zwischenhalt an einer Hütte schon völlig steif und schwer wie ein Elefant. Er bricht schließlich durch den Boden der Hütte, und der Soldat Persijn beendet seinen daraufhin ausgestoßenen Urschrei durch einen Schlag mit dem Revolverknäuel auf den Kopf Massuros. Ausgelöst durch den Schrei hat Loonstijn eine Vision einer Reise durch Frankreich, Burgund, Trier und Cluny, auf dem ihm

geschichtliche Vorgänge, wie etwa der Gang nach Canossa, verzerrt vor Augen treten. Diese Vision verdichtet sich zu einer Apokalypse, in der Könige und verfaulende Bettler, Volksmengen und apokalyptische Reiter auftreten, in der die Welt sich verändert, Häuser und Felsen aus dem Boden wachsen und verschwinden, in der verlassene Wolkenkratzer hinter olivgrünen Wäldern in den Himmel schießen, und in der Jesus einem Greis begegnet. Raum und Zeit haben sich durch den Schrei Massuros verändert. Die Vision löst sich in der Erkenntnis auf: "O vriend, we weten zo weinig van het leven als een pasgeboren baby van een vrouw. Draaien we ons om en krijgen we er niets meer van te zien, dan gaan we meteen door onze knieën." (Z.712-714). In der Nacht kommt Massuro auf der Fahrt auf dem Lastwagen nach Kaukenau noch einmal zu Bewußtsein. "Loonstijn? ...Ben je daar? ...Leg me maar in het veld neer, dan kunnen ze hun tanden op me stukbijten." (Z.725-726), sind seine letzten Worte. In Kaukenau muß er schließlich für die Sektion in einem Steinmetzbetrieb auseinandergesägt werden, und es stellt sich heraus, daß er einschließlich seiner Eingeweide wie ein Fossil versteinert ist. Loonstijn verwirft alle Erklärungsversuche und malt seine These: "Alles is mogelijk" (s.o.) aus: "4 is allang geen 2 x 2 meer. Op straat rolt het verkeer. Een vrouw vindt haar man aan het venster door zijn stoel gezakt, in een beeld veranderd. In de steden wordt het oerwoud steeds dichter en de lucht is leger dan ooit. Hier en daar staan afdrucken van mensenvoeten in de aarde, maar in de ruimte er boven waait de wind." (Z.761-766)

Auch die Einstellung zu Reue und Verantwortungsbewußtsein hat sich bei Loonstijn geändert. Er schließt seinen Bericht mit der Bemerkung: "Steiger heb ik van zijn straf ontheven." (Z.767). Die Ratlosigkeit der Offiziere und Doktoren und insbesondere die Loonstijns hat am Ende der Erzählung auch vom Leser Besitz ergriffen. Das Unfaßbare, Irreale ist durch die Form der Erzählung und durch seine Ausformung in der Erzählung Realität geworden. Wenn wir als Leser auch nicht den Zwang verspüren, eine Erklärung für die Versteinierung Massuros suchen zu müssen, so bleibt zuallererst doch die Ratlosigkeit, was wir mit dieser Geschichte anfangen können. Die Spannung der Geschichte bricht am Schluß keineswegs ab, sondern sie ist jetzt erst recht einem Höhepunkt zugetrieben, der sich in zahllosen Fragen nach dem Sinn dieses Textes manifestiert. Bei mir hatte stets nach der Lektüre eine intensive - um nicht zu sagen fieberhafte - Suche nach Antworten auf diese Fragen im Text eingesetzt. Für mich selbst habe ich schließlich die eine oder andere Antwort gefunden, von denen mich zwar keine voll befriedigt, die ich aber dennoch als mögliche Denkanstöße hier darstellen möchte.

Betrachtet man den Text, so stellt man fest, daß er im wesentlichen aus zwei verschiedenartigen Textformen zusammengesetzt ist.

Zum einen findet man die berichtende, erzählende Form, in der die Handlung des Textes dargestellt wird. Diese Form wird aber immer wieder unterbrochen von reflektierenden Textteilen, in denen durch den Berichtersteller Loonstijn wichtige Gedanken und Thesen bis hin zu der apokalyptischen Vision geäußert werden. Diese Reflektionen geben meines Erachtens Einblick in die Weltsicht (eventuell sogar Weltanschauung), die der Gesamterzählung zugrundeliegt. Über einige habe ich schon berichtet, so etwa über die Angst (Z.30-35), über die unbekanntenen Mächte (Z.123-146), über die apokalyptische Vision (Z.667-702), über die menschliche Erkenntnis (Z.712-714 und Z.757-766). Einige weitere erscheinen mir hier erwähnenswert.

Als Loonstijn und Massuro als Schulkinder die Sterne betrachten, fällt unvermittelt der Satz: "Het heelal is een grote zak vol stenen en licht." (Z. 80). Bei der Beschreibung des Urwaldes wird konstatiert: "Het was dicht en ondoordringbaar als een stad." (Z.233-244) Am ersten Abend des Leidens von Massuro stellt Loonstijn fest: "Als U maar weet, dat ik met weinig overtuiging schrijf. Met wat voor overtuiging moet men over een lawine spreken? Met overtuiging kan men het hebben over de oorzaken: hoe het kon gebeuren, wat er gedaan werd om het te voorkomen. De lawine is alleen maar dom, iets waar we niets mee te maken hebben omdat we er ons niet tegen kunnen verweren. En als we merken dat er niet eens oorzaken waren? Dan blijft er helemaal niets van ons over, Heren in Kamer 3, helemaal niets." (Z.478-485). Schließlich fragt Loonstijn rhetorisch: "Wat is de geest? Soms een Napoleon, wiens droom naar buiten treedt en heel Europa overstroomt, en als hij langzaam wegtrekt over het hele kontinent handvaste tekens achterlaat: paleizen, obeliskken, triomfbogen, doden, wetgevingen, Heilige Allianties en achternamen. Maar meestal een hoed die we op ons hoofd hebben tegen de tocht; ontmoeten we een vrouw, nemen we hem beleefd af." (Z.644-650).

Jede dieser Reflektionen bietet Stoff für eine eigene, breit angelegte Abhandlung. Ich meine aber dennoch, in ihnen allen einen roten Faden erkennen zu können. Dieser beruht auf einer Art Kontraposition zu verschiedenen Bereichen, die alle auf den Menschen einwirken.

Da sind zum einen die unbekanntenen Mächte, Menschen wie Maschinen, die die Macht besitzen, und die wir nicht einmal kennen und erkennen, geschweige denn beeinflussen können.

Da sind zum anderen die unerklärbaren Geschehnisse, die wie die Lawinen einfach nur dumm sind und uns in unserer Existenz dennoch ebenso bedrohen wie die unbekanntenen Mächte.

Da ist zum dritten die Einsamkeit des Menschen. Sie wird in diesem Text an zwei Stellen unmittelbar deutlich. "Het oerwoud ... dicht en ondoordringbaar als een stad." und "In de steden wordt het oerwoud steeds dicht." (s.o.). Aber auch in den Beziehungen der Per-

sonen zueinander wird diese Einsamkeit deutlich. Nur ein einziges Mal wird sie durchbrochen, als Massuro Loonstijn fragt: "Zelf nooit iets dergelijks verricht, Loonstijn?" (Z. 319) und dabei den Leutnant zum ersten Mal mit seinem Namen anspricht. Dieser Einbruch in die Einsamkeit Loonstijns geht aber kurz danach in das Leiden Massuros über und erst, als dieser stirbt, macht er noch einmal den Versuch, die Einsamkeit zu überwinden: "Loonstijn? ... Ben je daar?" (Z.725).

Dies sind die Faktoren, die uns Angst machen und uns in unserer Angst verharren lassen. Ihnen stehen andere Kräfte gegenüber oder besser, sie könnten ihnen gegenüber stehen.

Da ist zum einen der Geist, als möglich Handelnder, der wie Napoleon beinahe zu allem fähig scheint, und der eine deutliche Spur von uns hinterlassen könnte, wenn er schon nicht mehr ist. Und doch dient uns dieser Geist meist nur als Dekoration, wie ein Hut, den wir wohlgezogen ablegen, wenn wir einer Dame begegnen.

Zum anderen ist dort das menschliche Erkennen, als möglich Wahrnehmendes, das uns selbst aber so unbekannt ist, daß es uns die Erkenntnis zu vermitteln vermag, daß alles möglich sei.

Aus diesen Kontrapositionen erwächst die Vision. Sie steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Vision der Apokalypse des Johannes auf Patmos. Doch verkündete diese nicht nur das Weltgericht, sondern auch die Herrlichkeit Jesu. Die apokalyptische Vision Loonstijns zeigt aber gerade das Scheitern Jesu auf. Hier werden nicht nur Beispiele der christlich-europäischen Kirchengeschichte dargestellt, sondern auch die sozialen Spannungen und Gegensätze. Darüberhinaus wird Jesus nur noch die Rolle eines historischen Statisten zugeteilt. Die Vision der Endzeit stellt sich dar als eine entmenschlichte Welt, in der der Mensch nur noch seine fossilen Spuren zurückgelassen hat (verlaten wolkenkrabbers, afdrukken van mensenvoeten in de aarde). Diese Endzeitvision korrespondiert mit der Bemerkung, daß das Weltall ein großer Sack voll Steine und Licht sei.

Das Weltbild, das Harry Mulisch hier vor uns ausbreitet, trägt sicher deutlich nihilistische Züge. Dennoch ist dieses Bild nicht menschenverachtend, wenn es auch nicht wie das christliche eine frohe Erlösung verheißt. Eine Erlösung verheißt es meines Erachtens dennoch. Wenn man bedenkt, daß Massuro dargestellt wird als der Mensch ohne Angst, und daß die Erlösung durch Jesus als gescheitert geschildert wird, wobei Jesus der Mensch ohne Schuld war, so scheint es mir nicht übertrieben, Massuro als den neuen Messias anzusehen, der die Erlösung von der Angst durch seinen Tod besiegelt.

Wenn man es wagt, mir in diesen Gedankengängen bis hierher zu folgen, so muß man auch über die Konsequenzen nachdenken. Während Jesus aufgefahren ist gen Himmel, ist Massuro zurückgekehrt in den ursprünglichen Zustand. Er ist zu Stein geworden. Ich habe es hier weniger aus Fahrlässigkeit als vielmehr aus Gründen der Textlänge

unterlassen, diesem Topos in diesem Text weiter nachzuspüren. Immerhin findet er sich nicht nur in der Vision im Bild des Felsens, sondern auch bei der Charakterisierung der Papuas (Mulisch nennt sie vielfach einfach "het steentijdperk") wieder. Auch die Frage der Spezifizierung der Angst muß hier unbeantwortet bleiben. Vielleicht eröffnet der Hinweis Raum zu neuen Deutungen, daß Mulisch einmal gesagt haben soll, daß er diese Erzählung am Vorabend wichtiger Verhandlungen über die Beschränkung atomarer Bewaffnung geschrieben habe, und daß diese Geschichte etwas damit zu tun habe, ohne daß er konkret sagen könne, was das sei.

Ich beende hier meine Betrachtungen, nicht, weil ich damit fertig wäre, sondern weil sie jetzt in ein Stadium treten, wo sie nicht nur subjektiv sind, sondern auch den vorgegebenen Halt durch den Text vollends verlassen und an der persönlichen Einstellung und Weltanschauung relativiert werden müssen.

"Ik ben virtuoos in het doen alsof ik niet virtuoos ben"

Herman Brood 1988

Es war im Winter 1983, als ich Herman Brood, den "Kamikaze"-Rock 'n' Roller, im Cusanus Gymnasium in Erkelenz live erlebt habe. Nach dem Konzert blieben einige hundert begeisterte Jugendliche, aber auch ein sehr mitgenommener Kunstsaal, der der Band als Garderobe gedient hatte, zurück. Dies war meine erste direkte Begegnung mit dem "Phänomen Brood", wie der mittlerweile 42jährige in den Niederlanden genannt wird.

Seit Ende der sechziger Jahre ist er als Musiker unterwegs. Zuerst als Mitglied der legendären Cuby & the Blizzards, seit nunmehr über 10 Jahren mit seiner eigenen Band "The Wild Romance".(1)

Warum ein Aufsatz über einen Rock 'n' Roll-Musiker in "nachbarsprache niederländisch"? In der niederländischen Kulturszene sind eine ganze Reihe bedeutender Doppelbegabungen bekannt. Schriftsteller, die auch als Maler oder Bildhauer zu überzeugen wußten und wissen: Jan Wolkers, Lucebert, Jacques Hamelink, Armando, Jan Cremer, eine Reihe, die sich sicherlich noch fortsetzen ließe. Die einzige mir bekannte Dreifachbegabung liegt bei Herman Brood. Wie gesagt, seit über 20 Jahren Musiker, trat er vor einigen Jahren auch mit Gemälden an die Öffentlichkeit. Der Erfolg war überwältigend. Selbst sagt er, daß er nicht so schnell malen könne, wie Käufer auftauchten, um die oft noch feuchten Bilder zu erwerben. Und jetzt im Frühjahr 1988 erschien sein erster Gedichtband "Zoon van alle moeders".(2) Seine neue Langspielplatte "Yada Yada" wird in den Bestenlisten geführt, die Singleauskopplung "Sleeping Bird" erobert die Hitparaden. Na gut, ein talentierter Mensch mittleren Alters, könnte man sagen und damit das Phänomen Brood zur Seite schieben. Doch dieser Tausendsassa bietet Möglichkeiten, die in den Rahmen des Niederländischunterrichts passen. Die Aspekte dafür sind vielseitig, ganz Broods Kreativität entsprechend. Einem größeren Teil der Schülerschaft der Mittel- und Oberstufe ist er durch seine Musik bekannt, die deshalb als Einstieg in eine Unterrichtseinheit, -reihe oder -stunde genutzt werden kann.

Beginnen wir mit dem Spracherwerb. Für die Klassenstufe 11/2, in der Grundkenntnisse des Niederländischen bereits vorhanden sind,

(1) Von Herman Brood & the Wild Romance erschienen bisher 10 LP's, u.a.: Shpritz (1978), Waid a minute (1980) und Yada Yada (1988).

(2) Herman Brood, Zoon van alle moeders. Amsterdam 1988.

der Spracherwerb aber noch nicht abgeschlossen ist, bieten sich Primärtexte und -materialien von Brood, z. B. seine Gedichte, an. Die Gedichte handeln von dem "einfachen" Leben des Rock 'n' Roll-Musikers, seiner Jugend, seiner Drogensucht und von Beziehungen zu Frauen. Sprachlich sind sie in einer phonetischen Form geschrieben (Beispiel: "Vin je misschien gek dak ut zeg ...").

Neben der Besprechung der Gedichtintention und der Inhalte ist eine Umsetzung dieser phonetischen Sprache in die Hochsprache für die Schüler in der 11/2 zu bewältigen. (Das Zitat lautet dann: "Vind je het niet gek dat ik het zeg ...".) Sprache und Inhalte können sich dabei motivierend auf die Schüler auswirken.

Einen anderen Weg eröffnet Brood mit einem Band selbstgezeichneter Cartoons, die unter dem Titel "Sjonge Jonge" 1986 erscheinen sind.(3) Die groben Zeichnungen bieten die Möglichkeit, entweder zu kleinen, themenverbindenden Gruppen zusammengezogen oder als Einzelbild präsentiert zu werden, so daß die Schüler mit und an ihnen ihre Sprechfähigkeit und Phantasie üben und erweitern können. Arbeitsauftrag dabei: "Was ist der Zeichnung vielleicht vorausgegangen?" oder "Was kann im Anschluß an diese Zeichnung der Hauptperson noch alles passieren?" So wird der Weg nach dem Modell der Bildgeschichte, wie sie von anderen Fremdsprachen im Spracherwerb bekannt ist, sowohl in ausgearbeiteter als auch in einer reduzierten Form gegeben - je nach Bewertung der Phantasiefähigkeit der Schüler.

Dias von Gemälden Broods bieten einen dritten in den Bereich des Spracherwerbs zu integrierenden Bestandteil. Einige Gemälde von Brood, die man aus Zeitschriften abfotografieren kann(4), bieten sich als Bildbeschreibungs- und Interpretationsgrundlage an. Zum einen können die Schüler die Einzelheiten der Bilder auf Niederländisch beschreiben, danach kann dann die Intention und der Aussagegehalt der Bilder besprochen werden.

Soweit zu den Möglichkeiten, Herman Brood in der Phase des Spracherwerbs zu integrieren.

Für die Klassenstufen 12 und 13 sind die obengenannten Materialien natürlich in einem auf das Inhaltliche hin verlagerten Schwerpunkt auch verwendbar, insbesondere die Gedichte. Neben diesen Primärmaterialien, die Broods Kreativität direkt entstammen, finden wir auch Sekundärmaterial: Essays, Reportagen, Erzählungen, die über ihn handeln: Herman Brood als "enfant terrible" der niederländischen Kulturszene. In kurzer Zeit war es mir möglich, hier eine Reihe von Texten zu finden. Diese Texte haben thematische Übereinstimmungen

(3) Herman Brood, *Sjonge Jonge*. Cartoons. 1986.

(4) Bilder von Broods Gemälden erschienen u.a. im niederländischen *Playboy*, Heft 12/1986.

und Berührungspunkte mit fast allen durch die Richtlinien vorgegebenen Themenbereichen. Da ist als erstes die Landeskunde zu nennen. Das traute Bild der Grachten- und Museumsstadt Amsterdam wird aufgerufen, ein Bild, das, wie uns nicht verborgen geblieben ist, trägt. Unlängst erst berichtete das Wochenmagazin "Der Spiegel" über die Straßenkriminalität in Amsterdam. Das Drogenmekka Amsterdam zieht seit fast zwei Jahrzehnten große Mengen von deutschen Jugendlichen an, die "rosse buurt", die sündige Meile von Amsterdam, wurde bereits vor einigen Jahren als das einzig Sehenswerte an dieser Stadt den Lesern der spanischen Tageszeitung "El Pais" vorgestellt. Nicht mehr Rembrandt und van Gogh, sondern die drei H's - Haschisch, Heroin und Huren - als Hauptattraktionen der niederländischen Hauptstadt. Durch diese Stadt führt uns Herman Brood in einem Artikel der deutschen Zeitschrift ME/Sounds, einer Zeitschrift, die in der Hauptsache von Jugendlichen gelesen wird. Er berichtet von Bars, Konzerten, Frittenbuden, läßt die Gefahr von Aids und die Problematik der Prostitution nicht außer acht und zeigt den Lesern das andere, eigentlich viel präsentere Amsterdam.(5)

Ein Artikel aus "Vrij Nederland" vom 8. April 1988 kann zur Unterstützung oder statt dessen herangezogen werden.(6) Seinen Titel habe ich auch zum Titel meines Aufsatzes gemacht, gleichsam das alles überspannende Motto in der Arbeit von Herman Brood. Brood macht keinen Hehl aus seiner Drogenabhängigkeit und seinem Alkoholismus. Ein Vorteil der obengenannten Artikel ist es, bei aller Sympathie zu Brood, daß sie ihn diesbetreffend kritisch beobachten und kommentieren. Gerade die Drogenthematik ist in der Vergangenheit im Niederländischunterricht des öfteren thematisiert worden. Neben den Klassikern dieses Genres Jotie 't Hooft und Rene Stoute tritt mit Herman Brood nun eine dritte tragende Säule. (Ich verweise dabei wieder auf seinen Gedichtband.)

Essays als kurze Sachtexte, die die Schüler bis ins Abitur begleiten, gibt es über ihn genug. Als Beispiel aus der jüngsten Zeit verwende ich einen Essay aus der "Volkskrant" vom 12. März 1988, in dem der Essayist Rik Zaal Herman Brood einen Spitzenplatz im Olymp der niederländischen Rockmusiker zuweist und für den BV Popprijs vorschlägt.(7) Diesen Preis bekam Brood in der Tat im April 1988 von der Gewerkschaft der Popmusiker, also der Fachkollegenschaft, zu-

(5) Martin Brem, Angeschossen in Amsterdam. In: ME/Sounds 1987. - Für den Unterrichtsgebrauch habe ich mir eine Übersetzung dieses Textes angefertigt.

(6) Marc Josten/Jos Slats, "Ik ben virtuoos in het doen alsof ik niet virtuoos ben". In: Vrij Nederland, 8.4.1988.

(7) Rik Zaal, Lenny Bruce in Weesp. In: Volkskrant, 12.3.1988.

gesprochen. Der von mir gewählte Essay enthält überdies die lesenswerte Begegnung zwischen Brood und dem Autor bei einem Konzert in Weesp, die dem Leser den "Kamikaze"-Rock 'n' Roller in einer sympathischen Art vorstellt. Auch hier kann man einen landeskundlichen Aspekt neben der literarischen Anbindung festmachen.

Bleibt zuguterletzt die literarische Behandlung des "Phänomen Brood" durch vor allem junge niederländische Autoren. Der Den Haager Autor Bart Chabot, der zur Gruppe der Popschriftsteller gerechnet wird, hat 1986 im Auftrag des niederländischen "Playboy" Herman Brood zu einigen Auftritten nach West-Berlin begleitet und darüber eine teils tagebuchartige, teils fiktive Erzählung geschrieben.⁽⁸⁾ Neben der Begegnung dieser beiden Niederländer mit der deutschen Realität, ein in der Literatur häufiger zu findendes Thema, hier insbesondere auch der deutsch/deutschen Realität, ermöglicht diese Erzählung auch einen Einstieg in eine Gruppe von Schriftstellern, die sich seit Mitte der siebziger Jahre formiert hat, und die u.a. mit performance-artigen Auftritten die Kulturzentren der Niederlande bereist: Simon Vinkenoog, Jules Deelder, Drs. P., Diana Ozon, Willem Woelwater, Hans Plomp, der Flame Tom Lanoye u.a. Ihr interessantes Oeuvre, insbesondere kürzerer Prosa und Lyrik, bietet nicht nur ein neues Lesevergnügen, sondern ist in viele Themenbereiche der Richtlinien integrierbar. Herman Brood wurde von diesen Autoren sofort zu ihren z.T. kollektiven Lesungen eingeladen, nachdem sein Gedichtband erschienen war.

Das "Phänomen Brood" steht also für viele gerade auch aktuelle Aspekte des niederländischen Kulturschaffens, die in ihrer Aktualität und Vielseitigkeit für die Schüler einen Motivationsschub schaffen können und uns dabei die Gelegenheit bieten, Aktuelles und medien- bzw. textmäßig Verschiedenes auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Für immer neues Material werden die niederländischen Medien und vor allem Herman Brood schon sorgen, dessen können wir auch in der Zukunft sicher sein.

(8) Bart Cahbot, Berlijn met Brood. In: Playboy Nederland 12/1986.

Schwerpunktthema:

PARTNERSCHAFTEN UND AUSTAUSCHPROJEKTE

Praxisbezug in Form von Austauschprogrammen und Partnerschaften bildet ein Charakteristikum des Niederländischunterrichts, wie aus den zahlreichen Beiträgen und Zuschriften zu erkennen ist, die die Redaktion zu diesem Thema erreichen. Wir nehmen dies zum Anlaß, in diesem Heft mit vier Beiträgen einen thematischen Schwerpunkt zu diesem Bereich zu bilden. Wegen des begrenzten Umfangs von "nachbarsprache niederländisch" müssen wir uns die Veröffentlichung weiterer Berichte über Austauschprojekte und Partnerschaften vorbehalten.

Die Redaktion

Cees Tuk

Sprachen lernen, Sprachen erleben

Bericht über ein Experiment zur Erprobung praxisbezogener Möglichkeiten des grenznahen Fremdsprachenunterrichts in einer Euroregion

Im letzten Jahrzehnt wurden im Zuge des Integrationsgedankens in Europa von Norwegen bis Portugal an den Grenzen einiger benachbarter Länder Regionen geschaffen, die grenzüberschreitende Aktivitäten entwickeln sollen. Von diesen Binnengrenzgebieten, die wohl auch Euroregionen genannt werden, gibt es zur Zeit 24 in Westeuropa.

Besonders die Euregio Maas-Rhein ist interessant, weil in diesem Gebiet drei Länder und drei Kultursprachen aneinander grenzen. Es sind die Bundesrepublik Deutschland mit der Region Aachen, die belgische Provinz Lüttich, wo Französisch und in den Ostkantonen auch Deutsch gesprochen wird, die belgische Provinz Limburg, wo man Niederländisch spricht, sowie der Süden der niederländischen Provinz Limburg. Interessant und wichtig ist es auch, daß in diesem Gebiet drei größere Städte - Aachen, Maastricht und Lüttich - so eng zusammenliegen, daß man von einem Städtedreieck sprechen kann. Es liegt auf der Hand, daß in einem derartigen Gebiet einmalige Chancen für den Fremdsprachenunterricht bestehen. Günstig ist auch, daß man in allen drei Staaten die Sprachen der Nachbarn auch in den Schulen lernen kann. Trotz allem gibt es aber einige historisch gewachsene Hindernisse.

So berichtet Gramm (1987, S.322), daß "trotz dieser Ansätze im politischen Raum sowie der bereits angesprochenen vielfachen räumlichen Verflechtungen nach wie vor auf den verschiedensten Ebenen erhebliche Probleme im grenzübergreifenden Informationsfluß bestehen." In einer früheren Publikation sprach er sogar von "einer unsichtbaren Informationsbarriere" bei einem Großteil seiner Geographiestudenten im Raum Aachen (Gramm 1979, S.10).

Um Näheres über das Ausmaß dieser Informationsbarriere erfahren zu können, hat er die in dem niederländischen und dem deutschsprachigen Raum verbreiteten Tageszeitungen untersucht, denn "Tageszeitungen gehören neben der Schule und der persönlichen Erfahrung zu den wichtigsten Informationsvermittlern, die für die Allgemeinheit im Grenzgebiet zur Verfügung stehen" (Gramm 1987, S.324). Die in der belgischen Provinz Lüttich erscheinenden französischsprachigen Tageszeitungen hat er dabei ausgeklammert. Er kommt zu dem Ergebnis, "daß es allgemein und erst recht auf raumbezogener Ebene keine kontinuierliche, das Gebiet der Euregio Maas-Rhein erfassende Berichterstattung in den Tageszeitungen gibt. Die vorhandene Informationsvermittlung beschränkt sich zumeist auf einen der Grenznachbarn und dort wiederum auf einen engen Bereich jenseits der Grenze." Für Fremdsprachenlehrer ist es interessant, daß er hinzufügt: "Ein weiterer wesentlicher Faktor sind die Sprachgrenzen, die zu erheblichen Abschottungseffekten führen, die sowohl von deutscher Seite als auch von niederländischer Seite die Wallonie betreffen." (Gramm 1987, S.326)

Diese Beobachtungen hat die Arbeitsgruppe Schule und Bildung der Euregio so ernst genommen, daß sie vor kurzem zwei Seminare für Lehrer im Sekundarbereich II der drei Länder durchgeführt hat. Nachdem die Geographielehrer sich noch einmal mit der genannten Informationsbarriere und mit einem wirtschaftlich geographischen Thema beschäftigt hatten, kamen die Sprachlehrer in einem zweitägigen Seminar zusammen, um die Möglichkeiten praxisbezogenen grenznahen Fremdsprachenunterrichts näher zu erkunden. (1)

Die Gruppe bestand aus belgischen, niederländischen und deutschen Lehrern, die alle als Nichtmuttersprachler die Sprache eines der jeweiligen Nachbarn in der Schule unterrichteten. Wie schon gesagt, bildet die Grenze eine Sprach-, aber auch eine Kontaktbarriere, die leicht dazu führen kann, daß Unwissen und Vor-Urteile über benachbarte Länder und Völker ein Hindernis beim Erlernen der Fremdsprache bilden. Es zeigt sich, daß die Grenze von den meisten Schülern doch nicht so leicht überschritten wird und die Neigung besteht, sich nicht so sehr nach dem benachbarten Ausland, als vielmehr nach der weit entfernten Hauptstadt des Landes zu richten.

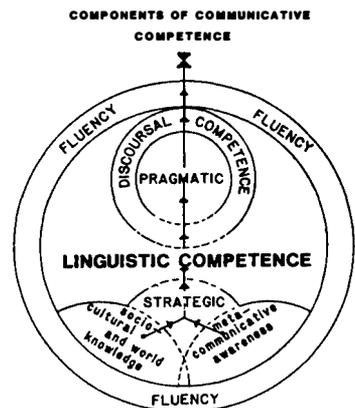
(1) Meinem Kollegen Hans-Joseph de Valk, der mir bei der Durchführung des Kurses behilflich war, gebührt mein Dank.

In diesem Seminar wurden dann auch zuerst die Möglichkeiten für einen grenzüberschreitenden Sprachkontakt zusammengefaßt:

1. Es gibt die Möglichkeit, mit der Klasse einen gezielten Stadtbesuch vorzubereiten, durchzuführen und nachzubereiten. Im Sprachunterricht können dann bestimmte Sprechabsichten geübt und die dazugehörenden Redemittel gelernt werden. (Borgers/Swanenvleugel 1987)
2. Man kann auch zwischen zwei Partnerschulen einen Briefwechsel durchführen lassen, der einen späteren gegenseitigen Besuch vorbereitet und den produktiv schriftlichen Sprachgebrauch fördert. (Melief/Van der Burg 1987)
3. Man kann sogar anhand eines literarischen Textes die Partnerstadt näher erkunden. Mit einer derartigen "Litera-Tour" kann man Leseverständnis und Literaturunterricht mit erlebter landeskundlicher Erfahrung verbinden. (Tuk 1987a)
4. Schließlich kann man natürlich auch eine Stadt als Tourist besuchen. Ohne Vorbereitung ist der Sprachkontakt dann aber vom Zufall abhängig. Es hat sich gezeigt, daß der Sprachkontakt, der darauf ausgerichtet ist, ein Informationsbedürfnis zu befriedigen, die Motivation des Lernenden am meisten beeinflußt.

In einem Gebiet wie hier, im Dreiländereck, kann man Informationen über die Nachbarländer am leichtesten aus Tageszeitungen bekommen. Zeitungstexte haben im Fremdsprachenunterricht ihren Wert als authentische Zeugen einer Fremdkultur schon längst bewiesen. Zeitungstexte, die man im Fremdsprachenunterricht einsetzt, müssen authentisch und attraktiv aussehen; sie müssen relevant für die Zielkultur sein und ein repräsentatives Bild von der betreffenden Kultur vermitteln. Notwendig ist auch, daß sie an das Interesse der Lernenden anschließen und für explorative Aufträge eingesetzt werden können. (Tuk/De Valk 1985)

Wie ich in meinem Beitrag zum XI. ATEE-Kongreß in Toulouse dargestellt habe, spielen kulturelle Zeichen bei der Erschließung von fremdsprachigen authentischen Texten eine wesentliche Rolle. (Tuk 1987b) Das kulturelle Zeichen gehört zum sozial-kulturellen Vorwissen über die Fremdkultur. Dieses Wissen bildet eine wichtige Komponente der linguistischen Kompetenz, wie Willems (1987, S.725) in nebenstehendem Modell für uns visualisiert hat:



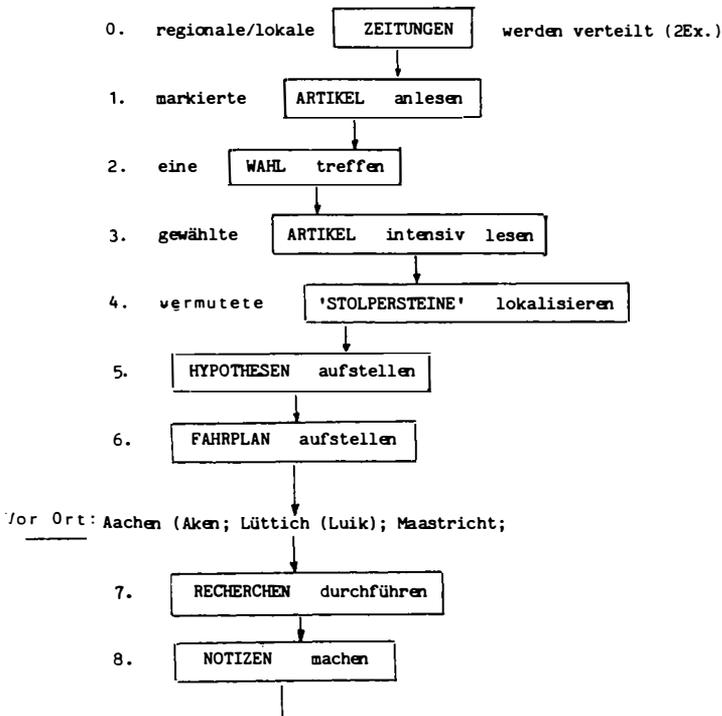
In unserem Experiment wurden die Kursteilnehmer dann auch zu erst mit der Theorie über die Bedeutung dieser kulturellen Zeichen beim Lesen eines Textes bekanntgemacht, u.a. anhand von folgenden Beispiel:

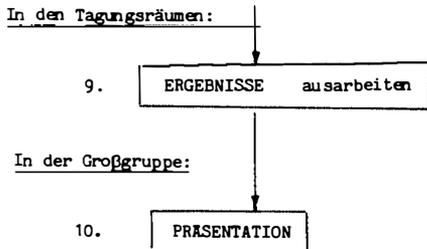
"Frau Maier gebrauchte eine Ausrede, denn sie konnte nicht zu geben, daß sie im Café gesessen hatte, als ihr Mann nach Hause kam und die Kinder allein fand." Die deutschen Assoziationen beim Wort "Café" - Präsentation der Kuchen, gepolsterte Stühle, weiches Material in der Ausstattung, kaffetrinkende Damen mit Hut, lautlose Gespräche und Gemütlichkeit usw. - fehlen in den anderen Kulturen ganz, wo dieser Begriff mit Wirtshausatmosphäre und Alkoholgenuss verbunden wird.

Durch die in den verschiedenen Kulturen unterschiedlichen Konnotationen eines Wortes ist die Gefahr der Kontaktstörung in der Kommunikation sehr groß.

Die Arbeitsgruppen arbeiteten nach folgendem Schema:

Am Tagungsort:





Die Gruppen wurden international zusammengesetzt. Kriterium bei der Zuordnung zu einer Gruppe war die Sprache, die man als Fremdsprache unterrichtet, und die auch während der ganzen Zeit Verkehrssprache zwischen den Gruppenmitgliedern sein sollte.

Es bildeten sich Arbeitsgruppen um die drei Städte herum, die jeweils mit mindestens zwei Tageszeitungen aus dem betreffenden Land versehen wurden. (2) In diesem Experiment sollte die Gruppe selbständig aus den Zeitungen die Artikel wählen, die an die Interessenbereiche der Teilnehmer anschließen. Erst dann kann später von einem wirklichen Informationsbedürfnis die Rede sein. Da die Gruppe aber nur wenig Zeit zur Verfügung hatte und am gleichen Tag auch noch in den einzelnen Städten recherchieren sollte, hatte die Kursleitung einige Vorschläge für die Textauswahl gemacht, die von den Gruppen je nach Bedarf und Interessenlage übernommen oder abgelehnt wurden. Ein Vorteil dieses Verfahrens war, daß sich die Teilnehmer, nachdem sie die markierten Artikel gelesen und die von der trinationally zusammengesetzten Kursleitung vermuteten kulturellen Zeichen besprochen hatten, ein besseres Bild von der zu leistenden Aufgabe machen konnten. Bevor man loszog, wurde in der Gruppe versucht, das landeskundliche Wissen, das für das Lesen und Verstehen eines derartigen Textes vom Verfasser voausgesetzt wird, näher zu bestimmen. Gerade durch die Grenznahe ist die Gefahr groß, daß man glaubt, den Inhalt und die sprachlichen und außersprachlichen Verweise genauso wie ein Mitglied der fremdkulturellen Sprachgemeinschaft verstehen zu können. In der Konfrontation mit den Mitgliedern dieser Sprachgemeinschaft zeigen sich erst die unterschiedlichen Bezugsrahmen der benachbarten Völker. Nach diesen Vorbereitungen zogen die einzelnen Gruppen in die Stadt, in der ihre Unterrichtssprache gesprochen wurde, und erkundigten sich vor Ort. Eine Aachener Gruppe hatte sich

(2) Benutzte Zeitungen, alle vom 13.11.1987:

- | | |
|------|---|
| BRD: | Aachener Volkszeitung, Aachener Nachrichten |
| B: | La libre Belgique, La Meuse |
| | Het laatste nieuws, Het belang van Limburg |
| NL: | Limburgs dagblad, De Limburger |

den Artikel: "Angst vor dem Amt. Die Flüchtlinge sind in einer schwierigen Lage." aus der Lokalseite der Aachener Nachrichten vorgenommen. Die Schlagzeile lautete: "Nach dem Fenstersturz des Asylbewerbers: Demonstration vor dem Gebäude der Verwaltung."

Die erste landeskundlich interessante Feststellung war, daß dieser Artikel in der Aachener Volkszeitung ganz fehlte. Die Gruppe hatte ihre Textauswahl auch begründet. Als negativ empfand man, daß die Zeitung im Durchschnitt Artikel brachte, die nach dem Geschmack der Gruppe zu politisch wären. Als positiv schätzte man aber die Beschäftigung mit dem Asylantenproblem ein, weil das ein allgemeinhin menschliches Problem sei, zu dem sich jeder äußern könnte. Als kulturelle Zeichen, auch "Stolpersteine" beim Verständnis genannt, wurden einige Begriffe ausgewählt. Wie gesagt, man versuchte zuerst eine

Aachener Nachrichten vom 13.11.1987

Nach dem „Fenstersturz“ des Asylbewerbers: Demonstration vor dem Gebäude der Verwaltung

Angst vor dem Amt

Die Flüchtlinge sind in einer schwierigen Lage

Aachen. – Mit Schildern wie „Wir klagen an, daß die Ausländerpolitik der BRD die Menschen in den Tod treibt“ und „Hände weg vom Asylrecht“, demonstrierte am gestrigen Abend eine Gruppe von Menschen vor dem Gebäude der Stadtverwaltung am Bahnhof.

Dort hatte sich am Dienstag ein Afrikaner aus dem 3. Stock gestürzt und war lebensgefährlich verletzt worden. Bereits vor einigen Wochen hatte sich in Simmerath ein indischer Flüchtling das Leben genommen.

Die Demonstranten verteilten Flugblätter des Flüchtlingsrates Aachen, in denen Vorwürfe gegen das städtische Ausländeramt erhoben werden. Da ist von „häufig menschenunwürdiger Behandlung“ die Rede. Auch wenn die Ereignisse, die zum Sprung aus dem Fenster geführt haben, noch nicht aufgeklärt seien, so sei in zahlreichen Fällen bekannt, daß sich Flüchtlinge nach einem Besuch beim Ausländeramt der Stadt Aachen verängstigt, verunsichert und gedemütigt fühlen.

Personen, deren Aufgabe es ist, Asylanträge entgegenzunehmen und zu prüfen, müßten in der Lage sein, Flüchtlingen unvoreingenommen gegenüberzutreten und auf deren Anliegen sachlich und menschlich einzugehen, heißt es.

Anschließend richtet der Flüchtlingsrat eine Reihe von Fragen an die Stadtverwaltung, in denen es unter anderem um den Status des Afrikaners als Asylbewerber, den Asylantrag und die erkennungsdienstliche Behandlung geht.

Der Flüchtlingsrat sieht sich angesichts der jüngsten Entwicklung in seiner Forderung „Kein Flüchtling soll mehr alleine zur Ausländerbehörde gehen müssen!“ bestätigt und sucht noch Personen, die bereit sind, Flüchtlinge beim Gang zur Behörde zu begleiten. Kontaktadresse: Flüchtlingsrat Aachen, Postfach 529, 5100 Aachen. - wer -

Hypothese über die landeskundliche Bedeutung dieser Begriffe aufzustellen. Die vermeintlichen kulturellen Stolpersteine, die Hypothesen und die Ergebnisse der Recherchen in der Stadt findet man in folgendem Schema:

Kulturelles Zeichen	Hypothese	Ergebnisse
1. Asylrecht	Das Asylrecht wird verweigert	<p>a. Behörde: Verdächtigen Personen, die polizeilich gesucht werden und einen falschen Paß haben, verweigert man das Asylrecht.</p> <p>b. Passanten: der amtliche Weg ist zu lang; dauert 2 Jahre.</p>
2. Afrikaner	Wird diskriminierend gebraucht Person wird verdächtigt.	Informanten verneinen das. Ist bloß eine Bezeichnung der Staatsangehörigkeit und der Farbe.
3. In der Zeitung gibt es den Verweis auf einen indischen Flüchtling in Sinnerath.	Flüchtlinge sind öfters verzweifelt	<p>a. Der Fall bei vielen unbekannt.</p> <p>b. Asylantenproblem wird von den Bürgern erkannt. Einige sprachen aber auch von Nutznießern.</p>
4. Ausländeramt.	Es muß Schwellen geben. Vielleicht gibt es Ausländerfeindlichkeit.	<p>a. Die Behörde bilden sowieso eine Schwelle</p> <p>b. Es gibt für Ausländer Sprach/kulturelle Schwellen. Es bestehen Vorurteile. Man sollte Antragsteller auf das Amt begleiten.</p>
5. Personen, deren Aufgabe es ist, Asylanträge entgegenzunehmen (.....) müßten in der Lage sein, Flüchtlingen unvoreingenommen gegenüberzutreten.	Behörde benehmen sich nicht korrekt	<p>a. Bei der Behörde sind alle gleich.</p> <p>b. Der Asylant hat sich nicht korrekt benommen.</p> <p>c. Ein anderes Amt sollte diese Vorfälle untersuchen</p>

Die Arbeitsgruppe hatte sich die Ansprechpartner sorgfältig ausgewählt, aber hat nicht alle geplanten Gespräche durchführen können. Besucht wurden das Werbe- und Presseamt der Stadt Aachen, die Geschäftsstelle der CDU, wo besonders die Sekretärin sich gesprächig zeigte, und einzelne Bürger, unter denen ein Geschäftsmann war, der zusammen mit seinem Sohn einen Laden in der Innenstadt hatte. Auf der Straße sprach man sowohl mit einheimischen als auch mit ausländischen Passanten. Die Ergebnisse sind natürlich nicht repräsentativ für eine bestimmte Kultur. Sie können aber wohl dazu anregen, daß man ein derartiges Thema von nun an regelmäßig in den Zeitungen der Nachbarn verfolgt und mit der Zeit eine bessere Übersicht über das Ausländerproblem bekommt.

Eine zweite Gruppe hatte sich anhand eines Berichtes in der Aachener Volkszeitung mit der Überschrift: "Schnickschnack ohne Chance" die übliche Klischeevorstellung vom deutschen Weihnachtsfest vorgenommen. Man wollte über die in Aachen gängige Konnotation des Begriffes "Schnickschnack" Informationen in bezug auf die heutige Einschätzung des Weihnachtsfestes sammeln. Bei der Vorbereitung in der Tagesstätte hatte man eine Liste von spontanen Assoziationen der Gruppenmitglieder zum Weihnachtsfest in Deutschland aufgestellt, die so aussah:

Viele teure Geschenke werden gemacht; es ist das große Familienfest des Jahres; die Atmosphäre ist besonders gemütlich, und alles hängt noch eng mit der Religiosität der Deutschen zusammen. Gewissenhaft suchte man sich die Gesprächspartner aus, wobei man die einzelnen Altersstufen und die unterschiedliche Familienzusammensetzung berücksichtigte. In den Antworten bestätigte sich das übliche Weihnachtsbild. Die Jüngeren waren aber kritischer. So wurde "Schnickschnack" als wertloses Zeug eingeschätzt, als etwas, das schön aber unnötig sei, keinen Gebrauchswert habe, aber unter Umständen liebenswert sein könne. Die Jüngeren verwiesen auf den üblichen Weihnachtsmarkt, den man als "Staubfänger" für dumme Leute bezeichnete, während die Älteren diesen Markt noch immer positiv einschätzten.

Die Gruppe, die Maastricht besuchen wollte, tauchte in die niederländische Lokalpolitik mit dem Begriff "Verrundering", der in einem Artikel mit dem Titel "Verrundering Limburgse politiek" in Limburgs Dagblad sogar zweimal vorkam und auch in De Limburger vom selben Tag zu finden war. Es zeigte sich, daß man es hier mit einem richtigen "Stolperstein" zu tun hatte.

Zunächst dachte man, es handle sich um einen Druckfehler. Das stellte sich aber als ein Irrtum heraus. Man meldete sich beim Amt des Gouverneurs in der Stadt, der nach der Zeitung dieses Wort gebraucht haben sollte. Da wollte man allerdings keine Auskunft erteilen. Auch bei anderen offiziellen Instanzen zeigte man sich verschlossen. Nur beim Verkehrsamt der Stadt war man bereit, einen

Kontakt mit dem Verfasser des Artikels zu vermitteln. Dort hieß es: Das Rind heißt auf niederländisch "rund", daher die Neubildung, was eine Anspielung auf die Intelligenz einiger Mitglieder im Provinzparlament von ndl. Limburg sein sollte. Das Wort war ein guter Anlaß, sich mit der Regionalpolitik der Nachbarn zu beschäftigen und Einblicke in die südlimburgische Gesellschaft zu gewinnen.

Hier zeigte sich auch die besondere Bedeutung der mitgebrachten Zeitung. Einerseits bildet so eine Zeitung einen direkten Sprechkanal. Man fühlt sich persönlich angesprochen, da es sich um eine Zeitung aus dem eigenen Land handelt. Andererseits zeigte sich hier auch ein Nachteil. Besonders bei Behörden hatte die Zeitung auch eine abschreckende Wirkung, und man hielt sich zurück.

Am nächsten Tag haben die Kursteilnehmer im Plenum über ihre Recherchen in der Stadt berichtet. Zuerst wurde ein Verlaufsschema der einzelnen Kontakte in der Stadt gezeigt und mit Kommentar versehen, dann zeigte man anhand der vermuteten Stolpersteine aus den gewählten Texten die Hypothesen und die Ergebnisse der Recherchen. Ein Vorteil dabei war, daß die anderen Teilnehmer, die selber auch Einwohner der betreffenden Städte waren, nun als kontrollierende Instanz auftreten konnten, denn immer lauert die Gefahr, daß man durch zufällige Kontakte in der Stadt ein falsches oder ein weniger richtiges Bild von einer Gegebenheit bekommen hat. Genau wie bei anderen, ähnlich gestalteten Kursen, die wir z.B. mit niederländischen, schwedischen und dänischen Deutschlehrern in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt haben, zeigte es sich auch hier wieder, wie nützlich und fruchtbar solche Kontakte für die eigene Sprachkompetenz sind, denn man hatte vorher festgelegt, daß alle Mitglieder der Gruppe einzeln bei der Präsentation zu Wort kommen mußten. Eine derartige Endpräsentation ist auch aus motivationalen Gründen für die Gruppe sehr wichtig.

Wenn man dieses Verfahren nun auf Schüler und andere, weniger erfahrene Zielgruppen übertragen möchte, müßte man allerdings noch etwas ergänzen. Es hat sich nämlich gezeigt, daß Schüler bei einem so offenen Auftrag ein Bedürfnis nach Lenkung von seiten des Lehrers haben. Dieses Bedürfnis läßt sich z.T. aus ihrer Lernergeschichte erklären. Sie haben sich daran gewöhnt, daß der Lehrer den Lernprozeß bis ins Detail lenkt. Durch die fehlende Unterstützung kann leicht eine gewisse Demotivation entstehen, weil man den Auftrag als nicht durchführbar einschätzt.

In der niederländischen Deutschlehrausbildung in Amsterdam hat man aus diesem Grund für die Schüler ein Logbuch für die Arbeitsgruppe und ein Tagebuch für die einzelnen Gruppenmitglieder entwickelt. Da ich an anderer Stelle die Arbeit mit diesen Büchern be-

geschrieben habe, werde ich hier nur das Wesentliche zusammenfassen.(3)

Das Logbuch hilft der Gruppe schrittweise bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung des Auftrags. Es hat eine Checklistenfunktion für die Organisation der Arbeit. Es enthält Richtlinien für die Verlaufsbeschreibung der Recherchen und für die Festlegung der Ergebnisse. Schließlich werden dann auch noch die Schritte, die zu einer Endpräsentation führen müssen, geplant.

Für den Lehrer bietet die Information des Logbuchs die Möglichkeit, bei Aufträgen, die mehrere Tage in Anspruch nehmen, zusätzlich didaktische Hilfestellung und Denkanstöße zu geben, wenn die Schüler ein Bedürfnis danach haben. Durch die schon vorhandene didaktische Hilfe im Logbuch wird versucht, den Lernprozeß so zu beeinflussen, daß er lenkbar wird und die Ergebnisse kontrolliert werden können.

Das von uns entwickelte Tagebuch registriert die emotional-persönlichen Aspekte im Lernprozeß des Einzelnen. Es bietet dem Schüler die Möglichkeit, seinen persönlichen Lernprozeß und die Hilfestellung von seiten des Lehrers zu problematisieren. Auch kann er in dem Tagebuch seinen persönlichen Lerngewinn sichtbar machen. Für beide Bücher gilt, daß man bei der Vorstrukturierung dafür sorgen sollte, daß der Zeitaufwand beim Ausfüllen gering ist. Durch eine gewisse Objektivität im Logbuch und eine Subjektivität im Tagebuch bekommt der Lehrer einen guten Einblick in den Verlauf des Lernprozesses sowohl in der Gruppe als auch bei den einzelnen Schülern. Es ist schade, daß die Kursteilnehmer wegen Zeitdrucks die Arbeit mit den beiden Büchern nicht selber haben ausprobieren können. Es wurden aber Musterbeispiele aus anderen Kursen zur Verfügung gestellt, die den Ansatz für die auf die eigenen Schüler zugeschnittenen Log- und Tagebücher bilden können.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Teilnehmer an diesem Experiment ihre Fremdsprache in wirklichen Situationen außerhalb der Schule haben gebrauchen können, was für die Motivation beim Fremdsprachenerwerb äußerst wichtig ist. Andererseits haben sie durch die intensive Beschäftigung mit den Zeitungsartikeln und durch ihre Gespräche in der Stadt auch ein besseres Verständnis für die Problematik des Nachbarvolkes bekommen können. Durch die besondere geographische Lage und die kulturelle Verbundenheit der drei Landessprachen ist es in diesem Gebiet sehr gut möglich, das Fremdsprachenlernen in der Schule mit der außerschulischen Wirklichkeit

(3) In einem Artikel, der demnächst im Kongreßbuch zur 12. ATEE-Konferenz 1987 in Berlin erscheinen wird unter dem Titel "The function of classroom logs in a learner and process oriented project to impart socio-cultural knowledge in initial and in-service teacher training", habe ich die Arbeit mit Log- und Tagebüchern in verschiedenen Kursen ausführlich beschrieben.

zu verbinden. Neben dem sprachlichen Lerngewinn sind natürlich auch Abbau der Informationsbarriere und Nuancierung der stereotypischen Vorstellungen und Vorurteile wichtige Lernziele in einem Gebiet, wo die Idee eines vereinten Europa in Zukunft eine bessere Chance haben könnte.

Literatur

- Borgers, Chris/Swanenvleugel, Jan: Eerst "Kleef" in de klas ... en daarna ... de klas in "Kleve". In: *Levende Talen* Nr. 423, 1987, S.443-447.
- Gramm, Michael: Das belgisch-niederländisch-deutsche Dreiländereck. Wechselseitige grenzüberschreitende Beziehungen und regionalgeographische Kenntnisse bei Schulkindern. München 1979.
- Gramm, Michael: Hierarchien und Reichweiten von grenzüberschreitenden raumbezogenen Informationen am Beispiel der Euregio Maas-Rhein. In: *Verhandlungen des Deutschen Geographentages*. Bd. 45. Stuttgart 1987, S. 322-327.
- Melief, Ko/Van der Burg, Carel: "Is er al post?" Internationale contacten in het MVT-onderwijs. In: *Levende Talen* Nr. 423, 1987, S.449-453.
- Tuk, Cees/De Valk, Hans J.: Der doppelte Boden in der DaF-Lehrerausbildung. In: Abel, B./Tuk, C. (Hrsg.): *Unterrichtsmaterial zur Landeskunde. Projekt Wohnen III. Handbuch zum Nachschlagen und Nachsehen für Lehrer*. Goethe Institut. München 1985, S. 23-24.
- Tuk, Cees: Litera-Tour. Een stad leren kennen via een literaire tekst. In: *Levende Talen* Nr. 423, 1987a, S. 439-442.
- Tuk, Cees: Landeskundliche Aspekte in der Didaktik des Fremdspracheunterrichts. In: Voorbach, J.T./Prick, L.G.M. (Hrsg.): *Teacher Education 3, research and developments on teacher education in the Netherlands*. SVO/ATEE. 's-Gravenhage 1987b, S. 165-173.
- Willems, Gerard: Toegepaste Taalwetenschap in het MVT-onderwijs in Nederland. De Missing Link. In: *Levende Talen* Nr. 426, 1987, S. 724-733.

Brückenschlag über Grenzen hinweg

Bilanz der Schulpartnerschaft zwischen der Städtischen Realschule Kleve und der Openbare MAVO Zevenaar

Die vorliegende Darstellung soll Aufschluß geben über die Entwicklung der Schulpartnerschaft zwischen der Städtischen Realschule Kleve und der Openbare MAVO Zevenaar von der Entstehung bis zum jetzigen Zeitpunkt. Die Bilanzierung der Phasenabfolge der Begegnung soll vor allem die Prozeßartigkeit der wechselseitigen Beziehung verdeutlichen.

Phase der Anbahnung und des gegenseitigen Kennenlernens

Die erste Begegnung wurde schon Ende 1981 auf Wunsch der Openbare MAVO eingeleitet. Im Rahmen einer "Arbeitswoche" besuchten im April 1982 75 niederländische Schüler die Klever Realschule. Dieser Begegnung folgten schon bald gegenseitige Schulbesuche und Hospitationen der Lehrer. Auch die Schüler beider Schulen trafen sich zu Sport- und Spielnachmittagen, besuchten kommunale Einrichtungen und lernten bei Besuchen den Unterricht im Nachbarland kennen. Bald wurden den Lehrern und Schülern auch die Unterschiede zwischen den Schulsystemen zu beiden Seiten der Schlagbäume deutlich. Das geschaffene angenehme Interaktionsklima wirkte sich positiv auf die zu bildenden Schülerbeziehungen aus. "Der Idealfall ist dann gegeben, wenn sich die Partner sowohl über den Inhalt als auch über die Definition ihrer Beziehungen einig sind." (1)

Einbezogen in die Begegnungsveranstaltungen wurden von Anfang an auch die Eltern, wodurch auch familiäre Kontakte über die Grenzen hinweg eingeleitet wurden.

Zur besseren Verwirklichung der Ziele der Schulpartnerschaft gingen wir ab Oktober 1982 dazu über, mehrtägige gegenseitige Schülerbesuche zu organisieren.

Phase der organisierten mehrtägigen Besuche

Um die Kommunikationsmöglichkeiten der Schüler zu erweitern, war ein dreitägiges Programm erarbeitet worden. Hierbei wurde Kommunikation verstanden als die "... Summe aller möglichen und nötigen Weisen des Miteinander-Denkens, -Sprechens, -Spielens, -Handelns,

(1) Watzlawick, Paul u.a.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 4. unveränderte Aufl., Bern usw. 1969, S. 81.

-Arbeitens ..." (2)

Dieser Vorstellung entsprechend dauerte die Begegnung drei Tage, wobei Unterrichtshospitationen, gemeinsames Mittagessen, Musizieren, sportliche Betätigungen, Tanz, Einkaufsbummel und zwei Übernachtungen in den Gastfamilien eingeplant waren.

Nach diesem Modell liefen in den Jahren 1983 und 1984 drei weitere Begegnungen mit wechselnden Aktivitäten ab. Ein zusätzlicher Effekt ergab sich noch durch die Tatsache, daß seit Beginn des Schuljahres 1982/83 die Klever Realschüler mit Genehmigung des Kultusministers im Rahmen eines Schulversuches schon ab dem siebten Schuljahr die Gelegenheit haben, Niederländisch als zweite Fremdsprache zu wählen. Somit bedeutete der Kontakt mit der Partnerschule auch eine Steigerung der Motivation zum Lernen der Nachbarsprache, wie natürlich auch umgekehrt die Sprachkompetenz durch die Anwendung des Gelernten in der persönlichen Begegnung erheblich gefördert wurde. Bei einer Betrachtung der bis hierher erreichten Ziele der Partnerschaft waren real greifbare Ergebnisse festzustellen. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß viele informelle Resultate der Partnerschaft konkret nicht meßbar sind, andere sich erst in einem langwierigen Prozeß ergeben werden. Es wurde deutlich, daß ca. 50% der Schüler Niederländisch wählen, begünstigt durch die Unmittelbarkeit vorangegangener Erfahrungen mit der Nachbarsprache. Ferner erlangen die Schüler, die an der Begegnung teilnehmen, eine unmittelbare Kenntnis des Nachbarlandes.

Fachvertreter der übrigen Fremdsprachen geraten unter einen "Nachahmungsdruck". Besonders augenfällig sind positive Auswirkungen im Bereich des Beziehungsverhältnisses der am Schulleben Beteiligten; dies bezieht sich auf Lehrer, Schüler und Eltern auf beiden Seiten der Grenze. Begünstigt wird dies natürlich durch die geringe Entfernung beider Standorte (ca. 30 km).

Trotz dieser positiven Ergebnisse waren vor allem im inhaltlichen Bereich noch Mängel vorhanden. Die Schüler konsumierten häufig das von den Lehrern ausgeklügelte Programm. Zudem erwies sich die geringe Effektivität von bloßen Unterrichtshospitationen. So führte die Suche nach neuen inhaltlichen Realisierungen der Schulpartnerschaft zur Phase der projektverwandten Gruppenarbeit, mit der im Februar 1985 begonnen wurde.

Phase der projektverwandten Gruppenarbeit mit Lehreraustausch

Das nächste Treffen wurde inhaltlich unter ein Hauptthema ge-

(2) Ulshöfer, Robert: Praxis des offenen Unterrichts. Auf der Grundlage einer kooperativ-kommunikativen Didaktik. In: Ulshöfer, Robert/Götz, Theo (Hrsg.): Praxis des offenen Unterrichts. Das Konzept einer neuen kooperativen Didaktik. Freiburg usw. 1976, S. 30.

stellt, wobei eine niederländische Schülergruppe das Schulleben in deutscher Sprache dokumentieren sollte, während die Klever Realschüler über ihre Schule in niederländischer Sprache zu berichten hatten. Die in beiden Schülergruppen zu bearbeitenden Unterthemen des grenzüberschreitenden Unterrichtsprojektes waren themengleich. Ich betreute an vier Nachmittagen im Februar und März 1985 die niederländische Schülergruppe in Zevenaar, während gleichzeitig die niederländische Kollegin, Frau Joke Oldenhof, die deutsche Schülergruppe in Kleve unterrichtlich begleitete. Die Arbeit der beiden Schülergruppen kann durchaus als Projektarbeit charakterisiert werden: "Eine Gruppe von Lernenden bearbeitet ein Gebiet. Sie plant ihre Arbeiten selbst und führt sie auch aus. In der Regel steht am Ende ein sichtbares Produkt." (3)

Als Produkt der grenzüberschreitenden projektverwandten Gruppenarbeit kann sicherlich die Dokumentation angesehen werden, die von beiden Schülergruppen jeweils in der fremden Sprache erarbeitet und unter der Überschrift "Unsere Schule" zusammengestellt wurde. Die abgelaufene Arbeit wurde hierbei "... verstanden als ein kommunikativ akzentuierter Lernprozeß, der von Realsituationen in der Umwelt des Schülers ausgeht, dort erkennbar werdende Fragestellungen, Aufgaben und Probleme aufgreift und auf angemessene Lösungen abzielt." (4)

Das mehrtägige Treffen der beiden Gruppen in Zevenaar stand ganz im Zeichen der Präsentation, Dokumentation und Diskussion der von den einzelnen Gruppen erarbeiteten Schautafeln, Videofilme, Texte und Vorträge. Die entstandene kleine Ausstellung wurde einer breiteren Schulöffentlichkeit in Zevenaar und Kleve zugänglich gemacht. Eine didaktische Nachbereitung des abgelaufenen Treffens ergab, daß auch schüchterne Schüler Gelegenheit erhielten, sich mit den Gruppenergebnissen zu produzieren; die Gruppenarbeiten führten zu aktiverer Vorbereitung des gemeinsamen Treffens; das gemeinsame Treffen stand ganz im Zeichen aktiver, produktiver und informativer Arbeit, die aus dem Unterrichtsgeschehen erwachsen war; es lag ein vorzeigbares und gemeinsam erarbeitetes Produkt in Form der Ausstellung vor. Als Nachteil dieses Vorgehens wurde die "Sisyphus-Arbeit" der betreuenden Lehrer angesehen; Frau Oldenhof und ich hatten je acht Schülergruppen mit unterschiedlichen Arbeitsaufgaben zu betreuen und gleichzeitig noch inhaltliche Vorschläge zu geben und Übersetzungshilfe zu leisten, zudem bei unbekanntem Schülern. Ferner wurde

(3) Frey, Karl: Die Projektmethode. 2. Aufl., Weinheim und Basel 1984, S. 10.

(4) Schommartz, Werner/Kockerols, Karlheinz u.a.: Empfehlungen für den Projektunterricht an der Realschule. Manuskript einer Arbeitsgruppe beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf, Düsseldorf 1985, S. 2.

sichtbar, daß die in hohem Maße vorhandene Kommunikationsbereitschaft wohl noch hätte erhöht werden können, wenn auch schon in der Vorbereitungs- und Erarbeitungsphase in gemischten Gruppen gearbeitet worden wäre.

Phase der grenzüberschreitenden Projektarbeit mit gemischten deutsch-niederländischen Gruppen

Die bisher gemachten Erfahrungen wurden beim darauf folgenden Treffen verwertet, indem man die Schüler bei einem zwanglosen Vortreffen zusammenkommen ließ. Die Schüler schlossen Bekanntschaft, diskutierten über mögliche Themen, bildeten fast ohne Zutun der Lehrer Arbeitsgruppen. "Interaktionen werden nicht mehr durch Kommandos vom Lehrerpult gesteuert. Voneinander und miteinander wird gelernt." (5)

Um die Gemischtsprachigkeit auch im Bereich des sozialen Lernens zu wahren, wurde jeder Gruppe je ein deutscher und ein niederländischer Lehrer als Koordinator beigegeben.

Während der folgenden zwei Monate hatte jede Gruppe zu ihrem Themenbereich Material zu sammeln. Die dann während des mehrtägigen Treffens geleistete Arbeit zeigte, daß die Tätigkeit der Schüler ein "... aus ganzem Herzen gewolltes, von einer Absicht erfülltes Handeln (wholehearted purposeful activity) ..." (6) bedeutete. Die Motivation war bei allen Beteiligten sehr hoch, und alle Schüler wollten "... das Projekt nicht nur planen, sondern es auch in seiner natürlichen Umgebung lösen". (7)

Die gemeinsame Arbeit in den Gruppen, das gemeinsame Essen, die Präsentation und Dokumentation und das Abendprogramm standen unter dem neu entworfenen Motto "Klevenaar", das programmatischen Charakter hatte. Der Begriff wird in einer Fußnote des Programmes zweisprachig erklärt: "Klevenaar: Zusammenarbeit zwischen der Realschule Kleve und der Openbaren MAVO Zevenaar - oder: kleine europäische Verschmelzung; Klevenaar: samenwerking tussen de Realschule Kleef en de Openbare MAVO Zevenaar - of: kleine Europese integratie." In ähnlicher Weise lief das nächste Treffen in Zevenaar ab. Auf eine Dokumentation wurde verzichtet, das Rahmenthema des Projektes lautete: "Wir planen einen bunten Abend."

(5) Gudjons, Herbert: Was ist Projektunterricht? Begriff - Merkmale - Abgrenzungen. In: Westermanns Pädagogische Beiträge, 1984, 6, S.265.

(6) Kilpatrick, William H.: The Project Method. In: Teachers College Record. Vol. 19, September 1918. Deutsch: Der Projektplan. Weimar 1935.

(7) Bossing, C./Nelson, L.: Progressive Methods of Teaching. Boston 1942. Deutsch zitiert nach: Kaiser, Annemarie und Franz Josef (Hrsg.): Projektarbeit in der Schule. Bad Heilbrunn 1977, S. 116.

Die 14. offizielle Begegnung, die im November 1986 stattfand, stand unter dem Rahmenthema "Johann Moritz von Nassau und seine Zeit". Die Projektinitiative ging von einer gemischten Lehrergruppe aus. Die Eignung des Themas wird u.a. dadurch begründet, daß im 17. Jahrhundert besonders enge Beziehungen zwischen Kleve und Zevenaar bestanden und ferner Johann Moritz von Nassau, Statthalter des Großen Kurfürsten von Brandenburg/Preußen in Kleve, nacheinander in niederländischen und preußischen Diensten stand.

Eine situative Begründung des Themas ist dadurch gegeben, daß Teilergebnisse der Arbeitsgruppen in einen Stadtführer für Jugendliche eingehen sollten und inzwischen auch eingegangen sind. Dieser Stadtführer ist mittlerweile vom Arbeitskreis "Schule und Museum" unter dem Namen "Das Koekkoeks-Ei" herausgegeben worden. Eine weitere, verständlicherweise sehr starke Motivation für die Schüler ging davon aus, daß das Landesstudio des WDR an der gemeinsamen Projektarbeit der beiden Schulen Interesse zeigte und am 7. November 1986 in seinen Sendungen "Guten Morgen aus Düsseldorf" und "Mittagsmagazin" live aus der Klever Realschule berichtete.

Beim Vortreffen im September 1986 wählten, nachdem Informationen über zwölf Unterthemen gegeben wurden, die Schüler sechs Themen aus; in den gemischten Gruppen waren jeweils ein niederländischer und ein deutscher Lehrer vertreten. Nach Absprache über die zu leistende Vorarbeit erarbeiteten die einzelnen deutsch-niederländischen Gruppen am 6. und 7. November 1986 folgende Themen:

1. Die Gruppe "Gärten im 17. Jahrhundert und heute" erstellte einen dokumentarischen Vergleich anhand der Klever Gartenlandschaft des 17. Jahrhunderts und selbst gemachten Fotos von den gleichen Standpunkten aus.
2. Die Gruppe "Moritz von Nassau in Brasilien" erarbeitete ein Schattenspiel.
3. Die Gruppe "Der Tisch ist gedeckt" kochte ein "viergängiges" Essen nach alten Rezepten.
4. Die Gruppe "Strafvollzug" erarbeitete einen dokumentarischen Vergleich der Strafvollzugsziele und -maßnahmen des 17. Jahrhunderts mit den heutigen und stellte eine Dialogszene zusammen.
5. Die Gruppe "Ärztliche Versorgung" stellte Krankheiten und Heilmethoden des 17. Jahrhunderts zusammen und erstellte ebenfalls eine Dialogszene.
6. Die Gruppe "Auf dem Markt" errichtete nach zeitgenössischen Quellen einen Marktstand.

Zweisprachige Erklärungen, Dokumentation und Präsentation der Arbeitsergebnisse und ein Mahl im Stil des 17. Jahrhunderts mit passender Dekoration, Kleidung, Musik und Gruppendarbietungen fanden am zweiten Tag des Treffens statt. Die erstellte Dokumentation wurde einer breiteren Schulöffentlichkeit nach Abschluß des Austausches

zugänglich gemacht.

Im November 1987 erfolgte ein weiterer Austausch, der ähnlich vorbereitet und bei dem ebenfalls in gemischten deutsch-niederländischen Gruppen unter der Thematik "Schwarz-Weiß-Gegensätze" gearbeitet wurde.

Schlußfolgerungen

Eine kritische Bewertung der Treffen macht deutlich, daß die Projektarbeit in gemischten deutsch-niederländischen Gruppen durch die Notwendigkeit der Verständigung die Sprachkompetenz besonders erweitert hat. Neben vorzeigbaren inhaltlichen Ergebnissen wurde vor allem das soziale Lernen bereichert. Aufgelockerte Sitzordnung bei Gemeinschaftsveranstaltungen, Förderung von sonst sehr zurückhaltenden Schülern wurden offensichtlich. Deutsch-niederländisches Team-teaching konnte erfolgreich praktiziert werden. Ebenso wurden der Kreis der aktiv mitarbeitenden Kollegen und auch die Elternbeteiligung erheblich erweitert. Insofern wird der Tatbestand erfüllt: "Im Idealfall greifen die Projektbeteiligten in lokale und regionale Entwicklungen ein, und bisweilen verändern sie ein Stückchen gesellschaftlicher Wirklichkeit." (8)

Zu berücksichtigen bleibt, daß Offenheit der Projektplanung und unterschiedliches Arbeitstempo der Gruppen eine genaue zeitliche Festlegung vor Arbeitsbeginn unmöglich machen. Die Tatsache, daß in einigen Fällen die Wahl der Zugehörigkeit zu einer Gruppe aus Gründen der Zugehörigkeit zu einem Partner erfolgte, war meist auch ein Vorteil, da der Weg von einer intakten Beziehungsebene zu einer Übereinstimmung auf der Inhaltsebene erfolgen konnte. Vor allem Themen, bei denen viel kreative Arbeit möglich war, eigneten sich für die Projektarbeit.

Offen bleibt die Frage, ob den Schülern bei der Themenwahl völlig freie Hand gelassen wird, oder ob die beteiligten Lehrer lenkend eingreifen sollten, etwa auch in Richtung eines Rahmenthemas. Wir werden in jedem Fall die Aktivitäten der Schulpartnerschaft zwischen unseren beiden Schulen nach dem mehrfach praktizierten Projektmodell fortsetzen, denn "... die vorliegende Form der grenzüberschreitenden Projektarbeit ist meines Erachtens die richtige Art der partnerschaftlichen Begegnung, da soziales Lernen über die Grenzen hinweg mit partnerschaftlicher, innovativer und kreativer Arbeit verbunden ist, und erst daraus ein echtes und dauerhaftes Gemeinschaftserleben entstehen kann". (9)

(8) Gudjons, Herbert (wie Anm. 5) S. 263.

(9) Kockerols, Karlheinz: Vom gegenseitigen Schulbesuch zur grenzüberschreitenden Projektarbeit. In: Bildung und Erziehung, 1987, 3, S. 358.

Wachsendes Interesse an deutsch-niederländischen Schulpartnerschaften im Ems-Dollart-Raum

Im Dezember 1987 fand im Goethe-Institut Amsterdam eine Tagung statt, auf der auf der Grundlage von Erfahrungsberichten von deutschen und niederländischen Fremdsprachenassistenten und Hospitationslehrern nach Möglichkeiten gesucht wurde, deren Einsatz im jeweiligen Gastland in Zukunft zu optimieren.

Auf Anregung von Dr. Heinz Mundschau, der als Fachberater für Deutsch an niederländischen Sekundarstufenschulen ein wachsendes Interesse niederländischer Deutschlehrer konstatierte, Partnerschulen in Deutschland zu finden, bildete sich eine Arbeitsgruppe mit der Zielsetzung, die Kontakte zwischen nordniederländischen und niedersächsischen Schulen zu verbessern.

Als Ausrichter der Schulpartnerschaftsbörse konnte die Ems-Dollart-Region (Sitz in Leer und Wedde) gewonnen werden. Mit Unterstützung der niederländischen Botschaft in Bonn und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen in Köln wurde eine Veranstaltungsreihe geplant, deren Aufbau folgendermaßen aussieht:

- a) Zwei getrennte Informationsveranstaltungen für deutsche und niederländische Vertreter von Schulen, die an einem Austausch mit Partnern im Nachbarland Interesse gezeigt haben.
- b) Eine gemeinsame Fachtagung unter landeskundlichen Gesichtspunkten für jeweils 20 deutsche und niederländische Lehrer, die bereit sind, eine Partnerschaft aufzubauen; während dieser Tagung besteht auch die Möglichkeit, Vertreter potentieller Partnerschulen anzusprechen und Absprachen für mögliche Austausch- und Begegnungsprojekte zu treffen.
- c) Ca. ein Jahr später wird es zu einer Evaluationssitzung kommen, auf der die beteiligten Schulen über ihre Erfahrungen mit den durchgeführten Begegnungsprojekten berichten können.

Sowohl bei den Schulen in den Nordniederlanden (Provinzen Groningen, Friesland, Drente, Overijssel) als auch im niedersächsischen Grenzgebiet (Regierungsbezirk Weser-Ems) traf dieses Angebot auf eine gute Resonanz. In den Niederlanden meldeten sich von ca. 250 angeschriebenen Schulen mehr als 60, die einen deutschen Partner suchten.

Auf deutscher Seite wurde im Frühjahr 1988 eine Umfrage durchgeführt, deren Ergebnis im folgenden dargestellt werden soll, da die Antworten möglicherweise auch für andere Grenzregionen als repräsentativ gelten können.

Insgesamt wurden 198 allgemeinbildende Schulen im ostfriesischen, emsländischen und Oldenburger Raum angeschrieben. Von 116 Schulleitern (= 58%) wurde der Fragebogen zurückgeschickt. Das Ergebnis der Umfrage zeigt ein großes Interesse am Aufbau deutsch-niederländischer Schulbegegnungen.

29 Schulleiter (= 25%) gaben an, daß bereits eine Partnerschaft mit einer niederländischen Schule bestehe. 51 Schulen (= 44%) bekundeten ein Interesse, mit Hilfe der EDR niederländische Partner suchen zu wollen. Nur 36 Schulleiter (= 31%) sahen an ihrer Schule keine Möglichkeit, einen Kontakt mit einer Schule jenseits der Grenze aufzunehmen.

Mit 18 Schulen finden sich die meisten Kontakte mit niederländischen Partnern bei den Realschulen oder Hauptschulen mit einem Realschulzweig. An dieser Schulform bieten bisher auch viele Schulen Kurse zum Erlernen der niederländischen Sprache an. Weitere 17 Schulen dieses Typs sind auf der Suche nach einer niederländischen Partnerschule.

Drei Hauptschulen haben bisher Kontakte über der Grenze gesucht und gefunden, 20 weitere bekundeten in der Umfrage ein Interesse.

Von den grenznahen Gymnasien hatten nach eigenen Angaben erst 6 Schulen niederländische Partner gefunden. Mehr als doppelt so viele, insgesamt 13, gaben an, an Begegnungsprojekten interessiert zu sein.

Aus den Antworten der vier Gesamtschulen geht hervor, daß zwei bereits über Kontakte verfügen, während eine Schule noch einen geeigneten Partner sucht.

Bei den Begegnungen kam es in allen Schulformen sowohl zu Schüler- als auch zu Lehrerkontakten. Manche Schulen hatten diese auch auf Elternbesuche ausgedehnt. Viele Schulleiter gaben an, daß die von den Schulen vermittelten Kontakte häufig auch privat fortgesetzt würden, sich manchmal sogar über Jahre hinweg verfolgen ließen.

Verlauf und Auswirkungen der Kontakte wurden zum übergroßen Teil positiv beurteilt.

Von den 29 Schulen, die bereits an Schulbegegnungsprojekten mit niederländischen Schulen teilgenommen hatten, wurde bei der Durchführung und den Auswirkungen dieser Projekte als besonders positiv hervorgehoben:

- Entwicklung von privaten Kontakten/Freundschaften zwischen Schülern, Lehrern und Eltern (15 x)
- Kennenlernen des anderen Schulsystems in Hinsicht auf Unterrichtsablauf und Schulleben (10 x)
- Nähe des Begegnungspartners (8 x)
- freundliche und nette Atmosphäre und herzliche Aufnahme durch die Niederländer (7 x)
- eine allgemein hohe Motivation aller Beteiligten (6 x)

- die unbürokratische Abwicklung der Begegnung durch die Schulaufsichtsbehörden und die Bezuschussung durch die EDR (5 x)
- Kennenlernen der anderen Lebensweise/Mentalität der Partner (4 x)
- Motivation bei den Schülern zum Erlernen der niederländischen Sprache (4 x)
- gute Erfahrungen bei gemeinsamen schulischen Projekten (3 x)

14 Schulen gaben nur positive und keine negativen Gesichtspunkte an. Auch dies kann als eine wichtige Aussage gewertet werden.

Als Negativerfahrung wurde genannt:

- finanzielle Unterstützung zu gering (10 x)
- gemeinsame Klausurtagungen beider Kollegien wurden nicht genehmigt (2 x)
- die niederländische Schule stellt zuwenig Zeit für die Begegnung zur Verfügung (1 x)
- die Niederländer statten keinen Gegenbesuch ab (1 x)
- Verständigungsschwierigkeiten (1 x)

Zur Verbesserung der deutsch-niederländischen Kontakte wurde von den "erfahrenen" Schulen angeregt:

- Einrichtung eines deutsch-niederländischen Jugendwerks
- Berücksichtigung sinnvoller Begegnungsprojekte in den entsprechenden Erlassen / Vereinfachung des Genehmigungsverfahrens
- (häufig) Wunsch nach (verstärkter) Einrichtung von Niederländisch-Kursen
- Erstellung von Unterrichtsmaterialien für den EDR-Raum
- Durchführung von mehrtägigen Projekttagen unter einem Thema
- Erstellung einer Adressenliste mit austauschwilligen Schulen
- Erarbeitung von beispielhaften Besuchs-/Programmverlaufsschemen
- Aufbau von Partnerschaften von Schulklassen
- Durchführung gemeinsamer Sportfeste
- Gegenseitige Einladung zu Schulfesten

Zusammenfassung:

- Es besteht in den Nordniederlanden und im nordwestlichen Grenzgebiet des Bundeslandes Niedersachsen über die bereits bestehenden ca. 30 Partnerschaften hinaus bei 50-60 Schulen ein Interesse, Kontakte mit Partnerschulen im Nachbarland aufzubauen.
- Bei der Vermittlung der Kontakte können von der grenzüberschreitenden Vereinigung Ems-Dollart-Region in Zusammenarbeit mit Fachinstituten in den Niederlanden und Deutschland Hilfen gegeben werden.

- Von vielen Schulen, die bereits Kontakte haben, wird beklagt, daß die finanziellen Unterstützungen derartiger Kontakte fehlen oder zu gering seien.
- Vielfach wurde beklagt, daß Schulen, die einen Kontakt zu niederländischen Schulen aufbauen und pflegen möchten, nicht in dem Maße unterstützt würden, wie dieses bei Partnerschaften mit Frankreich selbstverständlich sei. Die weitere Förderung des deutsch-niederländischen Jugendbüros in Sögel oder die Gründung eines deutsch-niederländischen Jugendwerkes wurde von verschiedener Seite angeregt.

Bettina Schutkowski

Erfahrungen einer leidgeprüften Austauschlehrerin

Dezember 1985 -

"Partnerschaftsbörse" in Osnabrück: Schon der Name weckt - gewollt oder ungewollt - Assoziationen, die das Treffen leicht suspekt erscheinen lassen, auch wenn sich bei näherer Betrachtung herausstellt, daß es sich hierbei um ein von der Bezirksregierung Weser-Ems initiiertes Treffen von austauschwilligen niederländischen und deutschen Schulen bzw. ihren Vertretern handelt.

Natürlich fahre ich hin, ist doch unsere Schule an einem Austausch mit den Niederlanden interessiert. Nach ersten vorsichtigen Kontakten die Vorstellung: Jeder (Austausch-)Willige tritt vor die doch recht heterogene und noch etwas fremd wirkende Menge, ergreift einen Zeigestock, deutet damit auf die hinter ihm hängende Wandkarte die Lage seines Schulortes an und sagt etwa folgendes:

Wer bin ich? - Woher komme ich?

Welche Schule vertrete ich? - Was wünsche ich mir?

Im Zuschauererraum Geraune, ab und zu auch Gekicher. Die Kandidaten werden kritisch unter die Lupe genommen: Wie sieht sie/er aus? Finde ich sie/ihn so nett, daß ich es bei einem Austausch mit ihr/ihm aushalten könnte? Wenn die/der so nett ist, ist es die Schule vielleicht auch ...

Aber auch handfeste Kriterien werden eingesetzt: Anmerkungen auf den Adressenlisten, dazu Kringlel, Kreuzchen, Ausrufezeichen.

Es dauert Stunden!

Die ersten verlassen leise den Saal - dem Nikotin wird Tribut gezollt. Bei der - ebenso leisen - Rückkehr Getuschel: "Du, d e r wäre vielleicht was. Sprich den doch mal an!"

Gesagt, getan. Mit Puddingknien und hochrotem Kopf und Gedanken wie: "Hoffentlich will der mich auch!" (langsam wird einem der Name des Treffens klar) pirsche ich mich an "meinen" Kandidaten heran.

Unerwarteterweise klappt alles relativ schnell und problemlos. Dem Himmel sei Dank: ER WILL MICH! Alles weitere geht leicht von der Hand - ein Termin für ein Treffen zwischen beiden Schulen wird vereinbart.

Februar 1986 -

Die Niederländer kommen drei Mann hoch zu uns. Ein fester Termin für einen Besuch dort wird ins Auge gefaßt.

Mai 1986 -

Der Gegenbesuch in den Niederlanden. Ein fester Termin für den ersten Austausch wird vereinbart. Zusätzlich sprechen wir eine Einladung für unser Schulfest aus, der im

August 1986 -

Folge geleistet wird.

September 1986 -

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Unsere Schüler haben ihre Briefe geschrieben, warten aber noch auf Antwort. Wo werden sie landen? Auch ich weiß nicht, bei wem ich unterkomme.

Freitag, 3.10.1986 -

Ich komme abends von einer Fortbildungsveranstaltung zurück und finde zum Glück einen Brief mit allen niederländischen Adressen vor - gerade noch rechtzeitig, denn morgen geht's bereits los! Schnell noch alle Adressen aufschreiben und den jeweiligen Schülern zuordnen - das muß morgen noch kopiert werden, damit die Eltern wenigstens wissen, wo ihre Kinder sind.

Samstag, 4.10.1986 -

In aller Eile Koffer packen, ab zur Schule, kopieren, Zettel zurechtschneiden, an die Eltern verteilen, Schüler zählen, Abfahrt. Ich bin schon kaputt, ehe es richtig losgeht.

Dann aber: Fünf wirklich wunderschöne Tage, die allen so sehr gefallen, daß beim Abschied ein 20minütiges Heulkonzert von allen Seiten ertönt.

Die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Niederländer sind wahrhaft überwältigend!

Februar/März 1987 -

Die Niederländer kommen. Seit Januar läuft die Vorbereitung, denoch kommt - wie immer - ein Gefühl von Hektik auf, u.a. weil mehr

Schüler als erwartet kommen und in letzter Minute untergebracht werden müssen.

Zunächst (Samstag/Sonntag) läuft aber alles reibungslos. Dann der große Schlag ins Wasser - oder sollte ich besser sagen ins Eis? Es gibt Eisregen! Montag und Dienstag bleiben ohne Schule und Programm, gegenseitige Anrufe halten alle auf dem laufenden. Mittwoch läuft zum Glück alles wie vorgesehen.

Puh - das wäre überstanden!

Juni 1987 -

Ich frage brieflich an, ob unser Terminvorschlag für einen Besuch mit der nächsten Schülergruppe (Oktober 1987) paßt. Die Antwort kommt knapp drei Wochen vorher - das ist uns zu knapp. Neuer Vorschlag:

November 1987 -

Trotz dieser Gnadenfrist geht hier alles drunter und drüber - die Niederländer nehmen alles wie immer gelassener.

Letzte Bedenken (Darf ich wohl ein Mädchen bei einem Jungen unterbringen?) werden mit Hilfe der Eltern aus dem Weg geräumt.

Los geht's! Auch diesmal wieder ein voller Erfolg (was sich an der Dauer des Abschieds unzweifelhaft ablesen läßt), trotz kleiner Probleme, die aber ohne große Mühe beseitigt werden können. Der Termin für den Besuch bei uns steht noch nicht fest. Zu

Weihnachten 1987 -

frage ich vorsichtig, ob und wann ... Die Antwort läßt auf sich warten, von Schülern höre ich aber recht konkrete Gerüchte: 13.-17.2.1988.

Ende Januar 1988 -

halte ich die Ungewißheit nicht länger aus und rufe an. Nach vielen Versuchen (es ist niemand da; es ist besetzt; ich bin nicht zu erreichen etc.) klappt's zwei Tage später doch. Der Februar-Termin scheint zu stimmen, es müssen jedoch wieder drei Schüler zusätzlich untergebracht werden. Das kommt mir irgendwie bekannt vor, aber inzwischen lasse ich mich - gestählt durch die Erfahrung, daß letztendlich doch immer alles klappt - nicht mehr aus der Ruhe bringen.

Mit Hilfe der Schüler geht die Programmgestaltung ruck-zuck über die Bühne, alle Vorbereitungen sind getroffen - jetzt können sie kommen!

Fazit

Eins muß man den Niederländern lassen: Auf sie trifft der Spruch: "Wir brauchen keine Ordnung - das Genie beherrscht das Chaos!" in liebenswerter Weise zu. Davon können wir noch manches lernen - und ein wenig Nonchalance ab und zu täte uns sicher ganz gut.

Der Versuch lohnt sich!

De positie van het Nederlands aan de universiteiten in de Bondsrepubliek Duitsland

Dit artikel is een reactie op het in 1987 verschenen "Meerjarenperspectief voor een Taaluniebeleid", hoofdstuk 4: Buitenlands beleid (1). Het artikel is ontstaan op initiatief van de in maart 1987 tijdens de Nederlands-docentenconferentie in Bonn-Bad Godesberg in het leven geroepen 'Werkcommissie van Lektoren Nederlands in Duitsland' en steunt o.a. op de resultaten van de IVN-enquête van 15 maart 1987, voorzover het de antwoorden van de docenten Nederlands in de Bondsrepubliek betreft, alsmede op een door de werkcommissie zelf georganiseerde rondvraag onder de lektoren Nederlands aan de instituten voor Nederlandse taal- en letterkunde, aan de opleidingsinstituten voor vertalers en tolken en onder de niet direct in een beroepsopleiding geïntegreerde z.g. eenmansdocentschappen.

Het artikel werd als 'memorandum' in september 1987 gestuurd naar de Nederlandse Taalunie.

Uit enquête en rondvraag blijkt, dat het voorgestelde prioriteitenbeleid (Meerjarenperspectief p.74: "De uitvoering van een prioriteitenbeleid zal gaan ten koste van een aantal docentschappen. De beëindiging van de subsidies aan deze docentschappen dient geleidelijk en met de nodige tact te gebeuren") in ieder geval aangevuld moet worden met een gericht spreidingsbeleid, wil men de redelijk goede positie van de Neerlandistiek in de Bondsrepubliek handhaven of verbeteren. Een evenwichtig en positief tweesporenbeleid (prioriteiten én gerichte spreiding) moet met de volgende factoren rekening houden:

Financiële versus diplomatieke steun

Gezien de relatief geringe financiële steun die de Taalunie kan en mag geven, is het duidelijk dat de taken van de Taalunie vooral liggen in het verlenen van diplomatieke steun. Het gaat om een bewustwording van de problemen in de Bondsrepubliek en om steun bij de desbetreffende instanties om erkenning van het vak en verandering van de structuur. De financiële steun van de Taalunie heeft in principe ook een symbolische betekenis in zoverre, dat de ministeries in de Bondsrepubliek hierin een teken zien dat de Nederlandse en Belgische (Vlaamse) regeringen zich indentificeren met de Neerlandistiek aan de Duitse universiteiten.

(1) Meerjarenperspectief voor een taaluniebeleid. Advies van de Raad voor de Nederlandse Taal en Letteren. 's-Gravenhage: Stichting Bibliographia Neerlandica 1987.

Een gericht spreidingsbeleid is ook noodzakelijk vanwege de verdeling van het universitaire beleid in de Bondsrepubliek over een elftal deelstaatministeries.

Voor de status van het Nederlands is het dus van groot belang dat een regeringsinstelling als de Taalunie op structureel niveau een gesprekspartner wordt voor de verantwoordelijke Duitse instanties.

De instituten voor Nederlandse Taal- en Letterkunde

De instituten zouden over meer personele middelen moeten beschikken om hun werk naar behoren te kunnen doen (dit betreft vooral Münster en Keulen met samen bijna 800 studenten en slechts twee professoren). Maar aangezien de Taalunie in principe geen honoraria wil subsidiëren, zal ze zich in de toekomst moeten concentreren op gesprekken met verantwoordelijke instanties om deze tot eigen initiatief te motiveren (dit uiteraard ook in overleg en samenwerking met de betrokken hoogleraren die het diplomatieke Taaluniebeleid door eigen initiatief steunen).

Maar hoe kan men de Duitse instanties overtuigen, indien het Nederlands buiten de vier grote centra geen of geen wezenlijke rol meer speelt? Dus ook in verband met gerichte steun aan de instituten is een tweesporig beleid opportuun. Dit geldt ook voor Berlijn! Door de ontbrekende infrastructuur, door het feit dat Nederlands niet meer in het kader van de lerarenopleiding aangeboden wordt, heeft de Neerlandistiek in Berlijn veel terrein verloren en is op de uitstraling van de Neerlandistiek in Duitsland in het algemeen aangevoelen.

De grote instituten recruteran heel wat studenten uit de lectoraten. In enkele gevallen werken ze zelfs nauw met hen samen (Keulen met Bonn en Aken; Münster met Bochum) en deze samenwerking zou bevorderd moeten worden. Dit ligt in de lijn van de politiek van de huidige minister van onderwijs en kan dus ook in Duitsland als argument gebruikt worden. Misschien moet men nadenken over de manier waarop men de lectoraten steunt, maar het is ook van groot belang voor de instituten dat men ze steunt.

Bovendien is de steun van de Taalunie aan de lectoraten heel bescheiden. Het besparingseffect dat men door het voorgestelde zwaartepuntenbeleid kan bereiken zal slechts gering zijn. Kleine lectoraten worden daardoor echter zwaar getroffen, zonder dat de grote centra echt geholpen zijn.

Het belang van de opleidingen tot vertalers en tolken binnen de EEG en voor de Nederlandse industrie

Met het streven naar een Verenigd Europa is de waarde van elke

EEG taal enorm gestegen. Er is behoefte binnen het Nederlandse taalgebied aan opgeleide vertalers en tolken met het Duits als moedertaal. De Duitse instituten die deze opleiding verzorgen krijgen bv. vaak aanvragen uit Nederland. Er is dus in de EEG, maar ook binnen de industrie nog een goede arbeidsmarkt voor deze personen. (Het Rijksinstituut voor opleiding tot vertaler in Maastricht is een HBO-instelling die een speciale vertaalopleiding Nederlands voor buitenlanders aanbiedt. De meeste buitenlanders die van deze opleiding gebruik maken zijn Duitsers!) Op universitair niveau zijn Germersheim en Heidelberg de enige instellingen die dit soort opleiding verzorgen en alleen Mainz-Germersheim heeft een tolkenopleiding. Daarnaast fungeren deze opleidingen nog intensiever dan de gevestigde instituten en de "Einzelkolorate" als taalverwervingsscholen voor mensen uit andere vakgebieden (geestes- en sociale wetenschappen, maar ook technische vakken en de industrie). Uiteraard verdienen de Nederlandse afdelingen van deze twee opleidingsinstituten de speciale aandacht van de Taalunie (in het kader van het "zwaartepuntenbeleid" van de Taalunie moeten ze worden toegevoegd).

De wenselijkheid om punten in het zuiden te steunen vanwege het economisch belang van deze streek

De in het Meerjarenbeleid genoemde zwaartepunten voor de Bondsrepubliek liggen alle in de noordelijke helft. Vooral de Nederlandse regering is in het kader van de Holland Promotion met een offensief in het zuiden (Baden-Württemberg en Beieren) bezig, omdat het economisch zwaartepunt zich steeds meer daarheen verplaatst. De vorming van zwaartepunten alleen in het noorden gaat hieraan volledig voorbij.

Het belang van de zogenaamd minder belangrijke lectoraten als buitenposten van de Nederlandse taal en cultuur

Zoals eerder al vermeld fungeren de lectoraten als "leveranciers" voor de gevestigde instituten, bestaan er in enkele gevallen al directe samenwerkingsovereenkomsten en zouden zulke samenwerkingsverbanden moeten worden uitgebreid. Maar zelfs voor de andere lectoraten geldt dat ze niet in de laatste plaats ook door hun continuïteit een leveranciersfunctie voor de anderen vervullen en door hun aanwezigheid "bewußtseinsbildend" zijn (dit geldt overigens op een ander niveau ook voor scholen en volkshogescholen). Het rendement van deze dingen is niet meetbaar.

De lectoraten, ook al zijn ze nog zo klein of onopvallend, vervullen uiteindelijk een functie, die een groot land als de Bondsrepubliek door middel van het Goethe-Institut kan vervullen. Het zijn

toch kleine taalverwervingsscholen en centra voor Nederlandse resp. Vlaamse cultuur, die daarmee (direct) door de Bondsrepubliek worden betaald. Dit bedrag (salarissen, gebouwen, bibliotheken etc.) is veel hoger dan de Taalunie ooit zou kunnen betalen.

De officiële ondersteuning door de Taalunie heeft in zoverre vooral ook een symbolische betekenis. Deze symbolische betekenis is voor de lectoraten van essentieel belang, omdat de Duitse instanties daarin een teken zien, dat Nederland en België achter deze docentschappen, die immers door de Duitse staat betaald worden, staan. Het wegvallen van de steun door de Taalunie kan daarom voor deze lectoraten tot gevolg hebben, dat ook de Duitse instanties (ministeries en universiteiten) hun steun sneller terugtrekken. Het schrappen van een docentschap Nederlands aan een universiteit zal in geen geval leiden tot het oprichten of versterken van een docentschap Nederlands aan een andere universiteit.

Het belang van een integratie van de Neerlandistiek in de Germanistiek (en eventueel Anglistiek) voor de "Einzellektorate"

De rol van de Taalunie is onontbeerlijk voor het teweegbrengen van meer integratie van de Neerlandistiek in de studie van de Germanistiek en eventueel Anglistiek. Dit is van zeer groot belang om de positie van deze lectoraten te verstevigen. Deze integratie zou op twee manieren kunnen/moeten gebeuren:

- a) Binnen de Germanistiek en de Anglistiek zou de taalverwerving van het Nederlands een grotere rol moeten spelen. Op bepaalde plaatsen bestaat al een mogelijkheid om het Nederlands facultatief in de studie van de Germanistiek (Anglistiek?) te integreren (bijv. Bochum, Würzburg). Deze mogelijkheid zou op meer plaatsen moeten worden ingericht. Ook zou er bij de Duitse universiteiten erop moeten worden aangedrongen dat o.a. de Nederlandse taalverwerving, naast de verwerving van een andere Germaanse taal, een vaster onderdeel uitmaakt van de Germanistiek (Anglistiek?). De studie van de Romanistiek - dus Frans - eist dat men gedurende twee semesters een andere Romaanse taal verwerft, bijv. het Portugees, Spaans of Italiaans.
- b) De Neerlandistiek zou door middel van linguïstisch contrastieve en literair comparatistische colleges meer in de Germanistiek of Anglistiek kunnen worden geïntegreerd. Het aanbod van zulke colleges hangt af van het initiatief van de lector en een dergelijk initiatief zou de Taalunie meer kunnen en meer moeten stimuleren. Als gevolg van een dergelijke integratie stijgt zonder enige twijfel het aanzien van de Neerlandistiek in het kader van een "Einzellektorat", wat weer consequenties kan hebben voor het voortbestaan of voor de rechtspositie van het docentschap (zie München, Marburg en Würzburg).

Het belang van Nederlands op scholen in de Bondsrepubliek

De deelstaten Nordrhein-Westfalen en Niedersachsen zijn twee van de weinige gebieden in de wereld waar Nederlands extra muros een eigen schoolvak is met eigen "Richtlijnen". Ook deze centra van het Nederlands hebben een educatieve en "bewußtseinsbildende" functie. Ze fungeren vooral ook als "Zulieferer" voor de instituten en lectoraten.

Er zijn nu ook voldoende opgeleide, Duitse leraren Nederlands om het vak op een competente manier te verzorgen. Vanwege het algemene overschot aan leraren en de geleidelijke vermindering van het aantal leerlingen op school is het moeilijk voor deze opgeleide leraren om een baan te krijgen. Dit vormt een akueel gevaar voor het bestaan van het vak Nederlands.

Om de positie van het Nederlands op school gericht te steunen zou men ook een tweesporenbeleid moeten voeren. Aan de ene kant bijscholing voor leraren van andere vakken, aan de andere kant het plaatsen van leraren met een "Staatsexamen" Nederlands.

De Taalunie zou de positie van het Nederlands aan de scholen door gesprekken met het "Kultusministerium" in Düsseldorf en Hannover moeten steunen.

BUCHBESPRECHUNGEN

- L. Bruns, R. Eilers, G. Lühn, R. de Meij, R. Witte: Dag allemaal.** Ein Arbeitsbuch für den Niederländischunterricht. Teil 1. 2., verb. u. erw. Aufl. Lingen: Burgtor Verlag 1987. 143 S., DM 12,80.
- **Dag allemaal, werkboek bij deel I.** Lingen: Burgtor Verlag 1987. 56 S., DM 7,50.

Kurz nach seinem Erscheinen liegt das hier angezeigte Lehrbuch bereits in einer zweiten, verbesserten und erweiterten Auflage vor. Arbeitsbuch und Werkboek sind versehen mit Zeichnungen von Bep Dekker-Keesom. Hinzu kommen eine Reihe von Fotografien. Sie sind eine wertvolle Ergänzung zu den jeweiligen Texten und bieten Anlaß zu vertiefenden Gesprächen, wie z.B. S. 4/5 "De inbreker" oder S. 50 "Op de markt". Der Einband der Arbeitsbuches ist aus festem, glänzenden Karton. Das Schriftbild ist ansprechend.

Das Buch ist konzipiert für den Anfangsunterricht Niederländisch in der Sekundarstufe II. Dabei wurde berücksichtigt, daß Schüler dieser Stufe in der Regel bereits über Kenntnisse in einer oder zwei Fremdsprachen verfügen.

Nach Vorwort und Inhaltsangabe folgen 12 Lektionen, die aus Originaltexten (Zeitungstexte), extra für das Lehrbuch verfaßten Texten und Liedern (Sinterklaaslieder) bestehen.

Die Lektionen 6 und 12 sind Wiederholungslektionen.

Im Anhang findet der Benutzer eine Vokabelliste nl-d, geordnet nach Lektionen, eine alphabetische Vokabelliste mit 1.100 Vokabeln und eine Liste der benutzten Namen. Es folgt eine Grammatik in deutscher Sprache mit 37 Paragraphen. Die Grammatik wird als Regelgrammatik vermittelt und kontrastiv zur deutschen Sprache dargestellt.

Die einzelnen Lektionen enthalten nach einem einführenden Text A in Abschnitt B Fragen zur Überprüfung des Textverständnisses. Eine abwechslungsreichere Art der Fragestellung ist für den Unterricht viel belebender als häufiges "wie?", "wat?", "waar?", "welke?" oder "waarom?".

In Teil C findet man Einsetz- und Umformübungen zur Einübung grammatikalischer Strukturen. In einigen Lektionen folgen dann noch unter D Einsetzübungen oder Arbeitsaufträge. Im Werkboek findet man zu diesen Übungstypen Übersetzungsübungen d-nl (z.B. L9) sowie Puzzles (L6 und L9).

Die Themen stammen aus den Bereichen der alltäglichen Kommunikation - Familie/Verwandtschaft, Kleidung, Uhrzeit, Verkehr, Einkaufen - und der niederländischen Landeskunde - Provinzen, Elfstedentocht usw. Die Fakten und Informationen sind auf dem neuesten Stand.

Über Belgien wird man sicher in Teil II und III mehr lesen können. Daß ausgerechnet ein Belgier als Tourist in L8 vorgestellt wird, ist doch recht wenig.

Die Gesamtkonzeption des Lehrwerkes geht von einem dreisemestrigen Sprachkurs aus. Daher läßt sich wohl erklären, daß dem Präsens in den Lektionen 1-5 viel Platz eingeräumt wird. Perfekt, Futur und Steigerung des Adjektives werden in Band 1 nicht behandelt. Erfreulich ist, daß auch umgangssprachliche Partikel wie "hup" und "hoor" Aufnahme gefunden haben.

Erste Berichte über Einsätze des Buches liegen vor und berichten von positiven Erfahrungen.

Mittlerweile liegt Teil II des Arbeitsbuches vor. Es kostet DM 14,-. Das Werkboek dazu ist in Arbeit. Teil III des Arbeitsbuches soll zum Schuljahresbeginn 1989/1990 erscheinen.

Wolfgang Hummelt

"Pasklaar" - Lees- en luisterteksten voor onderwijs van het Nederlands als vreemde of tweede taal op een tussenniveau. Hrsg. von der Arbeitsgruppe "Pasklaar" des Instituut voor Toegepaste Taalwetenschap der Universität Groningen. o.J. (1988).

Am Institut für Angewandte Sprachwissenschaft der RU Groningen sammeln die wissenschaftlichen Mitarbeiter seit vielen Jahren Erfahrungen mit dem Zusammenstellen und Herausgeben von Materialien für Niederländisch als Zweitsprache (Nederlands als tweede taal, Nt2) und Niederländisch als Fremdsprache (Nederlands als vreemde taal, Nvt).

Die Zielgruppen waren dabei einerseits Niederlandistikstudenten, für die in der Reihe "Gesproken Nederlands - Taalhandelingen" der Nederlandse Taalunie von Sylvia Nanning und Jan Menting Unterrichtsvorschläge zur Behandlung von 'taalfuncties', 'grammatikale onderwerpen' en 'vrije gesprekken' vorgelegt wurden.

Andererseits wurden unter der Redaktion von R. van der Weij seit 1975 die "Dossiers gesproken en geschreven Nederlands" herausgegeben, die sich an sehr weit fortgeschrittene Lerner der niederländischen Sprache richteten. Die Dossiers enthielten authentische Lese- und Hörtexte, die thematisch zusammengestellt waren. Von 1975 bis 1987 erschienen insgesamt 21 Ausgaben. Die Lesehefte bestanden meistens aus Sammlungen von Zeitungsartikeln, Aufsätzen, manchmal auch literarischen Genres, die Hörmaterialien zum überwiegenden Teil aus Interviews und Radiosendungen.

Seit 1986 arbeitet im 'Instituut voor Toegepaste Taalwetenschap' (ITT) eine Arbeitsgruppe von Niederlandisten mit der Zielsetzung, authentische Texte so aufzuarbeiten, daß sie sich für ein sogenanntes "tussenniveau" eignen. Im März 1988 wurden als erstes Ergebnis an ca. 30 Lehrer und Dozenten in der Bundesrepublik Deutschland Probenummern der neukonzipierten Unterrichtsmaterialien gesandt, Titel: "Pasklaar".

Die Probenummer beinhaltet 5 Lesetexte und 4 Hörtexte (auf Kassette und in schriftlicher Form).

Themen der Lesetexte sind:

- Bau des Oosterscheldedam
- Wohngemeinschaften für ältere Menschen
- Produktionsbedingungen und Verkauf von Porzellan und Fliesen
- Fahrraddiebstahl in den Niederlanden
- Wohnstraßen

Die Länge der Texte beträgt zwischen 91 und 256 Zeilen (DIN-A-4). Ungekürzt wären damit alle Texte zumindest für den Einsatz im Schulunterricht zu lang. Auch im Fortgeschrittenenunterricht dürfte die Länge der Sachtexte 50 Zeilen (= 1 DIN-A-4-Seite) nur ausnahmsweise überschreiten.

Die Arbeitsgruppe hat sehr viel Wert darauf gelegt, die Authentizität der Ausgangstexte weitestgehend zu bewahren. Bei der Didaktisierung haben sie (nach Widdowsen) Gebrauch gemacht von folgenden Verfahren:

- 1) Auszüge von authentischen Quellen herstellen (extracts)
- 2) Erklärende Wörterlisten zu den Texten erstellen (glossaries)
- 3) vereinfachte Textversionen anfertigen (simplified versions)
- 4) vereinfachte Erzählung, bei der Inhalt und Charakter des Ausgangstextes möglichst weitgehend nachgeahmt wird (simple account).

Authentizität der Texte ist ein erstrebenswertes und wichtiges Prinzip in einem modernen Fremdsprachenunterricht. Sie darf jedoch nicht dazu führen, daß andere nicht mehr zu ihrem Recht kommen, wie z.B. häufiger Methodenwechsel, Versprachlichung der behandelten Texte durch die Schüler/Studenten.

Will man eine weitgehende Authentizität von didaktisiertem Material erreichen, so wäre es schließlich erforderlich, daß Genremerkmale beibehalten werden. Beim Abdruck von Zeitungsartikeln sind deshalb auch Formaspekte zu beachten. Diese wären beim Artikel "Fiet-sendiefstal" z.B. Aufmacherfoto, Zeilenschreibweise, Layout, Angabe des Autors und der Zeitung.

Als Lehrer, der durch ein hohes Unterrichtskontingent nur wenig Zeit für die Erstellung von Übungsmaterialien zur Verfügung hat, würde ich mir außerdem wünschen, daß zu den Texten auch Vorschläge für den Einsatz im Unterricht erarbeitet werden. Hilfreich wären beispielsweise Textverständnisfragen, optimal Arbeitsblätter, die einen inhaltlichen Bezug zum behandelten Thema aufwiesen und Struktur- oder Wortschatzarbeit ermöglichen.

Die Materialien könnten im Oberstufenunterricht des Gymnasiums (Grund- und Leistungskurs), im vierten Lehrjahr eines Wahlpflichtkurses einer Real- oder Gesamtschule, in einem Fortgeschrittenenkurs der VHS (Konversationskurs) und an den Universitäten (ab dem 4. Se-

mester) eingesetzt werden.

Es ist äußerst begrüßenswert, daß Sprachwissenschaftler und Fachdidaktiker einer niederländischsprachigen Hochschule erkannt haben, daß ein Bedarf an Unterrichtsmaterial für Niederländisch als Fremdsprache besteht, und darüberhinaus bereit sind, selbst Unterrichtsmaterial zu erarbeiten.

Die vorliegende Probenummer der Arbeitsgruppe "Pasklaar" zeugt von dieser Bereitschaft und der fachwissenschaftlichen Akribie, mit der diese Aufgabe angegangen wird. Es bleibt zu hoffen, daß die angeschriebenen Dozenten und Lehrer dem Wunsch der Arbeitsgruppe nachkommen, die Lese- und Hörtexte im Unterricht auszuprobieren, und daß sie die Umfrage nutzen, um der Groninger Gruppe Rückmeldung über Nutzen und Änderungswünsche zu machen.

Da bei der Arbeitsgruppe ein großes Interesse besteht, die Einschätzungen weiterer Niederländischlehrer und -dozenten zu dem experimentellen Material zu erfahren, können Probenummern für f 5.- zuzügl. Versandkosten bezogen werden bei der Werkgroep Pasklaar, p/a Instituut voor Toegepaste Taalkunde, Grote Kruisstraat 21 in NL.- 9712 TS Groningen (Tel.: 0031 - 50 - 635809).

Hajo Hülsdünker

Monique Huijgen/Marja Verburg, Van Dale Basiswoordenboek van de Nederlandse taal. Utrecht/Antwerpen: Van Dale Lexicografie 1987. 574 S., 38,50 hfl.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, eine Bemerkung vorweg: Das hier vorgestellte 'Basiswoordenboek' ist kein Grund- oder Basiswortschatz in dem in der Fremdsprachendidaktik üblichen Sinn. Es ist also nicht zu verwechseln mit dem seit längerem schon unter ähnlichem Titel erhältlichen Werk von De Kleijn und Nieuwborg. Van Dales Basiswoordenboek Nederlands (VDB) richtet sich vielmehr als einsprachiges Schulwörterbuch an niederl. Schüler in den beiden höchsten Klassen des 'basisonderwijs' und in den ersten Jahren des 'voortgezet onderwijs' (also ca. Kl. 5-8) und umfaßt immerhin 25.000 Stichwörter.

Der Umgang mit Wörterbüchern will gelernt sein, und insbesondere für den FS-Unterricht müßte als selbstverständlich gelten, daß er auch gelehrt wird. Zwar gehört die Nutzung zwei- und einsprachiger Wbb. auch zu den von den Richtlinien vorgegebenen 'Lerninhalten', doch sind die Hinweise zum Gebrauch in unseren Wbb. in der Regel so abgefaßt, daß sie für den Schüler nur schwer verständlich sind und dem Lehrer kaum eine didaktische Hilfestellung bei der Vermittlung bieten. Schon in diesem keineswegs nebensächlichen Punkt unterscheidet sich VDB deutlich von den anderen Wbb. Die 'gebruiksaanwijzing' richtet sich in einer bewußt einfachen Sprache direkt an den Schüler.

In einer didaktisch wohlüberlegten Form gibt sie ihm Anleitungen zum Gebrauch des Wörterbuchs, die sich um folgende Fragen gruppieren: Welche woorden staan er in dit woordenboek? - Bij welk woord moet je zoeken? - Waarvoor kun je dit woordenboek gebruiken? und - nicht weniger wichtig - Wat vind je niet in dit woordenboek? (Eine 'verantwoording', die sich speziell an die Lehrkräfte richtet, die mit dem Buch arbeiten, findet sich im Anhang.)

Die - wenn man so will - didaktische Aufbereitung der 'gebruiks-aanwijzing' macht diese zu einer geeigneten Grundlage für eine Unterrichtseinheit zum Umgang mit einsprachigen Wbb. im NL-Unterricht.

Aber auch das Wb. selbst versucht in Form und Sprache, Schülern gerecht zu werden. Die Anordnung der Stichwörter erfolgt streng alphabetisch; dies schließt die aufgenommenen Abkürzungen (z.B. tee, T.E.E., teef), aber auch die als eigene Einträge aufgenommenen Prä- und Suffixe (top-, her-, -achtig) sowie die fremdsprachigen Wortgruppen (full-time, enfant terrible) mit ein. Homonyme bzw. Homographe werden grundsätzlich unter einem Stichwort behandelt, soweit sie derselben Wortart angehören.

Die Stichwörter enthalten im einzelnen folgende Informationen:

- Angaben zur Grammatik (Wortart, beim Subst.: Geschlecht, Plural; beim Verb: Stammformen; beim Adj.:Steigerung, falls unregelmäßig);
- Label mit stilistischen Informationen (populär-informeller Gebrauch: jatten (=stelen), piek (=gulden); 'deftig'-formell: nochtans, gaarne; spreektaal: 'm (=hem), effe (=even); weitere Label sind etwa 'ouderwets' oder 'grappig'). Darüber hinaus sind 900 Wörter aufgenommen, die nur im belgischen Niederl. gebräuchlich sind.
- Die Bedeutungsumschreibungen sind bewußt einfach gehalten. Sie bestehen aus kurzen Sätzen, Fremdwörter werden vermieden.
- Daneben wird der Gebrauch der Wörter in Beispielsätzen, festen Wortverbindungen und ggf. in Sprichwörtern und Redensarten verdeutlicht.

Einige Beispiele können Struktur und schülergerechte Sprachform der Wortartikel am besten veranschaulichen:

be'horen (behoorde, heeft behoord) **1** *behoeren aan iemand* zijn eigendom zijn, van hem zijn ⇒ *toebehoeren* ● *dit album behoort aan mij* het is van mij **2** (deftig) moeten volgens de normen van het fatsoen ⇒ *horen* ● *mensen behoren goed te zijn voor dieren* **3** *tot iets, een groep, behoren* ertoe gerekend worden ● *dat behoort tot de uitzonderingen.*

be'kend (bijv. nw.) **1** *gezegd van iets dat of iemand die je kent* ● *u komt me bekend voor* ik denk dat ik u ken **2** *gezegd van iets dat of iemand die veel mensen kennen* ● *die goochelaar is een bekende Nederlander* **3** *gezegd van iemand die iets kent, die op de hoogte is* ● *ben jij hier bekend?* weet jij hier de weg?; *ben je bekend met de regels?* weet je hoe de regels zijn?.

VDB ist sicher nicht nur geeignet, niederländische Schüler an den Umgang mit Wbb. heranzuführen, auch für den Unterricht Niederländisch als Fremdsprache bietet es sich als Einstieg in die Arbeit mit dem einsprachigen Wörterbuch geradezu an, da es zum einen mit über 25.000 Stichwörtern einen beachtlichen Umfang hat, sich andererseits aber

im Gegensatz zu den "erwachsenen" Standardwörterbüchern in Sprache und Form unmittelbar an Schüler wendet.

Heinz Eickmans

William Z. Shetter, The Netherlands in Perspective. The Organizations of Society and Environment. Leiden: Martinus Nijhoff 1987. 331 S., hfl 55,-.

Der amerikanische Autor legt eine breit gefächerte Landeskunde der Niederlande vor, in der Geographie und Planologie, Soziologie, Wirtschaft, politische Strukturen, Religion und Massenmedien ebenso ausführlich behandelt werden wie die niederländische Sprache und Literatur sowie das Verhältnis zu Flandern. Im Vorwort an den Leser erklärt Prof. Shetter sein Auswahlprinzip: "This is not another 'guidebook' to the Netherlands, but a selective presentation emphasizing what is characteristic and what contributes directly to understanding of the unity of land and people ..."

Da der Autor den terminologischen Wirrwarr überwinden will, bemüht er sich konsequent um korrekte Namengebung. Als gründlicher Kenner von Land, Gesellschaft und Sprache räumt er Stereotypen aus dem Weg, die besonders in der englischsprachigen Welt allzu lange überlebt haben, die aber auch anderswo leider noch grassieren. Die freundliche, nie penetrante Belehrung ist in eingängigem, ansprechend formuliertem lebendigen Englisch geschrieben, das mit einem Schlag ganze Müllkippen von Ignoranz, fahrlässig simplifizierenden Verallgemeinerungen und Vorurteilen entfernen kann. Bei aller Objektivität und Wissenschaftlichkeit durchstrahlt warme Freundschaft für die Niederländer wieder und wieder den Text.

Was das Buch besonders auszeichnet, sind meisterhaft gelungene Portraits der größten niederländischen Städte, der acht dominierenden Landschaftstypen, des Bildungssystems, der politischen Parteien, der religiösen Gruppen, der Funk- und Fernsehvereinigungen, der wichtigsten Zeitungen und auffälliger gesellschaftlicher Ereignisse wie 'Sinterklaasfeest' oder 'Elfstedentocht'. Auch über rezenteste Entwicklungen (taalunie, Algemene Nederlandse Spraakkunst, das Werk von Marten Toonder, die Schaffung der neuen Provinz Flevoland) zeigt Shetter sich vortrefflich informiert. Die eingestreuten Gedichte in Originalsprache und sehr vertretbaren Übersetzungen zeugen von gutem Geschmack und gründlicher anthologischer Vorarbeit.

Einige Schlaglichter auf niederländische Eigenheiten verraten Shetters langjährige, scharf observierende Vertrautheit mit der niederländischen Mentalität (z.B. auf S. 126: "Living rooms usually have chairs arranged in a tight circle to make conversation maximally easy and intimate ... Dutch families and their visitors are able to carry on for hours a con-

versation among six to ten people without once breaking up into individual pair-conversations.").

Shetter beweist seinen amerikanischen Landsleuten, daß ihr altes Mißtrauen gegenüber einem Staat mit hohen Sozialleistungen im Fall der Niederlande unangebracht ist, weil sie mit keinerlei Minderung politischer Freiheit verbunden sind. Er deutet selbst eine Art Modellcharakter des "Dutch way of life" für die übrige Welt an: "Possibly the Netherlands is providing the rest of the world with a glimpse at what the near future will be like and offering one means of structuring it." (S.14)

Eine Liste der besonderen Vorzüge dieses exzellenten Werkes, zu denen nicht zuletzt die vielen Graphiken, Tabellen, Karikaturen, Karten und Fotos gehören, ließe sich noch lange fortsetzen. Bedenken kommen nur auf, wenn Shetter die von der "Randstad" repräsentierte Mentalität fast uneingeschränkt preist und anscheinend nicht sieht, wie der niederländische Norden die mit der Schaffung der taalunie greifbar gewordene Hoffnung auf energische Werbung für die niederländische Sprache und Literatur wieder und wieder kaltherzig sabotiert. Zwar weiß er, daß "The real heartland of Dutch culture lies in the South." (S.288), doch vermeldet er nirgends, daß nur von diesem Süden (für den der Norden fast nur Verachtung des Unwissenden zeigt) eine Vertretung der niederländischen Sprachkultur nach außen getragen werden könnte, die stark genug ist, der schweren Gefährdung des Niederländischen entscheidend entgegenzuwirken.

Doch im ganzen: Welch herrliches Buch! Welche Lust bereitet schon bloßes Stöbern in dieser Fundgrube! Welch ein Glücksfall für die niederländische Sprachgemeinschaft, derart kundig der Welt in der Weltsprache Englisch vorgestellt zu werden. Hoffentlich ist ihm nachhaltige Wirkung beschieden.

Hans Combecher

L. Beheydt, Het Certificaat Nederlands en Nederlands als Tweede Taal. Nederlandse Taalunie (=Voorzeten 7). Groningen/Leuven 1987. 51 S., hfl 15,-.

S. Verhallen, Lessen Nederlands voor anderstalige volwassenen in Nederland. Een inventarisatie van cursussen naar doel en opbrengst. Nederlandse Taalunie (=Voorzeten 9). 's-Gravenhage o.J. (1987). 238 S., hfl 19,50.

Eine der Aufgaben der Nederlandse Taalunie (NTU) ist laut ihrem Statut: "het gemeenschappelijk bepalen van de toetsstenen voor het behalen van het 'Getuigschrift Nederlands als Vreemde Taal' en het gezamenlijk toekennen van het getuigschrift". Zu diesem Zweck läßt die NTU sich von kompetenten Fachleuten und Praktikern über die Problematik eines solchen Zertifikats ausführlich informieren. Die ihr vorgelegten Stellungnahmen werden in der NTU-Reihe 'Voorzeten' veröf-

fentlicht. 1985 erschien ein Beitrag von F. Montens und A.G. Sciarone, in dem die Brauchbarkeit des 'Certificaat Nederlands als Vreemde Taal' (CNVT) zur Überprüfung der Niederländischkenntnisse von im niederländischen Sprachraum ansässigen Allochtonen in Zweifel gezogen wurde (s. Besprechung in nachbarsprache niederländisch 2(1987), 1, S. 34-35).

Nachdem die CNVT-Organisatoren ihre Bedenken gegen die Darstellung von Montens und Sciarone bereits in einer unveröffentlichten Broschüre 'Reactie op F. Montens en A.G. Sciarone "Enkele voorlopige opmerkingen over de kennis van het Nederlands bij buitenlanders en de toetsing en certificering ervan"' niedergelegt hatten, beschränkt L. Beheydt sich in einer neuen Schrift, Heft 7 der Reihe 'Voorzetten', hauptsächlich auf zwei grundlegende Fragen, nämlich gibt es einen wesentlichen Unterschied zwischen 'Nederlands als vreemde taal' (NVT) en 'Nederlands als tweede taal' (NT2), und welche Rolle kann das CNVT beim Testen und Zertifizieren von NT2 spielen?

Der wesentliche Unterschied zwischen NT2 und NVT wird nahezu allgemein als eine Frage der unterschiedlichen Lernsituation betrachtet. Der NT2-Lernende befindet sich im Lande selbst, in dem die Zielsprache gesprochen wird, und sieht sich auch außerhalb der Unterrichtssituation mit einem großen sprachlichen Angebot konfrontiert. Diese 'Immersion' wirkt sich direkt auf den Lernprozeß aus, ohne daß hieraus jedoch automatisch eine Garantie für günstigere Lernergebnisse resultiert, wie diverse Untersuchungen der letzten Jahre gezeigt haben.

Will man die Kenntnisse eines NT2-Lernenden testen, dann braucht man laut Beheydt eine Testmethode, die der differenzierten individuellen Situation jedes Lernenden gerecht wird. Eine Anforderung an die Testmethode ist, daß die sprachlichen Fähigkeiten des Kandidaten auf unterschiedlich gestaffelten Niveaus und gezielt auf verschiedene Fertigkeiten (Lesen, Verstehen, Sprechen, Schreiben) hin geprüft werden. Die Prüfung muß praxisorientiert und unabhängig von jeglichem Lerncurriculum sein. Sie muß wissenschaftlich fundiert und für den gesamten niederländischen Sprachbereich einheitlich und vergleichbar sein. Schließlich muß sie mit Rücksicht auf die Inhaber des CNVT und auf mögliche Immigration und Remigration der Kandidaten mit dem CNVT äquivalent sein.

Aufgrund einer Beschreibung der CNVT-Praxis kommt der Verfasser demnach zu dem zu erwartenden Schluß, daß die völlige Neuschaffung eines 'Certificaat Nederlands als Tweede Taal' wenig sinnvoll sein kann, da doch das bereits bestehende, von einem eingespielten Team organisierte und auf einige erfolgreiche Praxisjahre zurückblickende CNVT all diesen Anforderungen gerecht wird. Das CNVT könnte mit einigen wenigen Änderungen auch im Inland eingesetzt werden. Letzteres ist übrigens in der Praxis bereits vielfach der Fall. Erstmals 1985 hatten mehr als die Hälfte der CNVT-Kandidaten ihre Kenntnisse im niederländischen Sprachraum selbst erworben.

Auffallend ist, daß S. Verhallen in dem Band 9 der Reihe 'Voorzetten' in bezug auf die Anforderungen, die an ein Zertifikatexamen für NT2-Lernende zu stellen wären, zu fast gleichlautenden Ergebnissen kommt. Allerdings meldet der Verfasser Zweifel an der Brauchbarkeit des CNVT zu diesem Zweck an. Man kann sich aber nach der vorhergehenden Lektüre von Beheydts Stellungnahme kaum des Verdachts erwehren, der Autor beziehe seine Kenntnisse über das CNVT ausschließlich aus der älteren Studie von Montens und Sciarone, jedenfalls versucht er nirgendwo, Beheydts Argumentation zu widerlegen.

Verhallens Buch ist die Auswertung einer sehr umfangreichen Umfrage, die in den Jahren 1985-86 im Auftrag der NTU von der 'Vakgroep Algemene Taalwetenschap' an der Universiteit van Amsterdam durchgeführt wurde. Der Hauptteil ist ein ausführlicher kommentierter Wegweiser durch das Gewirr niederländischer edukativer Einrichtungen, die Sprachunterricht für Allochtone vermitteln. Der zweite Teil behandelt die Anforderungen, die in der niederländischen Arbeitswelt an die Sprachkenntnisse von Ausländern gestellt werden. Verhallen versucht auch darzulegen, auf welche Art und Weise die aufgezählten Einrichtungen sich nach diesen Anforderungen richten könnten, und welche Politik diesbezüglich in Zukunft verfolgt werden sollte.

Der Verfasser und seine Mitarbeiter haben sich bei der Materialsammlung offenbar große Mühe gemacht und geben eine fundierte Beurteilung dieser sehr heterogenen Unterrichtsinitiativen ab. Daß die Studie an der niederländisch-belgischen Grenze haltmacht, liegt daran, daß die NTU ein anderes Team mit der Inventarisierung des Zustandes in Flandern und Brüssel beauftragt hat.

Die Diskussion um die Ausgestaltung des 'Certificaat Nederlands als Tweede Taal' wird fortgesetzt (siehe auch den Aufsatz 'Toetsen van Nederlands als vreemde en als tweede taal' von E. Olijkan in 'Levende Talen 428, 98-105' und das angekündigte Heft 13 in der 'Voorzetten'-Serie). Wir dürfen auf den Ausgang gespannt sein.

Amand Berteloot

Jürgen C. Heß/Hanna Schissler (Hrsg.), Nachbarn zwischen Nähe und Distanz. Deutschland und die Niederlande. Frankfurt a.M.: Diesterweg 1988. (=Studien zur Internationalen Schulbuchforschung, Bd. 52).

Als Band 52 der Studien zur Internationalen Schulbuchforschung erschienen die Referate der deutsch-niederländischen Schulbuchkonferenzen aus dem Jahre 1984 (Braunschweig) und 1986 (Rotterdam). Wichtige Referate beider Konferenzen aus der Feder von Historikern, Politologen und Didaktikern wurden unter dem treffenden Titel "Nachbarn zwischen Nähe und Distanz" zusammengetragen.

Die meisten der aufgenommenen Aufsätze konzentrieren sich auf Probleme und Beziehungsstrukturen, die für die gegenwärtige Reali-

tät in der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden kennzeichnend sind: Die engen Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern, die Eigenarten der politischen Kulturen sowie das Wahrnehmen von Unterschieden (besonders auch feindlicher Stereotype, wie sie unlängst anlässlich des Fußball-Europameisterschaftsspiels zwischen beiden Ländern deutlich hervortraten).

Die Artikel können als Bestandsaufnahme für die aktuelle Image- und Stereotypenforschung gelten. Sehr zurecht steht zu Anfang ein Beitrag von dem Leiter des Amsterdamer Institutes für Deutschlandforschung, Jürgen C. Heß, zum Thema "Gibt es noch Ressentiments ...? Das niederländische Deutschlandbild seit 1945". Der Aufsatz zeichnet ein Bild davon, wie die politischen Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland die Meinung der Niederländer über die Deutschen geprägt hat, und welchen Wandlungen dieses Bild in den zurückliegenden Jahrzehnten unterworfen war.

Weitere Schwerpunkte bilden die Betrachtung der wirtschaftlichen Verflechtung beider Länder seit dem 19. Jahrhundert und der politischen Kulturen, die trotz vieler Parallelen doch so grundsätzlich anders sind.

Sehr interessante Aspekte beinhalten auch die beiden Aufsätze zur Darstellung der Geschichte in den Lehrbüchern des jeweils anderen Landes. Neben einer Liste von Desideraten und Fehldarstellungen werden auch Hinweise gegeben, welche geschichtlichen Ereignisse in den Lehrbüchern des anderen Landes nicht unbehandelt bleiben sollten.

Die Gespräche der deutsch-niederländischen Schulbuchkonferenz konzentrierten sich traditionell auf ein Kolloquium von Historikern und Politologen. Es wäre wünschenswert und interessant, wenn bei den Tagungen auch Deutschlehrer aus den Niederlanden bzw. Niederländischlehrer aus Deutschland teilnehmen könnten. Die Darstellung des anderen Landes und seiner Bewohner in fremdsprachlichen Lehrbüchern könnte sicherlich auch wichtige Beiträge zur Bestimmung des Bildes vom Nachbarn liefern.

Hajo Hülsdünker

Deutschlandforschungen in den Niederlanden. Bestandsaufnahme und Register der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen, historischen und juristischen Deutschlandforschung. Hrsg. v. Jürgen C. Hess und Maarten Huyink unter Mitarbeit von Paul Stoop. Swidoc / Stichting Duitslandstudies, Amsterdam 1988, 168 S., hfl 32,-.

Erklärtes Ziel der Herausgeber ist es, der niederländischen wie der ausländischen Öffentlichkeit eine Übersicht über den Stand der Forschung über das moderne Deutschland in Ost und West zu vermit-

keln. Es gilt nicht nur, ein Register mit Deutschlandforschern und deren Vorhaben zusammenzustellen, sondern auch "eine möglicherweise wissenschaftspolitisch umsetzbare Analyse des gegenwärtigen Standes der Deutschlandforschung in den Niederlanden vorzulegen".

In einer ausführlichen einleitenden Analyse erläutern die Herausgeber zunächst die Vorgeschichte und die Hintergründe des Vorhabens. Die Anfänge einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Nachbarn im Osten lagen in den siebziger Jahren. Der Radikalenerlaß, die Bekämpfung des Terrorismus und die damit einhergehende Gesetzgebung stieß in den Niederlanden auf weitgehendes Unverständnis, zugleich aber auch auf ein zunehmendes Bedürfnis, die Hintergründe dieses Phänomens zu erforschen. Diesen Forschungsansatz Ende der siebziger Jahre in Form eines Instituts für Deutschland-Studien in den Niederlanden zu institutionalisieren, scheiterte zunächst. Erst das Deutsch-Niederländische Kulturabkommen von 1980 unterstrich sozusagen auf staatlicher Ebene erneut die Notwendigkeit, zum Zwecke des gegenseitigen Verstehens Forschungseinrichtungen für Deutschland-Studien in den Niederlanden und umgekehrt für Niederlande-Studien in Deutschland zu gründen.

Anfang 1986 wurde die Stiftung zur Förderung der Deutschlandforschung in den Niederlanden (Stichting ter bevordering van Duitslandstudies in Nederland) ins Leben gerufen. Sie bemüht sich um die regelmäßige Inventarisierung der laufenden Forschung, eine Verbesserung der Information über Forschungsvorhaben, die Förderung der Kontaktmöglichkeiten der Deutschlandforscher sowie um die Stimulierung neuer Forschungsvorhaben.

Ziel der jetzt vorgelegten Bestandsaufnahme ist das Ermitteln "aller aktiven Wissenschaftler in einer Reihe von Wissenschaftsgebieten, die sich an den Universitäten mit Themen über Deutschland beschäftigen, und die genaue Erfassung ihrer jeweiligen Forschungsgebiete". Nicht-universitäre Vorhaben blieben dagegen unberücksichtigt. Das ist deshalb bedauerlich, weil gerade bei Institutionen wie den wissenschaftlichen Büros der politischen Parteien, der Gewerkschaften und der industriellen Verbände häufig Forschungsprojekte bestehen, in die die beiden deutschen Staaten involviert sind.

Aufgenommen wurden zunächst die Wissenschaftsgebiete der Rechtswissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften, der Geschichte, der Soziologie, der Politikwissenschaft, der Sozialgeographie und -psychologie. Es fehlt eine Inventarisierung der Vorhaben zur Theologie, Philosophie und Pädagogik, die jedoch in einer späteren Phase nachgeholt werden soll.

Auch die Germanistik wurde zunächst berücksichtigt. Die Ergebnisse waren jedoch nach Ansicht der Herausgeber aufgrund eines sehr mäßigen Rücklaufs und einer z.T. unklaren Beantwortung derart unbefriedigend, daß auf eine Einbeziehung verzichtet wurde.

Bei der Inventarisierung wurden die Vorhaben der Jahre 1976-1985 berücksichtigt, die Lehre dagegen nur für die Jahre seit 1982, dem Jahr der Einführung einer neuen Studienstruktur in den Niederlanden. Auch dieser Schritt wurde m.E. nicht einleuchtend motiviert. Gerade um das Verhältnis von Forschung und Lehre über die gesamte Befragungsphase und ggf. eine veränderte Struktur nach 1982 ermitteln zu können, wäre eine Einbeziehung der Lehre auch vor 1982 hilfreich gewesen.

Insgesamt wurden 2573 Umfrageformulare verschickt. Der Rücklauf lag bei 937 (= 36%), gemessen an dem, was andere Befragungen ergeben, ein gutes Resultat. Betrachtet man die Einzeldisziplinen, dann fällt das Ergebnis höchst unterschiedlich aus. Besonders gering ist das Ausmaß an Beschäftigung mit deutschen Themen bei den Wirtschaftswissenschaftlern, eine merkwürdige Sache, wenn man die enge Verflechtung der niederländischen und deutschen Wirtschaft bedenkt. Die Gründe für das unterschiedliche Abschneiden der einzelnen Teilgebiete findet man in der ausführlichen Analyse der Befragung zu den jeweiligen Wissenschaftsgebieten, auf die ich aber hier nicht näher eingehen kann. Als Abschluß und Anhang zur ausführlichen Einleitung folgt ein Muster der Umfrage.

Im Hauptteil befinden sich die Register der universitären Deutschlandforscher in den Niederlanden, nach Disziplin alphabetisch eingeteilt. Die Angaben enthalten: Anschrift, Fachgebiet, Art der Forschung (direkt oder vergleichend), Forschungsschwerpunkt und Publikationen. Das Ganze wird durch einen Index der Personen und der Vorhaben abgeschlossen.

Die Initiative zur Registrierung der Deutschlandforschung in den Niederlanden ist uneingeschränkt begrüßenswert. Das Ergebnis ist, sieht man von einigen, einer erstmaligen Umfrage häufig anhaftenden Unebenheiten ab, durchgehend erfreulich. Es ist zu wünschen, daß alsbald auch eine Umfrage in den übrigen in Frage kommenden Wissenschaftsgebieten wie Theologie, Philosophie, Pädagogik und eine erneute und verbesserte Umfrage in der Germanistik erfolgen wird. Dabei sollte man Vertreter dieser Disziplinen bei der Vorbereitung des Fragebogens einbeziehen, so daß eine ausreichende Fachrelevanz gewährleistet ist. Vielleicht läßt sich dadurch in der einen oder anderen Disziplin ein höherer Rücklauf erzielen.

Loek Geraedts

J.P. Nautz/J.F.E. Bläsing (Hrsg.), Staatliche Intervention und gesellschaftliche Freiheit: Staat und Gesellschaft in den Niederlanden und Deutschland im 20. Jahrhundert.(Kasseler Forschungen zur Zeitgeschichte 5) Melsungen: Verlag Kasseler Forschungen zur Zeitgeschichte 1988. 298 S.

In dem vorliegenden Band wurden die Beiträge der 2. Deutsch-Niederländischen Historiker-Konferenz 1986 in Utrecht veröffentlicht. Sie beschäftigen sich in verschiedenen Einzelaspekten mit dem Verhältnis von staatlicher Intervention und gesellschaftlicher Freiheit in der niederländischen und deutschen Geschichte des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts.

Innerhalb des ersten Themenbereichs, Zentralismus und Föderalismus, bietet G. Zondergeld eine Darstellung zweier Phänomene des niederländischen Antizentralismus seit 1814: der limburgische Separatismus und der friesische Regionalismus. Während es in Limburg im 19. Jahrhundert ernstzunehmende Versuche gab, das Land aufgrund der großen kulturellen und religiösen Unterschiede und der fehlenden Integration in den niederländischen Staat aus diesem herauszulösen, ging es in Friesland um die Wahrung der kulturellen Identität durch Erhalt und Förderung von Sprache und Tradition. Mit der Entwicklung und Bedeutung des Föderalismus in der Weimarer Republik und der Bundesrepublik beschäftigt sich K. Düwell.

Der zweite Themenkomplex widmet sich der Rolle des Staates im Bereich der Wirtschaft und der Sozialpolitik. J.F.E. Bläsing geht der Entwicklung der staatlichen Intervention in den Niederlanden nach, die erst nach dem 2. Weltkrieg zum Tragen kam. Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war geprägt von einem schon im 19. Jahrhundert begründeten Wirtschaftsliberalismus, der jegliches Eingreifen, auch in der Sozialpolitik, vermied. Hingegen bekannte sich die Weimarer Republik ausdrücklich zum Prinzip der Sozialstaatlichkeit, wie V. Hentschel darlegt. J.P. Nautz schließlich behandelt die Rolle der Tarifautonomie im System der sozialen Sicherung.

Dem Verhältnis zwischen Kirche und Staat widmen sich zwei Beiträge. In den Niederlanden herrschte auf katholischer wie auch protestantischer Seite die Ansicht vor, der Staat solle Kirche und Religion nicht nur schützen, sondern auch seine Politik an religiösen Prinzipien orientieren. Gleichzeitig, so P. Luykx, wurde vom Staat eine Nichteinmischung "in die als souverän angesehenen Bereiche nichtstaatlicher Gemeinschaften" gefordert. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich die Struktur der Versäulung. In Deutschland, so V. Wittmütz in seinem Beitrag, fand durch das Summepiskopat eine vergleichsweise tiefere Verbindung zwischen evangelischer Landeskirche und Landesfürst statt, so daß der Sturz der Monarchie 1918 eine institutionelle Erschütterung des deutschen Protestantismus bedeutete.

Ein weiterer Themenbereich ist die Beziehung zwischen Sozialdemokratie und Staat. J. Bank verfolgt die Politik der Sociaal-Demokratische Arbeiderspartij (SDAP) und ihrer Nachfolgeorganisation, der Partij van de Arbeid (PvdA). Die SDAP versuchte einerseits, im Rahmen der staatlichen Ordnung Reformen im wirtschaftlichen und so-

zialen Bereich zu erwirken, behielt andererseits eine revolutionäre Ideologie bei. Die PvdA entschied sich nach dem 2. Weltkrieg gegen eine grundsätzliche Umgestaltung der staatlichen Ordnung. A. Sywottek legt dar, daß die deutsche Sozialdemokratie auf eine Ausrichtung ihrer Politik an einer eigenen Staatstheorie verzichtet habe.

Mit der Rolle des Liberalismus in Staat und Gesellschaft befassten sich L. Albertin und S. Stuurmann. Albertin zeigt auf, daß der Liberalismus in Deutschland zunächst an der konstitutionellen Monarchie festgehalten und den Grundsatz der Volkssouveränität abgelehnt habe. Die politische Schwäche des Liberalismus im Kaiserreich setzte sich in der Weimarer Republik fort. Auch in den Niederlanden, so Stuurmann, nahm die Bedeutung des Liberalismus ab; hier waren die konfessionellen Parteien die dominierenden politischen Kräfte.

Den letzten Themenkomplex bilden Artikel über Aspekte der Außenpolitik der beiden Staaten. E. Forndran geht dem Verhältnis zwischen Innen- und Außenpolitik in der deutschen Geschichte von der wilhelminischen Ära bis 1945 nach. Ph.P. Everts behandelt die niederländische Außenpolitik im 20. Jahrhundert, die einerseits von "moralisierender Prinzipienhaftigkeit", andererseits - auch nach der Einbindung in die westlichen Militär- und Wirtschaftsorganisationen - von Elementen der traditionellen Neutralitätspolitik geprägt worden sei. Der abschließende Beitrag von E. Richter schließlich beschäftigt sich mit den Problemen der Westintegration der Bundesrepublik.

Luitgard Köster

M.J. Gertrude Reichenbach-Consten/Abraham Noordergraaf: Two hundred years of Netherlands-American interaction. Philadelphia 1985. 128 S.

Seit 1976 veranstaltet die University of Pennsylvania (750 Williams Hall, Philadelphia, PA 19104, USA) Niederlandistiktugungen (Dutch Studies Program) und thematisiert dabei die wirtschaftlichen, sozialen, geschichtlichen und religiösen Wechselwirkungen zwischen den Vereinigten Staaten und den Niederlanden. Diese Vorlesungsreihen haben u.a. zur Veröffentlichung des o.g. Buches geführt. In neun englischsprachigen Beiträgen werden die niederländisch-amerikanischen Beziehungen in Vergangenheit und Gegenwart skizziert.

Besonders interessant ist dabei der Aufsatz von J.W. Schulte-Nordholt über das Thema "200 Years of Dutch-American Relations, Alliance and Alienation". Nach Meinung des Verfassers schwankte das "Hollandbild" der Amerikaner im Laufe der Geschichte zwischen höchster Anerkennung als "Land of Liberty" bis zur ernüchternden Erkenntnis, daß sich in den Niederlanden alles um die "stuivers" und "duits" drehe. Aber immerhin eröffneten die Amerikaner nach Erlan-

gung ihrer Unabhängigkeit ihre erste Botschaft in den Niederlanden. Dann erst folgte Preußen.

Wohl ein wenig aus dem Rahmen fällt der Beitrag von Marius B. Jansen über "The Netherlands' Role in the Opening of Japan". Er zeichnet die Geschichte Japans nach, als nur die Schiffe der "East India Company" Japan anlaufen durften. Nur durch die Berichte, die die Niederländer für die Japaner schrieben, erfuhren die Menschen im Reich der aufgehenden Sonne von der Außenwelt; das waren die berühmten "fusetsugaki", von denen noch Hunderte erhalten sind. Und damals blühte in Japan "rangaku", die Niederlandistik.

Die Veröffentlichungen der amerikanischen Niederlandisten eröffnen dem deutschen Leser ganz neue Perspektiven.

Jürgen Sudhölter

Kurz angekündigt: Bücher - Materialien

Unterrichtsmaterialien der Ems-Dollart-Region

Die Ems-Dollart-Region (EDR) hat eine Mappe mit Unterrichtsmaterialien für die Orientierungsstufe und die Sekundarstufe I, zusammengefaßt in drei Heften, in niederländischer und deutscher Sprache vorgelegt. Dieses Unterrichtsmaterial, das in erster Linie für den Erdkundeunterricht erarbeitet wurde, soll Lehrern die Möglichkeit geben, geographische Themen im allgemeinen sowie spezifische geographische Themen der Ems-Dollart-Region zu behandeln. Dabei ist es den Lehrkräften freigestellt, eigene Gedanken und Vorstellungen zu diesem Themenkreis einzubringen. Auch die Niederländischlehrer der Region können in den Materialien Anregungen für den Landeskundeunterricht finden. Das Unterrichtsmaterial ist wie folgt aufgliedert:

1. Kennenlernen der Ems-Dollart-Region
2. Unterrichtseinheit für die Orientierungsstufe
Thema: Sturmfluten bedrohen die Küsten der EDR
3. Unterrichtseinheit für die Orientierungsstufe
Thema: Über die Grenze
4. Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe I
Thema: Fehnsiedler kultivieren die Moore der EDR

Die Unterrichtsunterlagen sind ein gelungener Beitrag zum besseren Kennenlernen des nachbarlichen und des eigenen Lebensraumes. Ein kostenloses Probeexemplar incl. eines Basisartikels für Lehrkräfte sendet die EDR, Friesenstraße 46, 2950 Leer, auf Anfrage zu.

Materialien zum Tagebuch der Anne Frank

Im Ostfriesischen Kultur- und Bildungszentrum erschien vor kurzem als ein weiteres Ergebnis der Arbeitsgruppe "Die Niederlande und Ostfriesland" der Band:

Das Tagebuch der Anne Frank "Het Achterhuis".

Texte und Materialien

116 Seiten, mit Illustrationen

Neben didaktischen und methodischen Vorüberlegungen zum Einsatz der Tagebuchtexte von Anne Frank im Niederländischunterricht im dritten Lernjahr und Hintergrundinformationen zu Anne Frank und ihren Tagebüchern enthält der Band Unterrichtsvorschläge für 17 Niederländischstunden. Jede Stunde beginnt mit der Lektüre eines Teiles aus dem sog. "Lesefaden", der sukzessive Teile aus der Biographie Anne Franks enthält. Passend zu diesen Stationen aus dem Leben Anne Franks wurden Materialien und Auszüge aus den Tagebüchern gesucht, die die Arbeit mit authentischem Material ermöglichen.

Bestellt werden kann der Band zum Preis von 15,- DM zuzüglich Versandkosten beim Ostfriesischen Kultur- und Bildungszentrum, Postfach 1580, 2960 Aurich 1.

H.H.

Niederländische Literaturverfilmungen neu im Verleih der Landesbildstelle Westfalen

Ab sofort können zwei niederländische Literaturverfilmungen bei der Landesbildstelle Westfalen (Warendorfer Str. 24, 4400 Münster) von Schulen, Volkshochschulen sowie anderen Einrichtungen der nicht-gewerblichen Aus- und Weiterbildung ausgeliehen werden.

Bei den Filmen handelt es sich um die Verfilmung von Multatulis Roman "Max Havelaar" (Regie: Fons Rademakers; 1976) und von Theun de Vries' "Het meisje met het rode haar" (Regie: Ben Verbong; 1981).

Der Film "Max Havelaar" ist eine niederländisch-indonesische Coproduktion und zeigt die erfolglosen Bemühungen des niederländischen Kolonialbeamten Max Havelaar, sich für die unterdrückten Einheimischen im ehemaligen Niederländisch-Indien einzusetzen. Nach der Fertigstellung wurde dieser Film in Indonesien verboten, da er angeblich den Freiheitskampf des indonesischen Volkes gegen die niederländische Kolonialmacht nicht genügend hervorhebt.

Weniger brisant, aber dennoch nicht ganz unpolitisch ist der Film "Het meisje met het rode haar", der in einer sehr persönlichen Darstellungsweise die letzten Jahre im Leben der niederländischen Widerstandskämpferin Hannie Schaft zeigt, und zwar von 1942-1945. Hannie Schaft war eine von sehr wenigen niederländischen Frauen,

die bewaffnete Anschläge durchgeführt haben. Kurz vor Ende des Krieges wurde sie von den Deutschen in den Dünen erschossen.

Den beiden Filmen ist jeweils eine Mappe mit Begleitmaterialien beigelegt. Im einzelnen umfassen diese:

1. Informationen zur Romanvorlage (Autor/Roman)
2. Informationen zur Verfilmung (Inhaltsangabe u. Rezensionen)
3. Eine Bewertung des Films
4. Hilfestellungen für den Einsatz im Unterricht
5. Eine stichwortartige Einführung in besondere Aspekte und Problembereiche von Literaturverfilmungen (incl. einer niederländischen Fachwortliste für filmanalytische Begriffe)
6. Literaturhinweise

Diese Materialien können je nach eingeplantem Zeitaufwand auch selektiv genutzt werden, wobei die Punkte 2-4 eine Art "Grundstock" für den unterrichtlichen Einsatz des jeweiligen Films bieten. Die unter Punkt 4 aufgeführten Hilfestellungen sind dabei als unverbindliche Vorschläge zu verstehen und können natürlich jederzeit durch eigene Ideen ergänzt werden.

Auskünfte zu den Verleihbedingungen erteilt Frau Marlies Laue (Landesbildstelle Westfalen), Tel.: 0251/591 3920.

Helmut Janßen

Viel Aufmerksamkeit für 'Niederländisches' im JUNI

Die erst im zweiten Jahrgang erscheinende Kulturzeitschrift JUNI hat sich auch über den niederrheinischen Raum hinaus schon einen Namen gemacht, und die Tatsache, daß sie in gewissen heimattümelnden Kreisen bereits in Verruf geraten ist, gereicht ihr sicherlich zur Ehre. Von der Thematik und Qualität der Beiträge her alles andere als eine Provinzzeitschrift, leugnet JUNI nicht seine regionale Verbundenheit mit dem niederrheinischen Grenzland, seiner Geschichte und Kultur. Daß hierbei auch die - historische und gegenwärtige - enge Verknüpfung mit dem niederländisch-flämischen Raum im Bewußtsein der Herausgeber stets präsent ist, belegen einschlägige Beiträge in jeder der bisherigen Ausgaben (siehe auch 'nn' 1/88, S. 48).

Aus den beiden ersten Heften des 88er Jahrgangs dürften folgende Beiträge für die Leser dieser Zeitschrift von besonderem Interesse sein:

Nr. 1/88: Herbert van Uffelen, Flämische Literatur und Nationalsozialismus; Georg Cornelissen, Wer spricht mit wem Platt? Zu einigen Mundartbefragungen im Rheinland; und Friedrich Gorissen, Vom Nutzen und Nachteil der Heimatkunde. Kultur und Gesellschaft am Niederrhein. Letzterer Beitrag ist Teil eines insgesamt lesenswerten Dossiers zum Thema "Heimat, süße Heimat".

Nr. 2/88 setzt die in früheren Heften begonnene Diskussion über

Mundart und Mundartliteratur mit Beiträgen von Walter Delabar, Wilhelm Hastenrath und Bernd Kehren fort. Sie könnten für den Niederländischlehrer die Grundlage bilden, um aus seinem Wissen über die niederländisch-niederrheinische Sprachgeschichte einiges zu verdeutlichen oder auch richtigzustellen. In den Rezensionsteilen beider Hefte finden sich Besprechungen von Herbert van Uffelen zur niederländischen Literatur in deutscher Übersetzung (Gerard Reve, Renate Dorrestein, Marjan Berk).

Die aufwendig gestaltete Zeitschrift kostet im Jahresabo (4 Hefte) incl. Versand DM 40,- (Einzelhefte DM 12,-) und kann über den Buchhandel bezogen werden oder direkt beim JUNI - Verlag, Horst Winz, Postfach 12 04 64, 4060 Viersen 12.

H.E.

Jaarboek Zannekin 10/1988

Schwerpunkt des zehnten Zannekin-Jahrbuchs ist die Geschichte der niederländischen Kultur, Sprache und Literatur im Nordwesten des heutigen Frankreich, der sieben der dreizehn Beiträge gelten. Die übrigen widmen sich verschiedenen Aspekten der Beziehungen zum östlichen Nachbarn Deutschland: zwei Aufsätze behandeln die Schlacht bei Worringen, deren Jahrestag sich am 5. Juni zum 700. Male jährte:

- Wiro en Wim van Heugten, Het Land tussen Maas en Rijn en de slag van Woeringen.
- Guido Sweron, De Slag van Woeringen.

Die weiteren dt.-ndl. Themen:

- Adalbert Rudnik, De stad Herzogenrath bij Aken is het 's Hertogenrade in het voormalige land van Overmaas.
- Broeder C. Thiery, De Oostnederlandse componist Buns.
- Wiro van Heugten, Brabantse retabels in het Nederrijngebied.
- Gerrit Jan Beuker, 150 jaar altreformierte kerk in Duitsland.

Wie die meisten der bisherigen Jahrbücher ist auch das zehnte eine anregende Lektüre - trotz oder auch wegen des nicht zu verkennenden "Heelnederlandse" Ideologiegehalts einiger Beiträge. Das Jahrbuch kann zum Preis von 35,- DM/40,50 hfl/650 BF bezogen werden bei: Vereniging Zannekin, Paddevijverstraat 2, B - 8900 Ieper.

H.E.

Belgische Literatur in deutscher Übersetzung

Keine Angst, auch künftig werden wir die übersetzten Werke flämischer Autoren zusammen mit denen ihrer Kollegen aus dem Norden unter dem gemeinsamen Nenner "niederländische Literatur" ankündigen. Mit der hier gewählten Überschrift soll auf eine bemerkenswerte Ver-

öffentlichung aufmerksam gemacht werden, die uns die gesamte Literatur unseres westlichen Nachbarlandes näherbringen will. Belgische Literatur in diesem Sinne ist also niederländische Literatur aus Flandern, französische Literatur aus Wallonien und - nicht zu vergessen - deutsche Literatur aus Ostbelgien.

Unter dem Titel **Belgien: Ein Land auf der Suche nach sich selbst. Literatur & Kunst aus Flandern, Wallonien und Ostbelgien** hat der Autor und Übersetzer Heinz Schneeweiß das 150. Heft der Zeitschrift **"die horen"** (33. Jg., 2. Quartal 1988, DM 15,-) zusammengestellt. Auf über 200 Seiten erhalten wir in Texten, Essays und Übersichtsartikeln ein umfassendes Bild über die zeitgenössische Literatur unseres dreisprachigen Nachbarn, illustriert mit moderner belgischer Malerei und Graphik. Nach einem einleitenden Teil, in dem auch kurz in die Geschichte und Aktualität des belgischen Sprachenstreites eingeführt wird, gliedert sich der Band in die drei Abschnitte Flandern, Wallonien und Ostbelgien. Jeder dieser Abschnitte enthält eine repräsentative Auswahl von Texten und Gedichten der Nachkriegszeit. Die darüber hinaus aufgenommenen Übersichtsartikel zur Prosa und Poesie nach 1945 in den jeweiligen Landesteilen machen den Band zusammen mit den bio-bibliographischen Angaben des Anhangs auch zu einem informativen Nachschlagewerk über die belgische Nachkriegsliteratur in ihrer Gesamtheit.

Auch wenn jede Anthologie notgedrungen eine subjektive Auswahl trifft, so zeigt doch schon die Zahl von nicht weniger als 40 vertretenen flämischen Autoren, wie weitgespannt die Sammlung angelegt ist. Aber nicht nur neue oder weniger bekannte flämische Autoren gilt es zu entdecken; dem unvoreingenommenen Leser wird bald deutlich, wie sehr auch mancher Vertreter der selbst von den Romanisten stiefmütterlich behandelten wallonischen Literatur unsere Aufmerksamkeit verdient - man lese etwa die beiden Fragmente aus Suzanne Lilars Roman 'Une enfance gantoise'. Daß schließlich die deutsche Literatur Ostbelgiens für uns eine vollständige terra incognita ist, wer wollte es leugnen.

Fazit: Literarisch eine reichlich gefüllte Fundgrube, dokumentarisch beinahe so etwas wie ein kleines Lexikon der belgischen Nachkriegsliteratur, kann man den Band allen, die sich von Berufs wegen mit Kultur und Literatur Belgiens beschäftigen, nur nachdrücklich empfehlen; darüber hinaus bietet er allen literarisch Interessierten, die des Niederländischen und/oder Französischen nicht mächtig sind, eine hervorragende Möglichkeit zu einem ersten intensiven Kontakt mit der belgischen Literatur.

Gespannt warten wir nun auf den seit längerem angekündigten "horen"-Band zur niederländischen Literatur, dessen Redaktion in den Händen von Martin Mooij liegt.

Heinz Eickmans

Neue Bücher

Liste der eingegangenen Bücher und anderer interessanter Neuerscheinungen (Besprechung vorbehalten)

Biesboek. Foto's, Documenten en tekeningen becommentarieerd door J.M.A. Biesheuvel. Amsterdam: Meulenhoff 1988. 168 S., hfl. 29,50.

J. Blokker e.a., Ha, Hollands? Nee, Nederlands! Oldenburg 1988. 107 S., DM 10,-.
(Grundkurs Niederländisch für Volkshochschulen. Bestelladresse: R. Witte, Am Wohnpark 7, 2730 Zeven-Wistedt; Tel.: 04281/3935.)

Hugo Bousset, Grenzen verleggen. De Vlaamse prozaliteratuur 1970 - 1986. Antwerpen: Houtekiet 1988. 118 S., hfl. 24,50.

Hugo Brems/Dirk de Geest (red.), 'Wij bloeien maar bloeien vergeefs'. Poëzie in Vlaanderen 1945-1955. Leuven/Amersfoort: Acco 1988. 238 S., BF 635.

Renee Damstra, Zogenaamd zogeheten. Voornamen in het dagelijks leven. 's-Gravenhage: BZZTôH 1987. 96 S., hfl. 16,50.

Eigen en Vreemd. Identiteit en ontlening in taal, literatuur en beeldende kunst. Handelingen van het 39ste Nederlands Filologencongres. Amsterdam: VU Uitgeverij 1987. 434 S., hfl. 59,50.

F.H. Fokkema Andreae e.a.(red.), Woordenlijst van het Protestantisme. Nijkerk: Callenbach 1987. 175 S., hfl 27,50.

Cor Gerritsma, In vogelvlucht. Informatie over Nederlandstalige literaire werken. Deel I. Zutphen: Thieme 1987. 95 S., hfl. 14,50.
- dass.: Deel II. 1987. 105 S., hfl 15,50.
- dass.: Deel III. 1988. 108 S., hfl 15,50.

Cor Gerritsma, Steunpunt voor taal- en letterkunde. Zutphen: Thieme 2de, herziene druk 1987. 106 S., hfl 14,50.

21ste Gids der Nederlandstalige scholen in Brussel-Hoofdstad 1988-1989. Brussel: Vlaams Onderwijscentrum 1988. (Martelarenplein 23, B-1000 Brussel).

Paul Gillaerts, Handboek normatieve taalbeheersing. Gids voor correct Nederlands. Leuven/Amersfoort 1987. 220 S., hfl. 36,-.

Karl-Heinz Hennen, Niederländisch. Ein Sprachkurs für Schule, Beruf und Weiterbildung. München: Hueber 1988. 256 S., DM 29,80.

- A. de Korne/T. Rinkel, *Cursus Zestiende- en Zeventiende-eeuws Nederlands*. Groningen: Wolters-Noordhoff 1987. 214 S., hfl. 45,-.
- Erwin Kuen, *Niederländisch-Deutsch im Vergleich*. Bearb. und erg. von Heinz Kusserow. Wuppertal: Putty Verlag 1988. 145 S.
- Johan Lehmann e.a., *Lessen Nederlands voor anderstalige volwassenen in Vlaanderen en Brussel. Een inventarisatie van cursussen naar profiel van cursisten en lesgevers*. (=Nederlandse Taalunie Voorzeten 11) 's-Gravenhage: Stichting Bibliographia Neerlandica 1988. 119 S., hfl. 16,95.
- G.L. van Lennep, *Verklarend Oorlogswoordenboek*. Amsterdam: Bert Bakker 1988. 255 S., hfl. 23,50.
- H.T.J. Miedema, *Fries en Nederlands in Leeuwarden, Groningen en Utrecht. Bijdragen tot de taalgeschiedenis van Nederland en van Friesland in het bijzonder*. De Bilt: Uitgave in eigen beheer 1987. 72 S., hfl. 2,50.
(Zu bestellen durch Überweisung von hfl. 2,50 auf das Girokonto 81.59.45. des Autors. Adresse: Park Arenberg 62, NL-3731 ET De Bilt)
- Modern Dutch Studies. Essays in honour of Professor Peter King*. Ed. by M.J. Wintle. London: The Athlone Press 1988. 333 S.
- P.C. van der Plank, *Multatuli-literatuur 1948-1977. Lijst der geschriften van en over Eduard Douwes Dekker*. Amsterdam: Huis aan de drie Grachten 1987. 319 S., hfl. 125,-.
- M. Prangel/H. Westheide (red.), *Duits(land) in Nederland. Waar ligt de toekomst van de Nederlandse germanistiek*. Groningen: Wolters-Noordhoff 1988. 176 S., hfl. 25,-.
- Pretiosa Neerlandica. Schatten uit de Nederlandse taal- en letterkunde in de Gentse Universiteit*. Gent: Rijksuniversiteit 1988. 250 S., BF 480.
- Riemer Reinsma, *Verklarend Synoniemen-Woordenboek*. Amsterdam: Sijthoff 1988. 287 S., hfl. 27,50.
- Neri Sybesma-Knol/Karel Wellens, *Enige volkenrechtelijke vragen rond de Nederlandse Taalunie*. (= Nederlandse Taalunie Vorzeten 10) 's-Gravenhage: Stichting Bibliographia Neelandica 1988. 317 S., hfl. 25,95.

BERICHTE UND MITTEILUNGEN

Lehrereinstellungen: NRW hielt Wort

Nicht zuletzt bei unserem Kolloquium in Münster haben Vertreter des nordrhein-westfälischen Kultusministers sich vorsichtig optimistisch über Einstellungen von Niederländischlehrern geäußert.

In der Tat wurden Lehramtsanwärter mit der Fakultas Niederländisch - übrigens ohne Einschränkung hinsichtlich der weiteren Lehrbefähigung(en) - zur Bewerbung zugelassen.

NRW hat insgesamt nur rund 730 Lehrern zum 1.8.1988 ein Einstellungsangebot gemacht. Angesichts dieser Zahl ist dankbar hervorzuheben, daß auch Niederländischlehrer eingestellt wurden. Dadurch freiwerdende Sondermittel führen offensichtlich zu weiteren Beschäftigungsverträgen.

Aufs Ganze gesehen, kann das Fach Niederländisch seinen Stand halten. Beschäftigungslose Niederländischlehrer gibt es freilich auch weiterhin in NRW.

Durch Teilabordnung konnte das Niederländische zum 1.8.1988 in der Schulform Gesamtschule Fuß fassen; im 2. Bildungsweg breitet es sich aus. Hier ist gesonderte Initiative notwendig.

Es besteht die Hoffnung, daß die Richtlinienarbeit für das berufsbildende Schulwesen in Gang kommt. Auch für diese Schulform sind Personalmaßnahmen zum 1.8.1988 notwendig.

Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß die bildungspolitische Sorge des Landes NRW für das Niederländische bei späteren Einstellungen Bestand hat.

F.H.

Niederländischunterricht an zwei weiteren Schulformen

Niederländisch ist inzwischen an zwei weiteren Schulformen eingeführt worden.

Mit dem Beginn des Schuljahres 1988/89 wurde an der Gesamtschule Aachen ein Kurs Niederländisch als zweite Fremdsprache in Klasse 7 eingerichtet. An den Berufsbildenden Schulen für Wirtschaft und Verwaltung der Stadt Herzogenrath ist Niederländisch in den Jahrgangsstufen 11 und 12 zweite Fremdsprache anstelle von Spanisch. (Vgl. 'nn' 1/88, S. 25ff.) Angesichts grenzüberschreitender beruflicher Perspektiven ist die Nachfrage groß. Derzeit nehmen etwa 80 Schüler/-innen am Niederländischunterricht teil.

Im Bereich des Zweiten Bildungsweges hat sich Niederländisch ebenfalls ansiedeln können. Außer an der Abendrealschule in Münster wird es nun auch an den Abendrealschulen in Rheine und Bocholt angeboten.

P.W.J.

Winfried Berkowicz im Ruhestand

Zum 1.1.1985 erfolgte in NRW eine Neugestaltung der gymnasialen Schulaufsicht. Die Fachaufsicht über das Fach Niederländisch an den Gymnasien wurde zentral für das ganze Bundesland beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf errichtet. Max Winfried Berkowicz, vorher Studiendirektor für kath. Religionslehre, Niederländisch, Geschichte, Latein und Philosophie in Emmerich, wurde der erste Fachdezentrent für Niederländisch beim RP Düsseldorf mit landesweiter Zuständigkeit. Mit Umsicht und Nachdruck hat sich Winfried Berkowicz für die Belange des Faches eingesetzt. Die Fachvereinigung Niederländisch e.V. ist ihm zu Dank verpflichtet.

Winfried Berkowicz (63) ist in den Ruhestand getreten. Mit dem Dank an ihn verbinden sich die Wünsche, es möge ihm gut gehen, und er möge die freundschaftliche Verbindung zur Fachvereinigung aufrechterhalten.

F. Hofmann

Josef Kempen: 30 Jahre Niederländischunterricht

1958 gab Josef Kempen an einer niederrheinischen Realschule zum ersten Mal Niederländisch. Das ist der Startpunkt für den Einzug einer neuen Schulfremdsprache in die nordrhein-westfälischen Schulstuben.

Der Niederländischunterricht war für die Schüler freiwilliger Zusatzunterricht und für den Lehrer unbezahlte Mehrarbeit. 30 Jahre lang wurde Josef Kempen nicht müde, für die Anerkennung des Niederländischen als Schulfach und für die Verbreitung der niederländischen Sprache in Deutschland zu kämpfen durch unzählige Eingaben, Vorschläge, Bittschriften, Aufsätze und Aufrufe. Für manche war er ein unbequemer Mahner. 1974 legte er die 1. Staatsprüfung für das Lehramt am Gymnasium in Niederländisch ab und wechselte zum Gymnasium über. Wenn Niederländisch heute ordentliches Lehrfach an deutschen Schulen ist, so hat Josef Kempen daran maßgeblichen Anteil.

Jürgen Sudhölter

Richtlinienarbeit Sekundarstufe I - Gymnasium hat begonnen

NRW-Kultusminister Hans Schwier hat im Landesinstitut in Soest die Arbeit an den Richtlinien für die gymnasialen Fächer der Sek. I eröffnet. Er ernannte für das Niederländische folgende Kommission:

Wissenschaftl. Beratung: Prof. Dr. Goossens
Vorsitz: LRSD Dr. Hofmann
Mitglieder: StR' Flaswinkel/Bocholt
StR' Görtz/Kleve
OStR' Daamen/Krefeld
StR Bölts/Vreden

Von der Seite des Landesinstituts betreuen Frau Dr. Weber und Herr Dr. Thürmann die Arbeit. "nachbarsprache niederländisch" wird über Zielrichtung und Struktur der Arbeit berichten.

F.H.

Niederländisch erstmals im Gruppenwettbewerb des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen

Die Niederländischlehrer in NRW und Niedersachsen sind im August dieses Jahres direkt von der Geschäftsstelle des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen in Bonn darüber informiert worden, daß für das Schuljahr 1988/89 erstmals ein Gruppenwettbewerb Niederländisch ausgeschrieben wird.

Sollte jemand die Unterlagen nicht erhalten haben, so kann er sich an die Geschäftsstelle des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen, Postfach 20 14 48, 5300 Bonn 2, wenden.

Gustav Heinemann-Friedenspreis an Jan de Zanger

Der niederländische Jugendbuchautor Jan de Zanger ist mit dem Gustav Heinemann-Friedenspreis für Kinder- und Jugendbücher 1988 ausgezeichnet worden. Er erhielt den mit 10.000 DM dotierten Preis für sein Buch "Dann eben mit Gewalt" (Kevelaer: Anrich Verlag 1987; 159 S., 22,80 DM) in der Übersetzung von Siegfried Mrotzek.

Das im Original "Desnoods met geweld" (Den Haag 1986) betitelte Buch handelt von Ausländerfeindlichkeit und Rassismus, wie sie sich in einer holländischen Schule gegenüber den farbigen Mitschülern manifestieren. "Eine spannende und mit authentischen Fakten belegte Geschichte; ein Lehrstück in Zivilcourage; ein erhellender leidenschaftlicher und überzeugender Aufruf, den wachsenden Neo-Nazismus mit allen demokratischen Mitteln zu bekämpfen, ein starkes Stück Literatur für junge Leute ...", so das Fazit der Besprechung von Jo Pestum in der ZEIT (Nr. 32, 5.8.88, S. 38).

Die Preisverleihung findet am 23. November in der Stadthalle Essen statt. "nachbarsprache niederländisch" gratuliert "ihrem" Autor Jan de Zanger (siehe 'nn' 1(1986), S.14ff.) zu dieser ehrenvollen und verdienten Auszeichnung!

H.E.

American Association of Netherlandic Studies

Die "American Association of Netherlandic Studies" (AANS) ist der Verband der Niederlandisten in den USA. Neben der AANS besteht in Nordamerika auch noch die "Canadian Association of Netherlandic Studies" (CANS).

Die AANS organisiert in regelmäßigen Abständen die jedes Mal an einer anderen Universität stattfindenden "Interdisciplinary Conferences of Netherlandic Studies" (ICNS); so richtete in diesem Jahr in der Zeit vom 15. bis 18. Juni die University of Minnesota, Dutch Studies Centre (219 Folwell, Minneapolis, MN 55455, USA), die Veranstaltung aus, zu der sich natürlich auch Gäste aus dem Ausland anmelden können.

Die AANS informiert ihre z.Z. 212 Mitglieder durch den "Newsletter", der mehrmals im Jahr erscheint. Neben Verbandsnachrichten werden Neuerscheinungen aus dem Bereich der Niederlandistik vorgestellt und rezensiert.

Schriftleiterin des "Newsletter" ist Mevr. Margriet Lacy, Minard 221, North Dakota State University, Fargo, ND 58105, USA. (Weitere Auskünfte bei Jürgen Sudhölter, Joseph-Wichmann-Str. 4, 4840 Rheda-Wiedenbrück.)

Jürgen Sudhölter

"... nichts gemerkt" oder:

Mit Brille wär' das nicht passiert!

"Aan den andere kant, Constance, voelt ge dat niet altijd. Bij onze Alfons heb ik niks gevoeld, niksmendalle. 'k Ga naar achter, ik zet mij op de bril, ik zeg: Tiens, wat krijgen we nu? en hij rolde eruit."

Hugo Claus, Het verdriet van België,
Amsterdam 1983, S. 30f.

"Andererseits, Constance, spürt man es nicht immer. Bei meinem Alfons habe ich nichts gemerkt, überhaupt nichts. Ich gehe nach hinten, setze meine Brille auf, sage: 'Tiens, was haben wir denn da?' und er flutscht heraus."

Hugo Claus, Der Kummer von Flandern,
Stuttgart 1986, S. 28

Niederländisch an Schulen Niedersachsens - Perspektiven

Das niedersächsische Kultusministerium lud Vertreter des FMF und der FN zu einem Gespräch ein, bei dem über den Stand und die Entwicklungsmöglichkeiten des Faches Niederländisch an niedersächsischen Schulen konferiert werden sollte.

Das Gespräch fand am 19.5.1988 in Hannover statt. Als Vertreter des MK nahmen MR Dobers - Ref. 302 (OS, HS, RS) -, MR Dr. Wegel - Ref. 303 (Gym) - und MR Dr. Kronshage - Ref. 306 (Auslandsbeziehungen) - teil, von der Verbandsseite vertraten die Interessen des FMF Niedersachsen Hajo Hülsdünker, die der FN Walter Brinkhaus und Gert Lühn. Vorrangig wurden folgende Themen erörtert:

1. Fortbildungsmaßnahmen im Fach Niederländisch
2. Richtlinien für Niederländisch an Realschulen und Gymnasien
3. Niederländisch in der Sek I und in der Sek II an Gymnasien
4. Einstellung von Lehrern mit der Fakultas für Niederländisch

zu 1. Wegen stark gestrichener Mittel sieht sich das MK genötigt, Fortbildungsmaßnahmen für Fächer, die in Niedersachsen nicht landesweit von zentraler Bedeutung sind, in die Verantwortlichkeit der Bezirksregierungen zu geben. Da Niederländisch z.Z. schwerpunktmäßig im deutsch-niederländischen Grenzgebiet unterrichtet wird, können zentrale Fortbildungsmaßnahmen für ganz Niedersachsen nicht in die Durchführung einbezogen werden. Dagegen werden regionale Fortbildungsveranstaltungen für sinnvoll gehalten und befürwortet. Dafür zuständig ist die Bezirksregierung Weser-Ems. Nach Auskunft der Vertreter des MK werden auch in Zukunft Mittel für die Durchführung regionaler Fortbildungsveranstaltungen (z.B. die Jahrestagung der Bezirksarbeitsgemeinschaft Moderne Fremdsprachen - Emsland) zur Verfügung stehen.

zu 2. Für die Realschulen sind von einer Gruppe Lehrer und Lehrerinnen unter der Leitung von Herrn LRSD Lattig (Bez.Reg. Weser-Ems) Rahmenrichtlinien Niederländisch erarbeitet worden und liegen dem MK vor. Damit diese möglichst bald den Schulen zur Verfügung stehen, sollen sie nach dem erforderlichen Anhörungsverfahren als Handreichungen oder Empfehlungen, jedoch nicht als Rahmenrichtlinien herausgegeben werden. Diese Maßnahme (verkürztes Verfahren) beschleunigt das Erscheinen von Vorgaben.

Für das Gymnasium sind in Niedersachsen augenblicklich noch keine Richtlinien oder Rahmenvorgaben ins Auge gefaßt, können aber bei Bedarf nach Ansicht der Vertreter des MK kurzfristig in Anlehnung an die in Nordrhein-Westfalen gültigen Richtlinien erlassen werden.

zu 3. Das Unterrichtsfach Niederländisch ist an niedersächsischen Gymnasien in der Sek I im wahlfreien Unterricht der 9. und 10. Klassen des neusprachlichen Zweiges angesiedelt, die Wochen-

stundenzahl beträgt drei. Niederländisch gehört zum Kanon der nicht-genehmigungspflichtigen Wahlfremdsprachen. Die wahlfreie dritte Fremdsprache ist positiv versetzungsrelevant. In der Sek II der all-gemeinbildenden Gymnasien wird Niederländisch bisher nur als neubeginnende Fremdsprache im Bereich der AG's unterrichtet. An eine Genehmigung, als Prüfungsfach zugelassen zu werden, ist gegenwärtig nicht zu denken. Reale Chancen, Zugang in die Sek II zu finden - und zwar nicht als neubegonnene Fremdsprache, sondern als aus der Sek I weitergeführte Fremdsprache - , sehen die Vertreter des MK im wahlfreien Angebot der 9. und 10. Klassen. Im Hinblick auf die vom 1.8.1989 an geltenden Bestimmungen für die gymnasiale Oberstufe und das Fachgymnasium setzten sich die Vertreter nachdrücklich für eine Diversifikation des wahlfreien Fremdsprachenangebots in den 9. und 10. Klassen ein, eine Diversifikation, die möglichst von jedem Schüler und jeder Schülerin genutzt werden soll.

In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, daß Niederländisch als wahlfreie Sprache in der Sek I durchaus geeignet ist, einer Schule ein besonderes Profil zu geben, es sollte jedoch von der Elternschaft und der Konferenz der Schule unterstützt und getragen werden. Bedingung für die mögliche Genehmigung, Niederländisch dann im 11. Jahrgang weiterzuführen und damit zukünftig der Erfüllung der Fremdsprachenbedingungen zu genügen, ist für das MK eine kontinuierliche und feste Einbettung im Unterrichtsangebot der 9. und 10. Klassen. Alle Gesprächsteilnehmer waren sich an dieser Stelle darüber einig, daß ein in Klasse 9 begonnener Sprachlehrgang nicht mit Abschluß der Klasse 10 zu einer abgerundeten Sprachbeherrschung führen kann, sondern erst durch ein Weiterführen bis Ende des 11. Jahrgangs ermöglicht wird.

Nach Meinung der Vertreter des MK sollten die Fachkollegen sich als vorrangiges Ziel setzen, Niederländisch als Fremdsprachenangebot fest in den Klassen 9 und 10 und weiterführend in der 11. Jahrgangsstufe des Gymnasiums zu etablieren. Der Modellfall eines Gymnasiums, bei dem diese Voraussetzungen (Niederländisch kontinuierlich in 9-11) gegeben sind, wäre dann für die Vertreter des MK eine große Motivation, Niederländisch im 12. und 13. Jahrgang als weitergeführte Fremdsprache und als Prüfungsfach zu genehmigen.

zu 4. Die Einstellung von Lehrkräften mit der Fakultas Niederländisch kann nicht bevorzugt behandelt werden, sondern muß im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Einstellungsproblematik in Niedersachsen gesehen werden. Sobald und soweit die Mittel es zulassen, Stellen auszuschreiben, soll in die Ausschreibung auch Niederländisch aufgenommen werden, falls ein Bedarf vorhanden ist.

Voraussetzung dafür ist, daß ortsgebundene, lebensfähige Zentren mit Niederländisch als Fremdsprachenangebot nachgewiesen werden können. Derartige Zentren könnten u.a. durch Abordnungen von Lehrkräften mit der Fakultas Niederländisch entstehen.

Gert Lühn

Die heutige Aktualität von S. R. Steinmetz

75 Jahre 'Bond van Nederlandse Volksuniversiteiten'

Vor 75 Jahren begannen im Zentrum von Amsterdam die ersten systematischen Bemühungen zur Entwicklung der Erwachsenenbildung. Es war kein Pädagoge, der dies unternahm, sondern der weitgereiste und als Wissenschaftler bereits hoch anerkannte Ethnologe und Soziologe Professor Dr. Sebald Rudolph Steinmetz (1862-1940). Der auch zur Erinnerung an Steinmetz geplante Festakt zum 75-jährigen Bestehen des "Bond van Nederlandse Volksuniversiteiten" (BNVU) sollte möglichst dort stattfinden, wo in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg die Handwerker und Arbeiter zusammenkamen, um ihren Horizont über die Enge des von Arbeit und Familie geprägten Lebens hinaus zu erweitern. Sie taten dies nicht nur im Sinne ihrer eigenen Persönlichkeitsentfaltung, sondern auch, um durch den Erwerb neuer Fähigkeiten und Kenntnisse zu mündigen Bürgern in einer demokratischen Gesellschaft zu werden. Allerdings befindet sich heute in dieser Gegend Amsterdams das große Vergnügungsviertel. In dieser Situation fand man einen überraschenden, aber auch höchst beeindruckenden Ausweg: man führte den Festakt sowie die Präsentationen einzelner Volkshochschulen und des VHS-Verbandes mitten in diesem Viertel in der "Oude Kerk" durch.

Die Veranstaltung am 10. Juni 1988 war intensiv geprägt durch die Persönlichkeit von S. R. Steinmetz, der als Begründer der Erwachsenenbildungsbewegung in den Niederlanden gilt. Einer der neben seinem wissenschaftlichen Werk zahlreich überlieferten Aphorismen kennzeichnet besonders gut, mit welcher Einstellung Steinmetz seine neue Aufgabe anpackte: "Wie alleen zijn vak kent, kent ook dat niet." In anschaulicher Weise verdeutlichte Prof. Dr. W. F. Heinemeijer, ein Schüler von Steinmetz, in seinem Vortrag "Kunnen wij de idealen van Steinmetz wel vergeten?", daß zwar viele der in den ersten Jahren initiierten praktischen Bemühungen und Themen für die heutige Arbeit in der Weiterbildung gar nichts mehr hergeben, daß aber die von Steinmetz geprägte Grundeinstellung nichtsdestoweniger immer noch eine wesentliche Orientierung darstellt. Ein rein kompensatorischer Wissenserwerb würde die Persönlichkeit gerade des erwachsenen Lernalters außer acht lassen; nur durch die Einbeziehung des Individuums in den Lernprozeß, durch emanzipatorische Weiterbildung findet Persönlichkeitsentfaltung in einem gesellschaftlichen Kontext statt.

Ganz im Sinne des Ethnologen, Soziologen und Andragogen S. R. Steinmetz war auch der Eingangsvortrag von Frau Prof. Dr. G. M. van Asperen konzipiert. Unter der Thematik "Zin in leren. Een filosofische kanttekening bij het motief tot kennisverwerving" verdeutlichte sie in Orientierung am Kasper-Hauser-Motiv und an Kants "Kri-

tiken" die natürliche und die sittliche Bestimmung des Menschen. Wie im Verlaufe der Geschichte einzelne registrierte und erforschte Fälle von in abgeschiedener Wildnis aufgewachsenen Menschen durchaus gezeigt haben, reichen dem Menschen die ererbten Anlagen einschließlich der Begabung, aus den gemachten Erfahrungen zu lernen, zum reinen Überleben in der Natur aus. Dagegen aber sind Erziehungsprozesse und lebenslanges Lernen notwendige Voraussetzungen für ein mündiges Leben und dauerhaftes Bestehen in der menschlichen Gesellschaft.

In seinem Begrüßungswort faßte J.A.F. Janssen, der Vorsitzende des BNVU, die Leistungsbilanz der Weiterbildung in den Niederlanden zusammen: an 115 Volkshochschulen unterrichten ca. 7000 Kursleiter rund 150.000 Teilnehmer/innen. Etwas mehr als 1% der Bevölkerung partizipiert also am aktuellen Angebot, das ähnlich wie in der Bundesrepublik Deutschland breit gefächert ist und von Sprachkursen über das Nachholen und Erweitern von schulischen und beruflichen Qualifikationen sowie Angeboten für Behinderte bis hin zur kulturellen, politischen, kreativen und wissenschaftlichen Weiterbildung reicht. Eine große, sehr übersichtlich angelegte und äußerst informative Präsentation des BNVU und einer Reihe von Volkshochschulen vervollständigte anschaulich und beeindruckend das aktuelle Leistungsvermögen der Weiterbildung in unserem Nachbarland. Mit einer dem Land Nordrhein-Westfalen vergleichbaren Anzahl von Volkshochschulen ist die Zielsetzung eines flächendeckenden Angebots mit bürgernah arbeitenden Einrichtungen erreicht. Um jedoch auch das erstrebte Ziel eines bedarfsdeckenden Angebots verwirklichen zu können, benötigen sowohl der Verband für seine innovativen Arbeiten, seine Projekte, die Kursleiterfortbildung und weitere zentrale Aufgabenstellungen sowie für die praktische Beratung der Mitgliedseinrichtungen als auch die vielen Volkshochschulen in der Zukunft dringend verbesserte finanzielle Unterstützungen durch die öffentliche Hand.

In Anwesenheit der Königin wurden L.B. van Ommen, Vorsitzender des Rates für die Erwachsenenbildung, und der Sprachwissenschaftler Prof. Dr. J. A. van Ek während des Festaktes mit der Überreichung des "Steinmetzpenning" geehrt. Jan van Ek hat sich durch seine sprachwissenschaftlichen Studien und insbesondere durch seine Grundlagenarbeiten zum "drempelniveau" (Schwellenniveau, Basiskennntnis) für die Entwicklung der VHS-Zertifikate im Rahmen der Internationalen Zertifikatskonferenz besondere Verdienste erworben und ist zur Zeit nach seiner Emeritierung mit großem Engagement als Bundesbeauftragter für das Zertifikat Niederländisch tätig.

Karl-Heinz Hennen

Wie deutsche Lehrer des Niederländischen anfangen, gemeinsam zu wirken

Beim Kolloquium "Niederländischunterricht an deutschen Schulen und Volkshochschulen" (Münster, März 1988) löste schon die bloße Zahl von ca. 250 Teilnehmern Erinnerungen an den Sommer 1962 aus. Damals trafen sich zum ersten Mal Kollegen, die seit wenigen Jahren aus eigenem Antrieb niederländischen Sprachunterricht an ihren Schulen erteilten, im Niederländischen Institut der Universität Köln, um zu überlegen, was man gemeinsam für das blutjunge Schulfach tun könnte. Ganze fünf Personen waren erschienen: Frau Dr. Marta Baerlecken, damals Lektorin für Niederländisch an der Universität Köln, die ihr Institut für das Treffen zur Verfügung gestellt hatte, Dr. Gerard Arendt, heute Professor für Niederländisch an der FU Berlin, Josef Kempen, Karl-Hermann Kauls und der Verfasser dieses Berichts, von dem die Initiative zu jenem Treffen ausgegangen war.

Gemeinsam war allen, daß sie auf individuellen Wegen zum Niederländischen gefunden und eine starke emotionale Bindung an diese Sprache entwickelt hatten. Jeder hatte im dienstlichen wie im persönlichen Umkreis versucht, für Niederländisch zu werben, Vorurteile abzubauen und durch Publikationen eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen. Die drei Lehrer unter den fünf Gründern berichteten von ihrem Streben nach Öffnung zur niederländischen Sprachgemeinschaft in schulischen Zeitschriften wie "Die Realschule" (K.-H. Kauls, J. Kempen) und "Wirkendes Wort" (H. Combecher). (1) J. Kempen sorgte dafür, daß gleichzeitig die Niederländisch-Sprachigen auf unsere Ziele und auf das bedeutende niederländische Erbe in deutschen Regionen (Niederrhein, Emsland, Bentheim, Ostfriesland) hingewiesen wurden.(2)

Allen war klar, daß es nun an der Zeit war, die Bemühungen der "Einzelkämpfer" zu bündeln und einen Verband zu gründen. Unser erster Name klang noch recht umständlich: "Vereinigung der Niederländischlehrer in der deutsch-niederländischen Bundesarbeitsgemeinschaft", doch führte er zusammen mit den ersten gemeinsamen Aktivitäten dazu, daß mehr gleichgesinnte Kollegen zu uns fanden, u.a. Werner Jonas, der im Aachener Raum Niederländischunterricht an Gymnasien erteilte.

Eine breitere Öffentlichkeit sprach unser Kreis dann im April 1964 an, als wir zu einer öffentlichen Kundgebung in der deutschen

(1) Combecher, Hans: Was tun wir gegen die Verknennung des Niederländischen? In: Wirkendes Wort 10(1960), 5, S. 297-302.

(2) Kempen, Josef: Nederland in Duitsland. Tilburg 1962.

Grenzstadt Kaldenkirchen einladen. Die dort anwesenden Journalisten sorgten für die Verbreitung unserer Ziele auf beiden Seiten der Grenze. In diesen frühen sechziger Jahren traten wir auch an eine ganze Reihe nordrhein-westfälischer Gymnasien und Realschulen mit der Bitte heran, ihre älteren Schüler über Wert und Nützlichkeit niederländischer Sprachkenntnisse aufklären zu dürfen. Über zehn Schulen entsprachen unserer Bitte. An fast all diesen Schulen gehört Niederländisch heute zum festen Bestandteil der Unterrichtsfächer.

Dann stellten wir eine Liste von Büchern und Zeitschriftenartikeln zusammen, mit deren Hilfe sich erste Kenntnisse des Niederländischen erwerben ließen, und die zugleich dem plebejischen Vorurteil, Niederländisch sei bloß ein deutscher Dialekt, entgegenwirkten. Diese Liste sandten wir an alle grenznahen weiterführenden Schulen. Anfallende Kosten trugen wir selbst.

Als nächstes Ziel nahmen wir uns vor, innerhalb des damaligen Neuphilologenverbandes (dem Vorläufer des heutigen "Fachverbandes Moderne Fremdsprachen") als eigene Fachgruppe anerkannt zu werden. Auf dem Neuphilologentag 1970 in Münster ging unser Wunsch in Erfüllung. Damit erreichten wir, daß niederlandistische Fachartikel im Verbandsorgan "Neusprachliche Mitteilungen" erscheinen konnten, fachbezogene Informationen die Kollegen erreichten und niederlandistische Themen in die Programme der Neuphilologentage aufgenommen wurden.

Mit hartnäckiger Regelmäßigkeit ersuchten wir das nordrhein-westfälische Kultusministerium, Niederländisch als vollwertiges Unterrichtsfach anzuerkennen. Die Antworten dieser Behörde wiesen uns dann den Weg, den wir noch zu gehen hatten: Auf den Einwand hin, es beständen ja keine Lehrstühle für Niederländisch im Lande, forderten wir uns verbundene flämische und niederländische Parlamentarier auf, solche Lehrstühle zu verlangen als gerechte Gegenleistung für die vielen Lehrstühle der Germanistik und den florierenden Deutschunterricht in Belgien und den Niederlanden. Diese Initiative gelang: An den Universitäten Köln und Münster hielten Ordinarien für niederländische Philologie ihren Einzug.

Schon nach wenigen Jahren bemerkten wir mit großer Freude, wieviel zahlreicher auf den in Land und Bund organisierten Tagungen des FMF der Zustrom zu niederlandistischen Veranstaltungen wurde. Die Studenten des neuen akademischen Faches Niederlandistik füllten unsere Reihen auf. Als die ersten dieser Studenten ihre wissenschaftliche Prüfung bestanden hatten und sich zur weiteren Ausbildung bei den Studienseminaren meldeten, waren wir auf Anfrage gern bereit, aus dem Kreis unserer Mitglieder Fachleiter für Niederländisch an den Studienseminaren Aachen und Recklinghausen vorzuschlagen. Damit war endlich der Kreis geschlossen: An den weiterführenden Schulen erworbene Niederländischkenntnisse konnten als Grund-

lage des Studiums des akademischen Faches Niederlandistik dienen; wer von den Studenten Lehrer der niederländischen Sprache werden wollte, konnte sich an Studienseminaren fachdidaktisch ausbilden lassen.

Nun mußte nur noch eine große Hürde genommen werden: Niederländisch war noch ein Schulfach ohne anerkannte Richtlinien. Als ab 1972 die Reform der Oberstufe für alle Fächer neue Richtlinien erforderlich machte, konnte Niederländisch schon nicht mehr übergangen werden. Das Kultusministerium wandte sich an unseren Kreis, als es galt, Mitarbeiter für die neu zu erstellenden Richtlinien zu finden. So haben Kollegen der ersten Stunde - zusammen mit später zu uns gestoßenen - in achtjähriger Arbeit die neuen Richtlinien geschrieben. Dies war eine besonders schwere Aufgabe, weil - im Unterschied zu fast allen anderen Schulfächern - die Richtlinienkommission auf nichts zurückgreifen konnte. Die nunmehr vorliegenden Richtlinien für Niederländisch bedürfen gewiß der Verbesserung und ständigen Weiterentwicklung, aber sie haben die definitive Anerkennung des Niederländischen als ordentliches Schulfach ermöglicht.

Als 1985/86 die Fachvereinigung Niederländisch die Strukturen unserer Gruppe entscheidend verbesserte und mutig die Herausgabe eines eigenen Fachorgans wagte, war der Impuls im wesentlichen dem Engagement der jüngeren Kollegen zu verdanken - ein besonders erfreulicher Beweis für die Kontinuität des Geistes, der uns von Anfang an beseelt hat, und den ich wie folgt charakterisieren möchte: Vertrauen auf eigene Initiative und selbstloser Einsatz für unser Fach. Pflege des Geistes kollegialer Freundschaft und "gezelligheid" haben unserer Vereinigung stets eine Wärme und "speelsheid" verschafft, die anderswo in diesem Maße selten vorkommen. Unfanatischer, aber beharrlich zäher Selbstbehauptungswille, der angesichts der Bedrohung unseres jungen Faches durch erschwerte Lehrerzuweisung keine Entmutigung aufkommen läßt.

Ganz im Sinne dieses Geistes hat Jürgen Sudhölter, unser Vertreter beim FMF, das Kunststück vollbracht, die Fachvereinigung und den FMF erneut zu koordinieren.

Direkter Anlaß zu diesem Beitrag war eine Erfahrung, die ich Anfang März beim oben angeführten Kolloquium in Münster machte. Beim Empfang durch die Stadt Münster wies ich einen der aktivsten jüngeren Kollegen, der entscheidend am Zustandekommen der reformierten Fachvereinigung beteiligt war, darauf hin, daß in eben diesem Friedensaal, in dem wir uns befanden, vor 18 Jahren unsere offizielle Anerkennung als Fachgruppe im (Vorläufer des) FMF erreicht worden war. Er wußte davon nichts. Mir wurde klar, daß Wissen um unsere Anfänge verlorenzugehen droht, wenn wir "Alten" es nicht aufzeichnen.

TERMINE

12.10.1988 Essen, Städt. Realschule Essen-Holsterhausen, Böcklinstr. 27

Fremdsprachenlernen in der Realschule

Eine Veranstaltung des Fachverbandes Moderne Fremdsprachen (FMF)

Auf dem Programm der Veranstaltung, die um 9.00 Uhr beginnt, stehen u.a. folgende Vorträge:

- Jürgen Sudhölter: Nederlands als vreemde taal - culturele competentie als een belangrijk doeleind van het onderwijs
- Karlheinz Kockerols: Vom gegenseitigen Schulbesuch zur grenzüberschreitenden Projektarbeit

Eine Anmeldung zur Tagung ist nicht erforderlich. Weitere Auskünfte: W. Biederstädt, Eichendorff-Realschule, Dechenstr. 1, 5000 Köln 30 (Tel. 0221/5488-383)

27. - 28.10.88 Bocholt, Europa-Institut, Adenauerallee 59

Tagung: Deutsch-niederländische Beziehungen seit 1945

Träger: Landeszentrale für politische Bildung des Landes NRW, Düsseldorf und Europäische Staatsbürger Akademie, Bocholt. (Als Lehrerfortbildung anerkannt)

Folgende Vorträge stehen auf dem Programm:

- Prof. Dr. Horst Lademacher, Kassel:
Die Niederlande und Deutschland - ein Überblick ihrer Beziehungen
- Drs. Friso Wielenga, Amsterdam:
Die niederländisch-deutschen Beziehungen nach 1945
- Dr. Bernd Müller, Amsterdam:
Krieg und Nachkriegszeit in der niederländischen Literatur
- Drs. D. van Hinsbergen, Enschede/Herr Semmelmann, Borken:
Niederlande und die deutschen Grenzgebiete in den Nachkriegsjahren
- Drs. Friso Wielenga, Amsterdam: Die Niederlande und die deutsche Frage

Information und Anmeldung:

Europa-Institut, Adenauerallee 59, 4290 Bocholt, Tel.: 02871/3621.

02.11.88 Münster, Restaurant Schützenhof, Steinfurter Str. 104, 10 - ca. 16 Uhr

Lehrerfortbildung: Niederländisch an Gymnasien

Aufgeklärte Einsprachigkeit im Niederländisch-Unterricht

Betreuung: OStR Dieter Merten, RP Münster, Tel.: 0251/411-1599

Leitung: StD Franz Josef Redeker, Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, Recklinghausen

Referenten: Prof. Dr. Wolfgang Butzkamm, Technische Hochschule, Aachen

StD Paul Wolfgang Jaegers, Rhein-Maas-Gymnasium, Aachen

Ziele/Inhalte: Die Verwandtschaft zwischen der niederl. und der dt. Sprache sowie die Tatsache, daß Niederländisch in der Regel frühestens ab Klasse 9 angeboten wird, bedingen besondere unterrichtsmethodische Überlegungen. Prinzipien, die für die erste und teilweise auch für die zweite Fremdsprache gelten, verlieren hier ihre Gültigkeit oder können nur noch modifiziert angewandt werden.

Ziel dieser Veranstaltung ist daher, ausgehend von den besonderen Bedingungen des Niederländischunterrichts, unterrichtsmethodische Spezifika zu präzisieren unter besonderer Berücksichtigung der "aufgeklärten Einsprachigkeit", der Wortschatzvermittlung und der Textbearbeitung. Die Arbeit in Gruppen wird durch ein Grundsatzreferat vorbereitet. Impulsreferate zu einzelnen Arbeitsschwerpunkten dienen als weitere Strukturierungshilfen.

02.11.88 Münster, Landesmuseum am Domplatz, 20.00 Uhr

Liederabend mit dem niederländischen Liedermacher Hans Keuper
(in Achterhoeks Dialekt)

Veranstalter: Fachvereinigung Niederländisch und Augustin-Wibel-Gesellschaft

Hans Keuper setzt sich in seinen Mundartliedern kritisch und engagiert mit den Problemen unserer Zeit auseinander. (Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.)

04. - 05.11.88 Bocholt, Europainstitut, Adenaueralle 59

Euregio-Docentenbijeenkomst

Diese Veranstaltung findet erstmals in Zusammenarbeit mit der 'Fachvereinigung Niederländisch' statt. Auf dem Programm steht die Analyse und der Vergleich von sechs NL-Lehrwerken, die in VHS und Schule eingesetzt werden.

28. - 30.11.88 Barchem (Gelderland)

Fortbildung für Lehrer in Niedersachsen
Kindheit und Jugend in den Niederlanden

Veranstalter: Niedersächsisches Landesinstitut für Lehrerfortbildung (NLI)

Der Kurs richtet sich in erster Linie an Lehrer, Schulleiter und Schulaufsichtsbeamte, die Schulbegegnungen mit niederländischen Schulen fördern wollen. Es soll zu einem tieferen Verständnis der Sozialisationsfaktoren in der niederländischen Gesellschaft beitragen.

Besonderes Augenmerk gilt den Themen: Jugendkulturen, Schul- und Vereinsleben; Darstellung von Jugendlichen in der niederländischen Jugendliteratur; Integration von Jugendlichen aus Randgruppen und Subkulturen

Eventuell wird die Veranstaltung in Kooperation mit niederl. Deutschlehrern durchgeführt werden. Die Tagungssprache wird D und NL sein. Lehrer aus Niedersachsen können sich auf dem Dienstwege beim NLI für eine Teilnahme anmelden. Weitere Informationen erteilt: Hajo Hülsdünker, Westersander Str. 26, 2965 Ithlow.

05.12.88 Münster, Abendrealschule, Bismarckallee 53-55, 9.30 - ca. 16.00 Uhr

Lehrerfortbildung: Niederländischunterricht an Realschulen

Teil V: Neue Materialien und Medien - Schülerkontakte über die Grenze hinweg

Betreuung und Leitung: RL' Margareta Waldbauer, RP Münster, Tel.:0251/411-1594
in Verbindung mit RSchD Disselkamp, RP Münster

Ref.: RR Achim Müller, Abendrealschule Münster, Wolfgang Hummelt, Gronau

Ziele/Inhalte: Die fortschreitende Entwicklung des Faches Niederländisch bleibt von Institutionen, Verlagen und engagierten Fachleuten nicht unbeobachtet. In letzter Zeit läßt sich eine verstärkte Produktion von Materialien und Medien für den Niederländischlehrer feststellen. Inwieweit sich hierbei für den Unterricht an Realschulen einsetzbares Material befindet, soll auf dieser Veranstaltung untersucht werden. Neue Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien werden vorgestellt, analysiert und (evtl. auszugsweise) für den Einsatz in der Schule vorbereitet. Auch die im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der "Fachvereinigung Niederländisch e.V." entwickelten Unterrichtshilfen sollen dargestellt und erläutert werden. Die Teilnehmer werden gebeten, alle verfügbaren neuen Materialien zur Tagung mitzubringen.

Bitte vormerken:

03.03.89 Köln, VHS: **Niederländischdozenten-Fortbildung**

AUS DER FACHVEREINIGUNG

Kleine Nachlese zum Kolloquium

Der Erfolg des Kolloquiums "Niederländischunterricht an deutschen Schulen und Volkshochschulen" am 3. und 4. März in Münster hat unsere kühnsten Erwartungen übertroffen. Mehr als 240 Teilnehmer hatten den Weg nach Münster gefunden, neben den Schulniederlandisten waren die VHS-Dozenten besonders zahlreich vertreten. Erfreulich, daß auch die Hochschulniederlandistik nicht nur durch die Lehrerausbildenden Institute, sondern auch durch eine Reihe von Lektoren vertreten war.

Neben den bundesdeutschen Teilnehmern konnten wir auch Besucher aus Belgien, den Niederlanden und aus der DDR (Universität Leipzig) begrüßen.

Besonders nützlich für die Darstellung und Entwicklung unseres Faches war sicher auch die hochrangige Präsenz von Vertretern der Kultusministerien in Düsseldorf und Hannover, der Regierungspräsidien bzw. Bezirksregierungen in Düsseldorf, Münster und Osnabrück (Weser-Ems), weiterer Schulaufsichtsbehörden sowie der Landesinstitute für Lehrerfortbildung in Niedersachsen (Hannover) und NRW (Soest).

Durch die Berichterstattung in Fernsehen, Hörfunk und Presse hat das Kolloquium zu einer weitreichenden Information über den Niederländischunterricht geführt und darf auch publizistisch als Erfolg gewertet werden.

Tagungs-Reader

Die Vorträge des Kolloquiums und die Ergebnisse der Arbeitsgruppensitzungen werden in einem Sammelband veröffentlicht, der voraussichtlich Anfang 1989 erscheinen wird. Teilnehmer des Kolloquiums und Mitglieder der Fachvereinigung Niederländisch bekommen den Band im Rahmen ihres Tagungs- bzw. Mitgliedbeitrags kostenlos zugestellt. Weiteren Interessenten wird das Buch zu einem angemessenen Preis angeboten werden.

Fachvereinigung Niederländisch begrüßt 250. Mitglied

Der große Erfolg des Kolloquiums hat auch zu einem deutlichen Anstieg unserer Mitgliederzahl geführt. Früher als erwartet und wegen der Sommerferien beinahe unbemerkt, erreichte uns am 14. Juli 1988 die Anmeldung unseres 250. Mitglieds: Norbert van Leeuwen aus Norderney.

Der Vorstand hat dem Inselbewohner inzwischen die Glückwünsche zur Jubiläumsmitgliedschaft in Form eines Buchpräsensts übersandt.

H.E.

FMF-Deligiertenversammlung billigt Vereinbarung mit FN

Die Deligiertenversammlung des Fachverbandes Moderne Fremdsprachen (FMF) hat am 20.3.1988 einstimmig den Kooperationsvertrag zwischen dem FMF und der Fachvereinigung Niederländisch gebilligt. Die Mitgliederversammlung der Fachvereinigung hatte dem Vertragstext bereits am 13.5.1987 in Bocholt, ebenfalls einstimmig, zugestimmt.

Die Fachvereinigung bildet damit bei Wahrung ihrer vollen vereinsrechtlichen Selbstständigkeit die Fachgruppe Niederländisch im FMF und bestimmt einen dem Bundesvorstand des FMF angehörenden Referenten für Niederländisch. Dieses Amt bekleidet Jürgen Sudhölter, der sich schon bisher als Referent für Niederländisch im Vorstand des FMF große Verdienste für unser Fach erworben hat.

H.E.

Protokoll der dritten ordentlichen Mitgliederversammlung der "Fachvereinigung Niederländisch e.V." am 3.3.88 im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek Münster

Zu Beginn der Sitzung (17.00 Uhr) stellte der 1. Vorsitzende fest, daß zur Mitgliederversammlung ordnungsgemäß eingeladen worden war, und gab die Tagungsordnung bekannt.

1) Rechenschaftsbericht des Vorstandes:

Dr. F. Hofmann dankte dem bisherigen Vorstand für die kollegiale Mitarbeit und teilte mit, daß Frau van Allen und Herr Hülsdünker aus dem Vorstand ausschieden.

Die Zusammenarbeit zwischen FN und FMF ist so weit gediehen, daß nun der FMF auf seinem nächsten Kongreß über den auf unserer letzten Mitgliederversammlung beschlossenen Kooperationsvertrag beschließen wird.

Die Zusammenarbeit mit der Euregio entwickelt sich dahingehend, daß gemeinsame Veranstaltungen geplant werden. Weitere Zusammenarbeit besteht mit den Botschaften, der Taalunie, dem Volkshochschulverband, den Regierungen und Kultusministerien.

Für den schulischen Bereich wurde auf den Zustandsbericht "Niederländisch" der Kultusministerkonferenz vom 26.6.87 hingewiesen. Die FN bemüht sich weiterhin um Ausbau des Faches Niederländisch im Bereich der Berufsbildenden Schulen, der Schulen des Zweiten Bildungsweges und der Gesamtschulen. Besondere Bemühungen gelten den Volkshochschulen, bei denen die Beteiligung an Abschlusszertifikaten im Fach Niederländisch deutlich gestiegen ist.

Der Mitgliederstand lag bei 213 Mitgliedern.

Besonderer Schwerpunkt der Vorstandsarbeit lag im Ausbau des Schulfaches Niederländisch in Niedersachsen, für den sich Herr Hülsdünker besonders engagiert einsetzt. Hier konnte die Zahl der Schu-

len mit NL von 11 auf 30 erhöht werden. Weitere Aktivitäten wurden genannt: Verbesserung der Lehreraus- und -weiterbildung, Ausbau von Schulpartnerschaften und Schulbegegnungen, Verstärkung der Zusammenarbeit mit VHS-Dozenten, Bemühungen um Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien, Kooperation mit Verbänden und Verlagen.

Das Problem des Lehrereinstellungsstops kann von der FN natürlich nicht beseitigt werden. Aber die Bemühungen um Lehrereinstellungen für das Fach NL halten an, kleine Erfolge sind erkennbar, unser Arbeitsinstrument ist die "Bedarfsfeststellung zum Niederländischunterricht an den Schulen der Kreise Borken und Kleve" (s. nachbarsprache niederländisch 3 (1988), Nr.1, S.21 ff.).

Seit Beginn des Jahres 1988 arbeiten 2 ABM-Kräfte im Auftrage der FN an der Erstellung von Unterrichtsmaterialien für den NL-Unterricht. Hier kann eine (vorübergehende) Beschäftigung für einen arbeitslosen Niederländischlehrer und für eine Schreibkraft geboten werden.

Unsere Zeitschrift "nachbarsprache niederländisch" ist bisher in vier Ausgaben erschienen. Wesentliche Hilfe ist aus dem Niederländischen Seminar Münster - und besonders von den Redakteuren H. Eickmans und P.W. Jägers - geleistet worden. Das Ansehen der FN hängt sehr eng mit dem anerkannten Erfolg von "nn" zusammen. Auch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit ist hier zu nennen.

Das laufende Kolloquium hat die Kraft der Organisatoren stark beansprucht; alles spricht dafür, daß sich die Mühe lohnte. Wirkung und Gelingen konnten erreicht werden, da die Mitgliederschaft den Vorstand trug und der Vorstand kollegial und kameradschaftlich zusammenarbeitete. Dafür wurde ausdrücklich gedankt.

2) Finanzbericht

Herr Cox gab im Anschluß hieran als Kassenprüfer in Vertretung für Frau van Allen den Kassenbericht ab, der sich wie folgt darstellt:

Fachvereinigung Niederländisch e.V. Geschäftsjahr 1987

<u>Einnahmen</u>		<u>Ausgaben</u>	
Übertrag '86	1.667,72 DM	Kontogebühren	99,54 DM
Mitgliedsbeiträge	5.557,80 DM	Post/Porto	888,81 DM
Werbeeinnahmen/ Verkaufserlöse	145,-- DM	Büroartikel/Kopien	459,40 DM
Habenzinsen	8,16 DM	Fahrtkosten	1.177,-- DM
		Lohnkosten	
		Zeitschrift	1.417,50 DM
		Druckkosten	3.225,87 DM
		Bewirtung	58,-- DM
	<hr/>		<hr/>
	7.378,68 DM		7.326,12 DM
	=====		=====

3) Die Kassenprüfer hatten keine Beanstandungen zum vorgelegten Kassenbericht. Zur Erleichterung der Arbeit des Schatzmeisters wurde angeregt, in möglichst allen Fällen die Mitgliedsbeiträge per Lastschriftverfahren einzuziehen.

4) Entlastung des Vorstands:

Der Antrag auf Entlastung des Vorstands wurde gestellt und bei 6 Enthaltungen einstimmig angenommen.

5) Neuwahl der Vorstandsmitglieder:

Danach leitete Prof. Goossens als Wahlvorstand die Wahl des neuen Vorstands. Es wurden gewählt:

- | | | |
|-----------------------------------|---|----------------------|
| 1. Vorsitzender | : | Dr. Fritz Hofmann |
| 2. Vorsitzender | : | Walter Brinkhaus |
| Schriftführer | : | Achim Müller |
| Schatzmeister | : | Bernd Cox |
| Referent f. Öffentlichkeitsarbeit | : | Dr. Heinz Eickmans |
| 1. Beisitzer | : | Gerd Lühn |
| 2. Beisitzer | : | Paul Wolfgang Jägers |

Als Kassenprüfer wurden Bernd Suek und Dorothea Werner-Zurwonne gewählt.

6) Verschiedenes

Verschiedene Anträge wurden aufgrund des Zeitmangels zurückgezogen bzw. dem Vorstand zur Bearbeitung übertragen.

Um 18.00 Uhr konnte die Mitgliederversammlung beendet und die Eröffnung der Ausstellung zum Sondersammelgebiet "Niederländischer Kulturkreis" begonnen werden.

gez. Dr. F. Hofmann
Vorsitzender

gez. A. Müller
Schriftführer

**Aus rechtlichen Gründen stehen die Seiten 159-162
nicht im Open Access zur Verfügung.**

INHALT

Folkert BÖLTS, Die Erlösung von der Angst. Betrachtungen zur Kurzgeschichte "Wat gebeurde er met sergeant Massuro?" von Harry Mulisch	81
Stefaan VAN DEN BREMT, Gedichte	1
Bernd COX, Bedarfsfeststellung zum Niederländischunterricht an den Schulen der Kreise Borken und Kleve	21
Hajo HÜLSDÜNKER, Wachsendes Interesse an deutsch-nieder- ländischen Schulpartnerschaften im Ems-Dollart-Raum	110
Bernd KEHREN, "Ik ben virtuooos in het doen alsof ik niet virtuooos ben" - Herman Brood 1988	89
Bernd KEHREN, Westerschelde. Gedicht	24
Josef KEMPEN, Fehldarstellungen der belgischen Sprachver- hältnisse in deutschen Französischlehrbüchern	18
Horst KLITZING, Reynaert de Vos - Reineke Fuchs. Eine Möglichkeit für den Niederländischunterricht?	9
Karlheinz KOCKEROLS, Brückenschlag über Grenzen hinweg. Bilanz der Schulpartnerschaft zwischen der Städt. Realschule Kleve und der Openbare MAVO Zevenaar	104
Robert LECLERQ/Brigitte SCHLUDERMANN, De positie van het Nederlands aan de universiteiten in de Bondsrepubliek Duitsland	116
Adalbert RUDNICK, Niederländisch als zweite Fremdsprache an einer Höheren Berufsfachschule für Wirtschaft	25
Bettina SCHUTKOWSKI, Erfahrungen einer leidgeprüften Austauschlehrerin	113
Cees TUK, Sprachen lernen, Sprachen erleben. Bericht über ein Experiment zur Erprobung praxisbe- zogener Möglichkeiten des grenznahen Fremdsprachen- unterrichts in einer Euroregion	93
Sonderteil zum Kolloquium Niederländischunterricht an deutschen Schulen und Volkshochschulen (Münster, 3./4. März 1988)	I-XV

Buchbesprechungen

L. Bruns e.a., Dag allemaal. Ein Arbeitsbuch für den Niederländischunterricht (W. Hummelt)	121
L. Beheydt, Het Certificaat Nederlands en Nederlands als Tweede Taal (A. Berteloot)	127
Deutschlandforschungen in den Niederlanden. Bestandsaufnahme und Register (L. Geeraedts)	130
Euregio-Materialien für die Sekundarstufe II - Geschichte (L. Köster)	29
Euregio-Materialien für die Sekundarstufe II - Geographie (H. Sonderfeld)	30
Marina Henselmans, Niederländisches Übungs- und Übersetzungsbuch (E. Püschel)	28
J.C. Heß/H. Schissler(Hrsg.), Nachbarn zwischen Nähe und Distanz. Deutschland und die Niederlande (H. Hülzdünker)	129
M. Huijgen/M. Verburg, Van Dales Basiswoordenboek van de Nederlandse Taal (H. Eickmans)	124
E. Müller-Neumann e.a., Motive des Fremdsprachenlernens (L. Drüing)	37
J.P. Nautz/J.E.E. Bläsing(Hrsg.), Staatliche Intervention und gesellschaftliche Freiheit: Staat und Gesellschaft in den Niederlanden und Deutschland im 20. Jahrhundert (L. Köster)	132
"Pasklaar" - Lees- en luisterteksten voor onderwijs van het Nederlands als vreemde of tweede taal (H. Hülzdünker)	122
M.J.G. Reichenbach-Consten/A. Noordergraaf, Two hundred years of Netherlands-American interaction (J. Sudhölter)	134
W.Z. Shetter, The Netherlands in Perspective. The Organization of Society and Environment (H. Combecher)	126
Unbekannte Nähe. Moderne niederländische Lyrik bis 1980 (A. Grewe)	32
S. Verhallen, Lessen Nederlands voor anderstalige volwassenen in Nederland (A. Berteloot)	127
Willem, Reinart Fuchs. Die Geschichte eines ewigen Schurken (B. Derendorf)	34
Kurz angekündigt: Bücher und Materialien	40 135
Neue Bücher	51 140
Berichte und Mitteilungen	53 142
Termine	70 153
Aus der Fachvereinigung	73 155
Neue Mitglieder	75 158
Mitarbeiter an diesem Heft	78 162

Die **Fachvereinigung Niederländisch e.V.** will ein Zusammenschluß aller sein, die Interesse an der niederländischen Sprache und Kultur haben und an der Förderung des Niederländischunterrichts in Schulen, Volkshochschulen und Universitäten mitwirken wollen.

Diese Förderung soll erreicht werden durch

- die Herausgabe der Zeitschrift "nachbarsprache niederländisch",
 - Beratung und Unterstützung bei der Einrichtung des Faches Niederländisch an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen,
 - Förderung grenzüberschreitender Kontakte und Partnerschaften mit den Niederlanden und Flandern,
 - Organisation wissenschaftlicher und fachdidaktischer Fortbildungsveranstaltungen.
- **Werden Sie Mitglied in der Fachvereinigung Niederländisch !** -

Der Mitgliedsbeitrag schließt den Bezug der Zeitschrift "nachbarsprache niederländisch" ein und ist steuerlich absetzbar. Er beträgt DM 40,- jährlich (für Studenten, Referendare und Arbeitslose DM 20,-).

Bitte richten Sie Ihre Beitrittserklärung an den Geschäftsführer der Fachvereinigung Niederländisch:

Achim Müller, Stolbergstraße 17, 4400 Münster

Fortsetzung von der 4. Umschlagseite

Neue Bücher	140
Berichte und Mitteilungen	142-149
Lehrereinstellungen 142 / NL an zwei weiteren Schulformen 142 / W. Berkowicz im Ruhestand 143 / J. Kempen: 30 Jahre NL-Unterricht 143 / Beginn Richtlinienarbeit Sek. I - Gym. 143 / Bundeswettbewerb Fremdsprachen 144 / Heinemann-Friedenspreis an Jan de Zanger 144 / American Association of Netherlanic Studies 145 / NL an Schulen Niedersachsens 146 / 75 Jahre 'Bond van de Nederlandse Volksuniversiteiten' 148 / H. Combecher: Wie deutsche Lehrer des Niederländischen anfangen, gemeinsam zu wirken 150	
Termine	153
Aus der Fachvereinigung	155-160
Nachlese zum Kolloquium 155 / Tagungs-Reader 155 / 250. Mitglied der FN 155/ FMF billigt Vertrag mit FN 156 / Mitgliederversammlung vom 3.3.1988 156 / Neue Mitglieder 158	
Mitarbeiter an diesem Heft	162
Inhalt Jahrgang 3/1988	163

Inhalt dieses Heftes

- Folkert BÖLTS, Die Erlösung von der Angst.
Betrachtungen zur Kurzgeschichte "Wat gebeurde er
met sergeant Massuro?" von Harry Mulisch 81
- Bernd KEHREN, "Ik ben virtuooos in het doen alsof ik niet
virtuooos ben" - Herman Brood 1988 89

Schwerpunktthema:

PARTNERSCHAFTEN UND AUSTAUSCHPROJEKTE

- Cees TUK, Sprachen lernen, Sprachen erleben.
Bericht über ein Experiment zur Erprobung praxisbe-
zogener Möglichkeiten des grenznahen Fremdsprachen-
unterrichts in einer Euroregion 93
- Karlheinz KOCKEROLS, Brückenschlag über Grenzen hinweg.
Bilanz der Schulpartnerschaft zwischen der Städt.
Realschule Kleve und der Openbare MAVO Zevenaar 104
- Hajo HÜLSDÜNKER, Wachsendes Interesse an deutsch-nieder-
ländischen Schulpartnerschaften im Ems-Dollart-Raum 110
- Bettina SCHUTKOWSKI, Erfahrungen einer leidgeprüften
Austauschlehrerin 113

-
- Robert LECLERQ/Brigitte SCHLUDERMANN,
De positie van het Nederlands aan de universiteiten
in de Bondsrepubliek Duitsland 116

Buchbesprechungen 121-135

L. Bruns u.a., Dag allemaal. (W. Hummelt) 121 / "Pasklaar"
- Lees- en luisterteksten (H. Hülsdünker) 122 / Van Dale
Basiswoordenboek Nederlands (H. Eickmans) 124 / W.Z. Shet-
ter, The Netherlands in Perspective (H. Combecher) 126 /
L. Beheydt, Het Certificaat Nederlands en Nederlands als
Tweede Taal. S. Verhallen, Lessen Nederlands voor anders-
talige volwassenen (A. Berteloot) 127 / Nachbarn zwischen
Nähe und Distanz (H. Hülsdünker) 129 / Deutschlandforschun-
gen in den Niederlanden (L. Geeraedts) 130 / Staatliche Inter-
vention und gesellschaftliche Freiheit (L. Köster) 132 / 200
years of Netherlands-American interaction (J. Sudhölter) 134

Kurz angekündigt: Bücher und Materialien 135-139

Fortsetzung 3. Umschlagseite